

# Unser Land

DAS ZUKUNFTSMAGAZIN FÜR LAND- UND FORSTWIRTE

NR. 12/2023



## Für die nächste Generation

Das Thema „Hofübergabe“ betrifft irgendwann jeden landwirtschaftlichen Betrieb. Dabei gilt es, rechtzeitig über die Erwartungen aller Beteiligten zu sprechen. Die Möglichkeit, seinen Nachfolger außerhalb der Familie zu finden, sollte dabei nicht außer Acht gelassen werden. ab Seite 14

### MAIS

Rückblick auf  
ein schwieriges Jahr

SEITE 38

### INNOVATION

Landtechnik-  
Neuheiten 2024

SEITE 45

### ZUKUNFT

Agrarroboter  
im Feldeinsatz

SEITE 54

# Der neue Amarok Entry

jetzt ab **EUR 42.490,-\*** netto inkl. NoVA

bzw. ab **EUR 49.690,-\*\*** brutto inkl. NoVA

Für Unternehmer  
Vorsteuerabzug möglich



Der preislich attraktive Einsteiger – für große und kleine Erfolgsgeschichten.  
So vielseitig wie die Ansprüche Ihres Arbeitsalltags. **Serienmäßig mit 5 Jahre Garantie\*\*\*.**  
Der neue Amarok Entry, der verlässliche Partner für Ihren Erfolg!



Nutzfahrzeuge

[vw-nutzfahrzeuge.at](http://vw-nutzfahrzeuge.at)

\* Unverb., nicht kart. Richtpreis exkl. MwSt., inkl. NoVA bei Amarok Entry 125 kW/170 PS, 6-Gang-SG. \*\* Unverb., nicht kart. Richtpreis inkl. MwSt., inkl. NoVA bei Amarok Entry 125 kW/170 PS, 6-Gang-SG. \*\*\* Sichern Sie sich beim neuen Amarok serienmäßig eine 3 Jahre verlängerte Garantie im Anschluss an die 2-jährige Herstellergarantie, bei einer maximalen Gesamtlauflistung von 100.000 km (je nachdem welches Ereignis als erstes eintritt). Über die weiteren Einzelheiten zur Garantie informiert Sie Ihr Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner. Bei Aus- und Umbauten nur gültig für werksseitigen Lieferumfang.

Verbrauch: 8,6–10,2 l/100 km. CO<sub>2</sub>-Emission: 226 – 290 g/100 km. Symbolfoto.

# Hofübergabe und das genossenschaftliche Prinzip



Liebe Leserinnen und Leser!

Die Hofübergabe ist für jedes landwirtschaftliche Unternehmen ein entscheidender Moment – sowohl für die übergebende als auch für die übernehmende Generation. Auf beiden Seiten gibt es Sorgen, Erwartungen, Fragen zur betrieblichen Weiterentwicklung, zur künftigen Wohnsituation und zur langfristigen Absicherung der Existenzen.

In Österreich werden landwirtschaftliche Betriebe vorwiegend an die Kinder oder innerhalb der Familie weitergegeben. Der demographische Wandel macht sich aber auch hier bemerkbar: Es gibt insgesamt weniger Junge und nicht alle wollen die schöne – aber auch fordernde – Arbeit in der Landwirtschaft auf sich nehmen. Sie entscheiden sich oft für andere Laufbahnen. Auch eine außerfamiliäre Hofübergabe kommt immer häufiger vor bzw. sollte dann in Betracht gezogen werden, wenn man

den landwirtschaftlichen Betrieb – auch ohne eine geeignete familieninterne Nachfolge – aufrechterhalten möchte. Deshalb wurde auch diesem Thema im Rahmen des aktuellen Schwerpunkts dementsprechend Raum gewidmet.

Wichtig für alle Betroffenen: Frühzeitig mit der Vorbereitung beginnen, die Vorstellungen der involvierten Personen abgleichen und sich bei Unklarheiten beraten lassen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften spielen bei der Hofübergabe zwar keine direkte Rolle, sie gestalten aber die Rahmenbedingungen im landwirtschaftlichen Sektor mit – und diese sind bei der Entscheidung junger Menschen für oder wider eine Tätigkeit in der Landwirtschaft durchaus relevant.

Die Lagerhaus-Genossenschaften leisten seit ihrem Bestehen einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der

heimischen Familienbetriebe. Ihre Kernaufgabe ist es, die Mitglieder in allen Belangen zu unterstützen. Das gilt sowohl für die tägliche landwirtschaftliche Arbeit als auch für zukünftige Herausforderungen und Entwicklungen. Und Neu-Übernehmer und Jung-Landwirte sind hier herzlich willkommen!

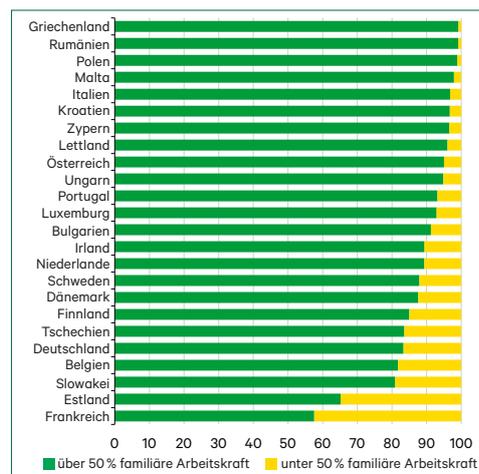
Wer im landwirtschaftlichen Berufsfeld in Zukunft erfolgreich sein will, der muss agrarisches Spezialwissen und wirtschaftliche Managementqualitäten mit technischem Know-how und Innovationskraft verbinden können. Eine wahre Herausforderung, der wir uns gern gemeinsam stellen. Denn der Spruch von Friedrich Wilhelm Raiffeisen gilt bis heute, auch für die junge Generation: „Was einer nicht alleine schafft, das schaffen viele!“

**Reinhard Wolf**  
Generaldirektor der RWA AG

## EU-LANDWIRTSCHAFT

### Familienbetriebe prägen die Agrarstruktur

Der Großteil von etwa 93% der 9,1 Mio. Bauernhöfe in der EU wird als Familienbetrieb klassifiziert. In diese Kategorie fallen jene Betriebe, auf denen zumindest die Hälfte der landwirtschaftlichen Arbeitskraft von Familienmitgliedern geleistet wird. Auf etwa 57% der Betriebe in der EU arbeiten ausschließlich Familienmitglieder, bei weiteren 36% sind es zumindest 50% der Arbeitskräfte. Somit wird nicht nur die Anzahl der Betriebe, sondern auch der Beitrag der landwirtschaftlichen



EU-weiter Vergleich der Familienbetriebe in %.

Arbeitskraft von Familienbetrieben geprägt. Die höchsten Anteile an Familienbetrieben verzeichnen mit etwa 99% Griechenland, Rumänien und Polen, in Österreich beträgt er 95%. Eurostat

# 1,5

### Zahl des Monats

In der laufenden Zuckerrüben-Kampagne setzt Agrana auf klimaschonenden Transport: Fast 1,5 Mio. t Zuckerrüben werden in Österreich bis Ende Jänner 2024 gesammelt, auf die Bahn verladen und zur Verarbeitung in die Zuckerfabriken nach Tulln und Leopoldsdorf in Niederösterreich gebracht.

# Inhalt

UNSER LAND 12/2023

## MÄRKTE

- 11 AMA-Marktbericht**  
Große Ferkel-Nachfrage bei zugleich geringem Kaufverhalten bei Schweinen.
- 12 Maismarkt**  
Eine erste Bilanz, nachdem die Ernte eingefahren ist.
- 13 Nachfrage**  
Leicht belebter Markt für Nadelsägerundholz.

## HOFÜBERGABE

- 14 Zukunft am Bauernhof**  
Verschiedene Möglichkeiten für nachfolgende Generationen.
- 18 Auf ein Wort mit ...**  
Georg Strasser.
- 20 Traditionell**  
Frauen kommt eine tragende Rolle zu, die oft nicht wahrgenommen wird.
- 22 Landwirtschaft als Berufung**  
Infografik zur Agrarstruktur in Österreich.

Foto: Monika Stadner



Seite 24

## 24 Gänsehaltung

Zwei Brüder vereinen Landwirtschaft und Fleischhauerei am Familienbetrieb im Waldviertel – als „Waldgut“ produzieren und vermarkten sie ihr Bio-Weidefleisch.

## GRÜNLAND & TIERHALTUNG

- 28 Ferkelaufzucht**  
Versuchsergebnisse zum Einsatz von Sojabohnen in der Fütterung.
- 31 Nachhaltigkeit**  
Bewertung der Wirtschaftlichkeit bei der Mast von Milchrassekälbern.

Foto: RWA/AL/Balber



Seite 54

## PFLANZENBAU

- 34 Sortenwahl**  
Ausschlaggebend beim Anbau von Sojabohnen.
- 36 Jubiläum**  
Die Erfolgsgeschichte von „Die Saat“ wird seit 40 Jahren geschrieben.
- 38 Erntebericht**  
Für den Maisanbau war das Jahr 2023 herausfordernd.

## 40 Trockenreis

Bislang in Österreich kaum verbreitet, könnte Reisanbau künftig an Bedeutung gewinnen – wenn man einige grundlegende Punkte beachtet.

- 42 Hoch hinaus**  
Vertical Farming hatte seine Anfänge in den 1960er Jahren – in Österreich.

## INNOVATIONEN

- 45 Agrartechnik für morgen**  
Neuheiten aller Landtechnik-Bereiche.

## 48 Drohneneinsatz

Die Untersaat im Mais wird immer häufiger mit Drohnen ausgebracht – mittlerweile ist das auch wirtschaftlich attraktiver geworden.

Foto: RWA



Seite 48

## TECHNIK

## 54 Agrarroboter

Im Zuge der „Robotics and Smart Implements Challenge“ wurden innovative Lösungen aus den Bereichen Digitalisierung und Robotik am Feld präsentiert.

- 58 Technik-Angebote**

## LAND & LEUTE

- 64 Alle Jahre wieder**  
Woher stammt das Brauchtum rund um den Weihnachtsbaum?
- 66 Neues aus Genossenschaften und Ländern**
- 73 Feine Keks-Rezepte**  
Die Vorweihnachtszeit ist die beste Zeit zum Keksebacken.

Foto: Daniel Lehner



Seite 40

## VERSCHIEDENES

- 3 Familienbetriebe in der EU-Landwirtschaft
- 3 Zahl des Monats
- 5 Neuartige Rinderkrankheit
- 5 Nachhaltige Stromproduktion
- 5 Witterung begünstigt Apfelwickler
- 5 Landwirtschaftswissen für Schüler
- 6 Erfolgreich mit „Urlaub am Bauernhof“
- 6 Jagdjahr 2022/23
- 6 Steuertipp
- 7 Langzeit-Grünlandexperiment
- 8 Anpassung an den Klimawandel
- 8 Budget für Land- und Forstwirtschaft
- 9 Rindfleischmarkt im Wandel
- 9 Geringe digitale Grundkompetenzen
- 9 Einsatz von künstlicher Intelligenz
- 10 Holzabfälle nachhaltig nutzen
- 10 Kreditvergabe für Landwirte
- 10 Kartoffelernte ist abgeschlossen
- 10 Anpassungsfähige Wildschweine
- 74 Impressum

Titelfoto: AleksandarNakic/E+ via Getty Images



Der Erreger der Krankheit ist eng mit dem Blauzungenvirus verwandt.

## TIERGESUNDHEIT

# Neue Rinderkrankheit rückt näher

Mitte Oktober meldeten Schweizer Veterinärbehörden erstmals das Auftreten der Epizootischen Hämorrhagie.

**Damit ist eine** weitere Krankheit in Mitteleuropa angekommen, deren Auftreten durch die zunehmend wärmeren Winter der vergangenen Jahre begünstigt wird. Das auslösende Orbivirus ist eng mit dem Erreger der Blauzungenkrankheit verwandt und hat auch die gleichen Übertragungswege. Die übertragenden Mückenarten sind je nach Region bzw. Kontinent verschieden, wobei warmes Klima ihr Verbreitungsgebiet fördert. Auch eine Übertragung vom Muttertier auf das ungeborene Kalb ist möglich. Die Krankheit tritt v. a. bei Wildwiederkäuern aus der Familie der Hirsche auf. Bei den wiederkäuenden Haustieren trifft es Rinder stärker,

während Schafe und Ziegen Resistenzen aufweisen dürften. Die Erkrankung tritt in gemäßigten Regionen meist im Spätsommer bzw. Herbst auf, der Krankheitsverlauf ist dem der Blauzungenerkrankung ähnlich. Allgemein kann zwei bis zehn Tage nach der Infektion mit Fieber, Teilnahmslosigkeit, Appetitlosigkeit, Ödemen, Blutungen sowie Erosionen und Geschwüren im Maul und Pansen gerechnet werden. Kälber zeigen in der Regel einen schlimmeren Verlauf. Therapiemaßnahmen zielen auf die Linderung der Symptome ab. Das Auftreten in bisher freien Gebieten ist meldepflichtig und zieht Handelsbeschränkungen nach sich. LKÖ

## INNOVATION

# Strom aus Hühnerfedern

**Mit Hühnerfedern** wollen Forscher grünen Strom produzieren. Das in den Federn enthaltene Keratin soll künftig hochgiftige Chemikalien in Brennstoffzellen ersetzen. Ein entsprechendes Patent wurde bereits angemeldet. Mit Brennstoffzellen wird über eine chemische Reaktion elektrischer Strom erzeugt. Ihr Herzstück bildet eine spezielle Membran, die bisher aus sehr umweltschädlichen und teuren Verbindungen hergestellt wurde. Schon bald könnten ersatzweise

Hühnerfedern mit ihrer feinen Faserstruktur zum Einsatz kommen. Der Rohstoff dürfte dabei nicht so schnell ausgehen – es werden jährlich rund 40 Mio.t Hühnerfedern verbrannt, was wiederum große Mengen an CO<sub>2</sub> und giftigen Gasen wie Schwefeldioxid verursacht. Bis die neue Technologie im großen Stil zur Anwendung kommt, ist allerdings noch weiter Entwicklungsarbeit notwendig. So muss etwa die Langlebigkeit der Keratin-Membran erst getestet werden. APA

## APFELWICKLER

# Durch Wärme begünstigt

**Der Apfelwickler** ist ein unscheinbarer Kleinschmetterling, seine Raupen können im Obstbau aber enormen Schaden anrichten. Derzeit bildet der Schädling hierzulande in der Regel zwei Generationen pro Jahr aus. Die Flugaktivität der ersten Generation beginnt im Mai während der Apfelblüte und dauert bis Anfang August. Die zweite Generation ist von Ende Juli bis Anfang September unterwegs. Wärmere Temperaturen führen dazu, dass die Apfelwickler über das Jahr gesehen länger aktiv sind und sich eine dritte Generation ausbilden kann. AGES



Wärmere Temperaturen begünstigen die Überwinterung der Raupen.

## BILDUNG

# Wissen aus erster Hand

**Wissensangebote** zur Land- und Forstwirtschaft sowie zu Lebensmitteln und Wasser gibt es viele. Das macht die Suche nach objektiven Informationen nicht immer einfach. Mit „Landwissen“ hat das Landwirtschaftsministerium (BML) nun eine Plattform ins Leben gerufen, auf der geprüfte Unterrichtsmaterialien für alle Schulstufen abrufbar sind. Derzeit können rund 430 Unterlagen von 22 verschiedenen Anbietern heruntergeladen werden. Filtermöglichkeiten nach Thema, Art des Lehrmaterials sowie Schulstufe erleichtern die Suche. BML Info: [www.landwissen.at](http://www.landwissen.at)



**Günther Kraus**  
L BG Steuerberatung

### STEUERTIPP

## In Pension nach Schwerarbeit

Tätigkeiten, die unter belastenden körperlichen und psychischen Bedingungen erbracht werden, fallen unter die sogenannte „Schwerarbeit“ und sind damit für die Schwerarbeitspension relevant. Diese erhalten Versicherte ab Vollendung des 60. Lebensjahrs, wenn 540 Versicherungsmonate vorliegen und innerhalb der vergangenen 240 Monate vor dem Pensionsstichtag 120 Monate Schwerarbeit erbracht worden sind.

Für den Bezug der Pension darf kein pensionsversicherungspflichtiges Erwerbseinkommen gegeben sein. Ausgenommen ist das Vorliegen einer Pflichtversicherung nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG) bei Bewirtschaftung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes mit einem Einheitswert selbstbewirtschafteter Fläche von maximal 2.400 Euro. Ein Erwerbseinkommen, das die monatliche Geringfügigkeitsgrenze (2023: 500,91 Euro) nicht übersteigt, ist ebenfalls für den Bezug nicht schädlich. Dieses kann aus einer nichtselbständigen Beschäftigung oder einer selbständigen Erwerbstätigkeit (Kleinunternehmerregelung) stammen.

Ein Antrag auf Feststellung von Schwerarbeitszeiten kann frühestens ab dem 50. Lebensjahr beim zuständigen Pensionsversicherungsträger selbst gestellt werden, wenn anzunehmen ist, dass genügend Schwerarbeitszeiten vor dem Regelpensionsalter zustande kommen werden. Für Frauen ist die Schwerarbeitspension erst ab dem Jahr 2024 infolge der beginnenden Anpassung des Regelpensionsalters auf 65 Jahre relevant.

Info: [www.lbg.at](http://www.lbg.at)

### URLAUB AM BAUERNHOF

# Bedeutendes Standbein für Landwirte

Für viele heimische Landwirte stellt die Zimmervermietung an Urlaubsgäste eine willkommene Einkommensquelle dar.

**Bereits seit mehr** als 30 Jahren bietet „Urlaub am Bauernhof“ Betrieben die Möglichkeit, zu Botschaftern der bäuerlichen Welt zu werden. Für viele heimische Landwirte ist die Beherbergung von in- und ausländischen Gästen zu einem bedeutenden Standbein geworden. Die Initiative zählt inzwischen mehr als 2.300 Mitglieder und gewinnt laufend neue hinzu.

Die Mitarbeiter aus dem Bundesverband und den acht Landesverbänden unterstützen die bäuerlichen Gastgeber bei der Preis- und Angebotsgestaltung und stehen auch bei rechtlichen Fragen zur Verfügung. Gerade für Betriebe, die sich in einer schwie-

rigen wirtschaftlichen Situation befinden, kann das zusätzliche Einkommen durch die Zimmervermietung neue Perspektiven eröffnen.

Mit jährlich rund 9 Mio. Seitenaufrufen und 3 Mio. Besuchen auf der eigenen Buchungsplattform, mit Präsentationsmöglichkeiten auf Social Media, einem nationalen und internationalen Katalogvertrieb sowie Messepräsentationen im In- und Ausland erreicht die Vermarktungsschiene eine immense Reichweite und Gäste aus 97 Ländern. Im vergangenen Jahr wurden online 44.000 Buchungen getätigt – dies entspricht einem Umsatz von über 21 Mio. Euro.

AIZ

### JAGDJAHR 2022/23

# Weniger Fallwild als im Vorjahr

Insgesamt liegen die Abschusszahlen der vergangenen Jagdsaison auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr.

**Die Statistik Austria** lässt das Jagdjahr 2022/23 Revue passieren und berichtet von insgesamt 740.800 Abschüssen und damit 0,2% mehr als in der Vorsaison. Dabei blieben um 0,2% weniger Haarwild und 2,5% mehr Federwild auf der Strecke. Während die Abschüsse von Schwarzwild (43.800 Stück) deutlich zurückgingen (-15,3%), war bei Hasen und Gamswild ein deutliches Plus (+13,8% bzw. +6,9) zu verzeichnen. Beim Federwild entfiel rund die Hälfte der Abschüsse auf Fasane (52.300 Stück), weitere bedeutende Gruppen waren Wildenten und -tauben sowie Rebhühner. Im Vergleich zum Vorjahr sind die durch Straßenverkehr, ungünstige Witterungsverhältnisse oder Krankheiten verursachten Wild-

verluste um 3,7% zurückgegangen. Sie umfassten 71.500 Rehe, 24.700 Hasen, 3.200 Füchse und 7.800 Fasane. Leicht angestiegen ist die Ausgabe von Jahresjagdkarten, die in der vergangenen Saison bei 134.700 Stück lag. Darüber hinaus wurden 10.500 Jagdgastkarten mit unterschiedlicher Gültigkeitsdauer ausgegeben. Statistik Austria



Foto: Piotr Krzeslak/Stock via Getty Images

# Ein Blick in die Zukunft

Dass sich der Klimawandel auf das heimische Grünland auswirkt, steht außer Frage – das Wie ist aber vielfach noch unbekannt. In einem einzigartigen Freilandexperiment haben Forscher jetzt Folgen auf das Bodenleben untersucht und dabei viel beachtete Erkenntnisse gewonnen.

**Seit über 10 Jahren** wird an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein im steirischen Irnding an den Folgen des Klimawandels für die Grünlandbewirtschaftung geforscht. Grundlage dafür bildet ein weltweit einzigartiges Freilandexperiment namens „ClimGrass“, an dessen Entwicklung in- und ausländische Experten beteiligt waren. Anhand von 54 Versuchspartzen, die mit einem Heiz- und Begasungssystem ausgestattet sind, können zukünftige klimatische Bedingungen wie höhere Temperaturen und ein gesteigerter CO<sub>2</sub>-Gehalt simuliert und die Auswirkungen auf den Boden sowie Pflanzen analysiert werden. Regendächer ermöglichen es darüber hinaus, die Niederschlagsmenge zu regulieren, gilt doch die Zunahme von Trockenperioden als sehr wahrscheinlich. Die Beheizung der Versuchspartzen erfolgt durch jeweils sechs Infrarotstrahler, über einen zentralen Begasungsring strömt die mit CO<sub>2</sub> angereicherte Umgebungsluft in den Pflanzenbestand. Die individuelle Steuerung jeder der 16 m<sup>2</sup> großen Partzen erfordert eine entsprechende Programmierung im Hintergrund. Zur dynamischen Ertrags- und Qualitätsbestimmung kommen zerstörungsfreie Messtechniken wie Ultraschallsensorik und Spektrometer zum Einsatz. Neben der Nährstoffdynamik im Boden werden außerdem auch Veränderungen im Wasser-, Kohlenstoff- und Stickstoffkreislauf untersucht. Im Vergleich zu traditionellen Freilandversuchen bedingt die Pflege, Bearbeitung und Beerntung der Anlage besondere Vorkehrungen und Sorgfalt. Für Erntearbeiten muss auf Motormäher, Hecken- und sogar Handscheren zurückgegriffen werden.

## Bodenleben gezielt fördern

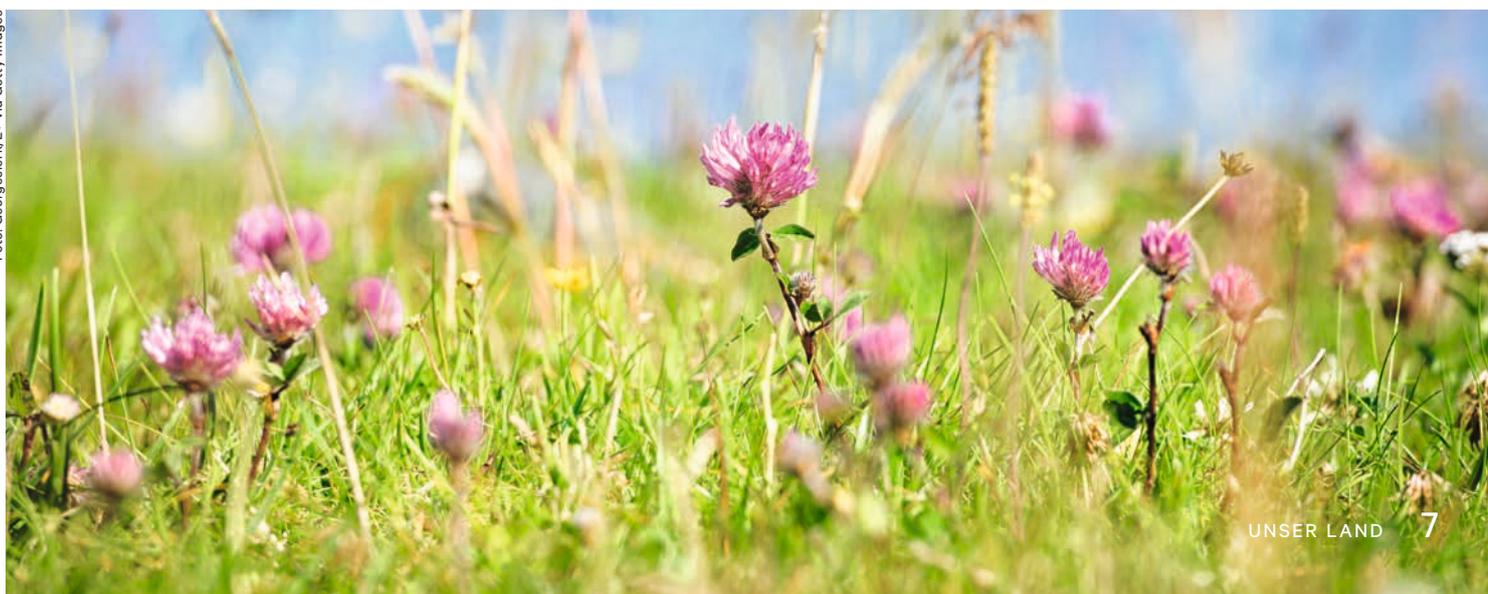
Zuletzt wurden die Auswirkungen des Klimawandels auf das Bodenleben und Mikrobewachstum in der Gumpenstein Versuchsanlage unter die Lupe genommen. Die beachtenswerten Ergebnisse sind nun sogar in „Nature Communications“, einer der anerkanntesten wissenschaftlichen Zeitschriften, nachzulesen. Demnach ging das Mikrobewachstum bei Dürre zurück, wobei es deutliche artspezifische Unterschiede gab. So fand auf Flächen, wo bereits über Jahre eine Simula-

tion zukünftiger Klimabedingungen erfolgte, eine deutliche Anpassung des Artenspektrums und Wachstumsverhaltens statt. Zwar ging die Artenzahl insgesamt zurück, die vorhandenen Arten konnten mit Trockenstress aber wesentlich besser umgehen. Mit dem Wissen um besonders tolerante Mikroben wie etwa fadenförmig wachsende *Streptomyces*-Arten könnten diese hinkünftig durch entsprechende Bewirtschaftungsmaßnahmen gezielt gefördert werden.

Vorläuferprojekte lieferten bereits wertvolle Erkenntnisse zum Einfluss der Erwärmung und erhöhter CO<sub>2</sub>-Konzentrationen in Kombination mit Trockenheit auf das Ökosystem Grünland. So ist mit einem um zwei Wochen früheren Start der Vegetationsperiode zu rechnen. Zusätzlich wird sich die Entwicklung des Pflanzenbestandes beschleunigen und damit auch die Ernte nach vorne verschieben. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, die Nutzungsfrequenz zu erhöhen und bei ausreichend Niederschlag auch mehr Ertrag zu generieren. Im Hinblick auf die Zusammensetzung des Pflanzenbestandes liegt ein Rückgang wertvoller Futtergräser um 30 % bei gleichzeitiger Zunahme von Kräutern und Klee nahe. Als besonders problematisch könnten sich anhaltende Dürreperioden erweisen, die mitunter mit massiven Ernteaussfällen einhergehen. Immerhin haben die Versuche aber auch gezeigt, dass sich Grünlandbestände rasch wieder erholen und Ertragsausfälle in Folgeaufwachsen großteils kompensieren können, wenn sich das Schadensausmaß in Grenzen hält.

In jedem Fall wird sich die Landwirtschaft an die neuen Bedingungen anpassen müssen. Damit Betriebe diese Herausforderung nicht allein stemmen müssen, hat die HBLFA Raumberg-Gumpenstein über die vergangenen Jahre ein breites Bildungs- und Beratungstool auf die Beine gestellt, das neben einer umfassenden Fachbroschüre auch Videos und eine Podcast-Serie umfasst. Schrittweise und mit ganz konkreten Maßnahmen kann es so gelingen, das heimische Grünland auf eine Zukunft unter veränderten Klimabedingungen vorzubereiten.

Info: [www.raumberg-gumpenstein.at/klimawandel](http://www.raumberg-gumpenstein.at/klimawandel)



# Fit für den Klimawandel

Maßnahmen auf Gemeindeebene sind unerlässlich, um dem Klimawandel wirksam zu begegnen. Beispiele aus der Praxis zeigen, wie es gehen kann.

**Im Rahmen einer** Veranstaltung des BOKU-Energieclusters diskutierten Mitte Oktober Experten über die Klimawandelanpassung in österreichischen Gemeinden. Dabei war man sich über Disziplinen hinweg in einer Sache einig: Der Klimawandel ist ein globales Phänomen, das sich auf Gemeindeebene manifestiert. Maßnahmen können schließlich nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie in ein entsprechendes lokales Umfeld eingebettet sind. Das mag nicht immer einfach sein, handelt es sich bei der Klimawandelanpassung doch um eine Querschnittsmaterie, die Bund, Länder und Gemeinden gleichermaßen betrifft. Einige heimische Gemeinden sind aber bereits mit gutem Beispiel vorangegangen. Bei anderen scheitert es nicht selten an mangelnden finanziellen Ressourcen bzw. an der Personalfrage. Zwar gibt es mittlerweile ein breites Förderangebot, allzu oft verliert man bei der Vielzahl

an Maßnahmen allerdings den Überblick. Die Experten fordern daher neben einer stärkeren Basisfinanzierung die gezielte Unterstützung von Investitionen in die Klimawandelanpassung. Aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen verschiedener Gemeinden sei eine strikte Zweckwidmung hier wenig zielführend. Neben den finanziellen Mitteln braucht es außerdem auch adäquate rechtliche Rahmenbedingungen, damit die Gemeinden innerhalb eines konkreten und gesetzlich verankerten Handlungsspielraums agieren können.

Mit „KLAR!“ hat der Klima- und Energiefonds gemeinsam mit dem Klimaministerium (BMK) ein Programm ins Leben gerufen, dem mittlerweile 89 Regionen bzw. 750 Gemeinden angehören. Ziel der groß angelegten Initiative ist es, Regionen in Form eines passgenauen Anpassungskonzepts bei der Vorbereitung auf den Klimawandel und seine Folgen zu unterstützen. In Abhängigkeit von den örtlichen Gegebenheiten können die Maßnahmen dabei ganz unterschiedlich aussehen. So reichen umgesetzte Aktivitäten der vergangenen Jahre von der Pflanzung klimaresistenter Baumarten oder der Anschaffung eines Streifenfrässaat-Geräts zur Erosionsminderung über die Frostschutzberegnung im Obstbau bis hin zur Renaturierung von Gewässern und zu einschlägigen Bildungsmaßnahmen. Entscheidend für die Umsetzung ist neben der praktischen Machbarkeit vor allem auch die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. Erste Erfahrungen haben zudem gezeigt, dass die Anpassung nur schrittweise erfolgen kann und damit mitunter viel Zeit in Anspruch nimmt. Die Nutzung vorhandener Strukturen ist dabei ebenso wichtig wie die Etablierung neuer Systeme und ein laufendes Monitoring. Auch die Vernetzung und der Austausch zwischen den Regionen haben sich in der Vergangenheit sehr bewährt.

BOKU, Klima- und Energiefonds



Die Anpassung an den Klimawandel kann nur gemeinsam funktionieren, Anstrengungen auf Gemeindeebene sind dafür grundlegend.

## BUDGET 2024

# Mehr Mittel für die Land- und Forstwirtschaft

**Im Jahr 2024 werden für** die Land- und Forstwirtschaft insgesamt 3,1Mrd.Euro zur Verfügung stehen. Das entspricht einem Plus von 130 Mio. Euro bzw. 4,4% gegenüber 2023. Die Mittel sollen primär für die Entwicklung des ländlichen Raumes, die Regionalpolitik, den Schutz vor Naturgefahren, die nachhaltige Produktion sicherer und hochwertiger Lebensmittel und nachwachsender Rohstoffe, das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen sowie für die Erhaltung einer nachhaltigen Land-, Forst- und Wasserwirtschaft eingesetzt werden.

Vor dem Hintergrund einer weiterhin hohen Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung bei gleichzeitig begrenztem Dauersiedlungsraum gilt es auch, die Bodenstrategie auf gesamtstaatlicher Ebene, in Abstimmung mit

den Kompetenzträgern der Raumordnung auf Landes- und Gemeindeebene, weiter voranzutreiben. Im Bereich der Naturgefahren liegt der zentrale Fokus auf der Anpassung der Schutzsysteme an die Erderhitzung sowie der Resilienz gegen klimabedingte Extremereignisse.

Im Rahmen eines sogenannten „Impulsprogramms für die Landwirtschaft“ sollen die Leistungen der Familienbetriebe für Umwelt, Klima, Tierwohl sowie die Bio- und Berglandwirtschaft mit 360 Mio. Euro honoriert werden. Dem Waldfonds stehen aufgrund von Schäden durch Unwetter oder den Borkenkäfer zusätzlich gesamt 100 Mio. Euro für die Jahre 2024 und 2025 zur Verfügung. In die Zukunft wird zudem mit zusätzlichen 11 Mio. Euro in den Ausbau der land- und forstwirtschaftlichen höheren Schulen investiert.

AIZ

## Großer Aufholbedarf

**Rund einem Drittel** der Bevölkerung in Österreich fehlen digitale Grundkompetenzen. Laut Statistik Austria verfügten 2021 63% der 16- bis 74-Jährigen über diese Basic Skills. Erwartungsgemäß sinkt der Anteil mit steigendem Alter und geringerem Bildungs- und Urbanisierungsgrad. Nur minimale Unterschiede gibt es hingegen zwischen Erwerbstätigen und Arbeitslosen sowie Männern und Frauen. Im EU-Vergleich liegt Österreich auf Platz neun. Deutlich höhere Werte weisen Finnland, die Niederlande, Irland, Dänemark und Schweden auf. Bis 2030 sollten EU-weit 80% der Bevölkerung digitale Grundkenntnisse besitzen. APA



Foto: izusek/E+ via Getty Images

### KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

## Ver mehrt genutzt

**Aktuell verwenden** 11% aller Unternehmen in Österreich künstliche Intelligenz (KI), gegenüber 2021 entspricht das einem Anstieg von 2%. Vor allem große Betriebe setzen vermehrt auf die neue Technologie. Am häufigsten kommen KI-Systeme im Wirtschaftszweig Information und Kommunikation (37%) zum Einsatz, wo sie v.a. der Texterkennung und -verarbeitung sowie der automatisierten Datenanalyse dienen. Weitaus seltener werden sie im Bau sowie in der Berichterstattung und Gastronomie (je 4%) genutzt. Statistik Austria



Foto: AlexRaths/Stock via Getty Images

Etwa 43% der Haushalte geben an, Fleisch bei Aktionsangeboten zu kaufen.

### STRATEGIE

# Neue Ausrichtung am Rindfleischmarkt

Erzeugergemeinschaften gewährleisten unter schwierigen Marktbedingungen stabile Preise und stärken die Position der Branche.

Bei der **Generalversammlung** der ARGE Rind in Tirol wurden Anfang Oktober künftige Schwerpunkte für die Branche besprochen, um rasch auf Veränderungen am Markt reagieren zu können. Bereits die vergangenen Jahre und Monate haben die heimischen Tierhalter auf die Probe gestellt. So führte die Inflation nicht nur zu einem deutlichen Anstieg der Energie- und Futtermittelpreise, sondern auch zu massiven Teuerungen für Endkonsumenten, was sich unmittelbar in einer verhaltenen Nachfrage niederschlägt. Das belegt auch eine aktuelle Umfrage der Agrarmarkt Austria, wonach 58% der Haushalte mehr auf den Preis achten und 43% Fleisch in Aktionsangeboten kaufen. Umso wichtiger seien Erzeugergemeinschaften, so Josef Fradler, Obmann der ARGE Rind. Qualitätsfleischprogramme und gemeinsame Absatzschienen sorgen für Preisstabilität. Die Bündelung von Interessen verleiht der Branche zudem eine starke Stimme nach außen und stärkt die Verhandlungsposition gegenüber Politik, Handel und Gesellschaft.

Derzeit werden 77,5% der Schlachtrinder über Qualitätsrindfleischprogramme mit Preiszuschlägen vermarktet. Das steigert zum einen die

betriebliche Wertschöpfung und trägt zum anderen dazu bei, den Anforderungen der Konsumenten nach Regionalität gerecht zu werden. Besonders die Vermarktung von Kalbfleisch über das „AMA-Gütesiegel Kalb rosé Austria“ fand zuletzt großen Anklang und trägt zugleich zu einer Verkürzung von Tiertransporten bei. Auch weiterhin soll der Stellenwert der Qualitätsproduktion in Österreich hochgehalten werden. Mit der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung konnte im September ein Teilerfolg verzeichnet werden, die ARGE Rind fordert aber eine rasche Ausweitung auf die gesamte Gastronomie.

In Zukunft wird man sich auch vermehrt mit den ökologischen Auswirkungen der Rindfleischproduktion beschäftigen müssen. Im internationalen Vergleich ist Österreich mit kurzen Transportwegen und qualitativ hochwertigen Eigenfuttermitteln grundsätzlich sehr gut aufgestellt, aktuell fehlt es aber an belastbarem Datenmaterial. Hier setzt die ARGE Rind nun an: Betriebe sollen hinsichtlich ihres Treibhausgas-Abdrucks evaluiert werden. Daraus können in weiterer Folge dann zielgerichtete Maßnahmen abgeleitet werden. ARGE Rind

KARTOFFELMARKT

## Ende der Erntesaison

**Stabile Verhältnisse** prägen den österreichischen Speisekartoffelmarkt. Die Ernte ist mit Mitte Oktober vielerorts eingebracht und die Anlieferungen an die Händler sind auslaufend, wobei überdurchschnittlich hohe qualitätsbedingte Aussortierungen heuer mancherorts an der Tagesordnung standen. Der Inlandsabsatz gestaltet sich saisonüblich unspektakulär. Zur Ergänzung werden Importe aus Deutschland und Frankreich getätigt. Auch in Deutschland ist die Speisekartoffelernte mit Mitte Oktober bundesweit weitgehend abgeschlossen. AIZ



Foto: Luoman/E+ via Getty Images

WILDSCHWEINE

## Meister der Anpassung

**Ausgehend von** warmen Inseln in Südostasien haben sich Wildschweine im Laufe der Evolution weltweit verbreitet. Wesentlicher Faktor der hohen Anpassungsfähigkeit auf unterschiedlichste Umweltbedingungen ist die ausgeprägte Fähigkeit der Wildschweine zur Regulierung ihrer Körpertemperatur. So ist der Anstieg des Energieverbrauchs bei Kälte vergleichsweise gering und auch mit hohen Temperaturen kommen die Tiere problemlos zurecht. Demnach dürfte auch der Klimawandel für Wildschweine keine große Bedrohung darstellen. Vetmed

FORSCHUNG

## Neues Leben für Holzabfälle

Ein neuartiges Verfahren verspricht maximale Ressourceneffizienz in der Holzindustrie.

**Rund 50 % eines** im Sägewerk verarbeiteten Baums werden zu Baumaterial, der Rest fällt als Hackschnittel, Sägespäne, Sägemehl und Rinde an. Ein eigens eingerichtetes Labor an der Technischen Universität Wien möchte nun ein Verfahren entwickeln, um diese Holzabfälle zu einem hochwertigen Biokomposit weiterverarbeiten zu können. Denn auch kleine Holzstücke verfügen über jene strukturellen Eigenschaften, die dem Holz seine Stabilität und Belastbarkeit bei geringem Gewicht verleihen. Im Zuge des Forschungsprojekts soll es nun gelingen, die Bausteine auf nachhaltige Weise wieder zu makroskopischen Tragstrukturen zusammensetzen. Dabei wird das Netzwerk aus Lignocellulose mittels formgebender Herstellungsverfahren zu neuen Baustoffen

verbunden. Nachdem die verwendeten Bindemittel, etwa Lignin, ebenfalls Holzabfälle darstellen, besteht das Endprodukt weiterhin zu 100 % aus Holz. Letztendlich könnten so ohne den Verbrauch zusätzlicher stofflicher Ressourcen aus einem Baum doppelt so viele Bauteile wie bisher gewonnen werden. APA



Foto: Jemjateua/Stock via Getty Images

An der Technischen Universität in Wien soll ein Verfahren entwickelt werden, um Holzabfälle zu neuen Baustoffen zu verbinden.

FINANZIERUNG

## Zu wenige Kredite für Landwirte

Insbesondere kleine Lebensmittelverarbeiter und Junglandwirte werden am EU-Finanzmarkt oft benachteiligt.

**Geht es nach** einer aktuellen Umfrage im Auftrag der EU-Kommission, mangelt es Landwirten und kleinen Unternehmen in der Lebensmittelverarbeitung an Krediten und Finanzinvestitionen. Allein im Vorjahr wurde der Bedarf von bäuerlichen Betrieben in einer Höhe von 62 Mrd. Euro nicht gedeckt, im Bereich der Lebensmittelverarbeitung beläuft sich die Finanzierungslücke auf 5,5 Mrd. Euro, wobei es zwischen den Mitgliedsstaaten mitunter große Unterschiede gibt. Hohe Anforderungen seitens der Banken machen es für landwirtschaftliche Erzeuger schwer, mit anderen

Unternehmen aus der Wirtschaft zu konkurrieren. Besonders betroffen sind Junglandwirte, bei denen mehr als 50 % aller Anträge abgelehnt wurden. Dabei würden die Investitionen vielfach entscheidend zu einer nachhaltigeren Ausrichtung des Agrarsektors beitragen. AIZ



Foto: David Gyura/Stock via Getty Images

# Preise für Schlachtrinder unter Vorjahresniveau

Während das Kaufverhalten am Schweinemarkt in Österreich wie EU-weit derzeit gedämpft ist, gibt es eine große Nachfrage nach Ferkeln. Ausgeglichen zeigt sich die Lage im Jungstierbereich.

**Der durchschnittliche** Auszahlungspreis der Schlachthöfe (E-P) für Jungstiere stieg zuletzt um 2 Cent auf 4,83 Euro/kg. Er lag damit um 2,2 % unter dem Vorjahresniveau. Für Schlachtkühe wurde um 9 Cent/kg weniger bezahlt. Der Preis lag mit 3,41 Euro/kg um 10,5 % unter dem Niveau des vergangenen Jahres. Für Kalbinnen sank der Preis um 4 Cent/kg, der Durchschnittspreis von 4,72 Euro/kg bedeutet ein Minus von 2,9 % gegenüber 2022. Bei Schlachtkälbern ging der Preis um 12 Cent auf 6,52 Euro/kg zurück, womit er um 2,2 % unter dem Niveau des Vorjahres liegt.

## Stabile Situation bei Jungstieren

Laut ARGE Rind zeigt sich im Jungstierbereich eine relativ ausgeglichene Lage. Die angebotenen Mengen werden zügig vermarktet und das Preisniveau ist stabil. Mit den kühleren Temperaturen werden weitere Nachfrageimpulse erwartet. Das Angebot bei Schlachtkühen steigt v.a. im Westen an. Absatzseitig zeigen sich zunehmend Herausforderungen, vor allem im Export stehen die Preise unter Druck. Die Schlachtbranche fordert erneut rückläufige Preise. Die Schlachtkälberpreise notieren zuletzt leicht nach oben. In Deutschland zeigt sich eine regional unterschiedliche Preisentwicklung bei Jungstieren. Im Süden ziehen die Preise aufgrund des knappen Angebots leicht an, in Norddeutschland bleibt das Preisniveau hingegen stabil. Am Schlachtkuhmarkt wurden die Preise nach unten korrigiert. Die Nachfrage zeigt sich bei einem höheren Angebot verhalten. Zusätzlich sorgt die Blauzungenkrankheit für Verunsicherung. Nachdem das Virus in Belgien und den Niederlanden nachgewiesen wurde, bestätigten die Behörden nun auch einen ersten Fall in Nordrhein-Westfalen.

## Mastschweine-Notierung gibt nach

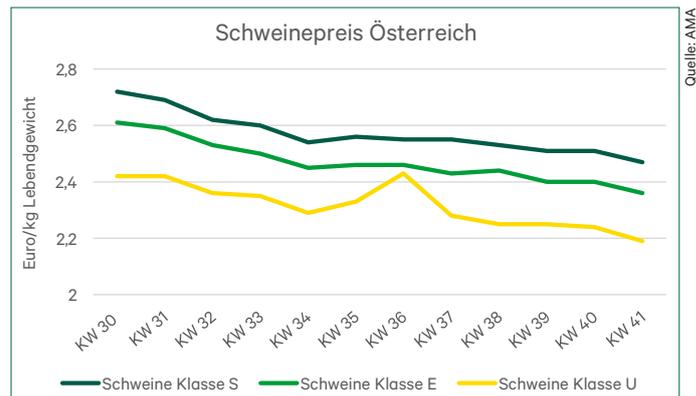
Der Durchschnittspreis (S-P) für Schlachtschweine sank zuletzt um 3 Cent auf 2,44 Euro/kg, womit er um 9,4 % über dem Vorjahresniveau lag. Der Schlachtpreis für Zuchtsauen gab um 3 Cent auf 1,67 Euro/kg nach. Das entspricht einem Plus von 26,5 % gegenüber 2022. Laut Österreichischer Schweinebörse liegen die Stückzahlen an schlachtreifen Schweinen weiterhin unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Druck aus der Schlachtindustrie, das gebremste Kaufverhalten und fehlende Exportmöglichkeiten wirken sich entsprechend auf die Preise aus. Derzeit reicht das geringe Angebot an Lebendschweinen nicht aus, um die Schlacht- und Zerlegekapazitäten effizient auszulasten. Gleichzeitig wird von einem lebhaften Handel mit Fleischstücken im Großhandel berichtet. Die heimische Mastschweine-Notierung sinkt für den Zeitraum von 19. bis 25. Oktober um 5 Cent auf 2,17 Euro/kg.

## Preisdruck reduziert heimische Ferkel-Notierung

Auf dem österreichischen Ferkelmarkt übertrifft die Nachfrage derzeit das Angebot. Die Mengen der angebotenen Ferkel sind auf einem stabilen Niveau, reichen aber nicht aus, um den Ferkelpreis zu halten. Aufgrund des Preisdrucks wurde die Notierung auf 3,50 Euro/kg reduziert. Die Rücknahme von 15 Cent, die in Österreich geringer als in den Nachbarländern ausfällt, soll den kontinuierlichen Ferkelabfluss weiterhin absichern. Im Gegensatz zum heimischen Markt gestaltet sich die Ferkelvermarktung in Deutschland bereits wesentlich schwieriger. Hier sind die Auswirkungen der zuletzt gesunkenen Schlachtschweinepreise mit entsprechend rückläufigen Ferkel-Notierungen zu spüren. Die deutlichen Preisrücknahmen bei Schlachtschweinen haben zu einer Verunsicherung der Mäster und einer deutlich rückläufigen Ferkelnachfrage geführt. Der Überhang bleibt aber wegen der weiterhin sehr niedrigen Produktionsmenge überschaubar.

## Rückläufige EU-Schweinepreise

Die europäischen Schlachtschweinemärkte stehen überwiegend unter Druck. Einerseits zeigt sich ein saisonüblich steigendes Angebot an schlachtreifen Tieren, andererseits wird von einer gedämpften Nachfrage berichtet. Im Handel mit Drittländern ist das europäische Schweinefleisch mit dem aktuell hohen Preisniveau nicht wettbewerbsfähig. Vonseiten der Schlachtunternehmen und Verarbeiter wurde entsprechend Druck ausgeübt, die Notierungen weiter zu senken. Spanien, Frankreich und die Niederlande korrigierten die Auszahlungspreise nach unten. Italien und Dänemark meldeten stabile Schweinepreise. In Deutschland bleibt der Vereinigungspreis für Schlachtschweine unverändert bei 2,10 Euro/kg. AMA



Der Durchschnittspreis für Schlachtschweine ist im Oktober etwas zurückgegangen, liegt aber um rund 9 % über dem Vorjahresniveau.

# Herausforderungen am Maismarkt

Mittlerweile ist die Maisernte 2023 zum Großteil eingefahren. Eine erste Bilanz zu den Erträgen und Preisen fällt eher durchwachsen aus.

Text: Thomas Lang, RWA Bereich Landwirtschaftliche Erzeugnisse

## ZUR PERSON



**Thomas Lang** ist in der RWA als Line Manager für den Handel von Mais verantwortlich. Mit seinem Team bearbeitet er den Maismarkt im Ein- und Verkauf mit Schwerpunkt Donauregion, Italien und Balkan.

**Die Überraschung** bei vielen Maistrocknern in Österreich ist groß: Die Felder leeren sich, der Mais verschwindet – aber wohin? Insgesamt lässt sich das heurige Maisjahr in Österreich mit „sehr durchwachsen“ beschreiben.

## Trockenheit im Frühherbst

Auf einen verspäteten Anbau folgte eine sehr kühle Periode und dann war es – außer in der Steiermark – wochenlang trocken und heiß. Niederschläge im Sommer kamen gerade noch rechtzeitig, doch mit September setzte erneut eine bis Mitte Oktober andauernde trockene und sehr warme Phase ein. Dies führte dazu, dass die anfänglich in ihrer Vegetation zurückgebliebenen Maispflanzen in Abhängigkeit von ihrer Reifezahl um die Julimitte blühten, mit der frühherbstlichen Trockenheit schnell abreifen und aktuell Mais mit einer Feuchtigkeit um 20 % von den Feldern kommt. Der Erntefortschritt liegt Mitte Oktober in Österreich wie EU-weit bei etwa 75%. Eine Ausnahme bildet die Steiermark, wo die Niederschlagsmengen über die Vegetationsperiode hinweg weit über dem Durchschnitt lagen und die Ernte erst zu rund 25 % eingefahren ist.

## Unterschiedliche Marktentwicklungen

Die extreme Witterung hat beim Maisertrag – stärker als vermutet – ihre Spuren hinterlassen. Aus Sicht der Landwirte positiv zu vermerken sind zum einen die auf das Niveau von 2021 gesunkenen Trocknungskosten und zum anderen der

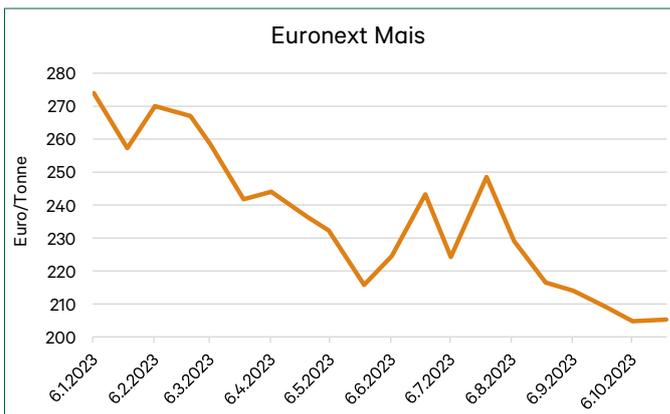
geringe Trocknungsbedarf aufgrund des niedrigen Feuchtigkeitsgehalts des Maises. Mit Blick auf den Maismarkt scheint der seit November vergangenen Jahres anhaltende Abwärtstrend an der Euronext in Paris weiterhin ungebrochen. Lediglich an der CBOT in Chicago zeigt der Maispreis eine Bodenbildung. Der Unterschied in der Preisentwicklung der beiden Börsen lässt sich mit ihrer geographischen Lage erklären. Während die CBOT die Preisfindung im weltweit größten Maisexportland widerspiegelt, zeigt die Euronext die Maispreisentwicklung in der global größten Maisimportregion EU an. Die CBOT-Maiskurve der vergangenen Monate macht deutlich, wie eine gute US-Maisernte auf eine global hohe Maisnachfrage bei gleichzeitig sinkendem Frachtenmarkt für Hochseeschiffe trifft. Der sinkende Frachtenmarkt ist eine Folge der schwächelnden Weltwirtschaft. Zudem besteht die Vermutung, dass die chinesische Maisernte signifikant hinter den Erwartungen zurückbleibt und der Importbedarf Chinas damit nach oben schnellen könnte. Die Mais-Notierung der Euronext preist hingegen zum einen die CIF-Preise (Kosten, Versicherung und Fracht) in den Importhäfen ein und zum anderen das steigende Maisangebot aus der Ukraine nach der Eröffnung eines neuen Verschiffungskorridors und einer gut funktionierenden Bahnlogistik Richtung Benelux, Deutschland und Italien.

## Heimische Preise derzeit nicht unter Druck

Der österreichische Maismarkt orientiert sich – geographisch naheliegend – an der Euronext, wenn gleich für Österreich als Importland die Donau und ihr Wasserstand eine sehr große Rolle spielen. Durchschnittliche bis hohe Wasserstände sprechen für günstige Schiffsfrachten auf der Donau, sowohl sehr niedrige als auch sehr hohe Wasserstände verursachen hingegen hohe Frachtkosten. Die aktuellen Donauwasserstände sind die niedrigsten der vergangenen drei Jahre. Daraus ergibt sich, dass aktuell kaum Druck aus den östlichen Nachbarländern auf die Maispreise in Österreich ausgeübt wird. Sobald die Donau wieder normal schiffbar ist, könnte sich das allerdings ändern. Schließlich ist auch die Maisernte noch im Gange und hält damit mitunter noch weitere Überraschungen bereit. □

## RÜCKLÄUFIG

An der Euronext in Paris hält der Abwärtstrend für Mais weiter an.



SÄGERUNDHOLZ

# Sanft belebte Nachfrage

Die Rezession in der Bauwirtschaft schlug sich zuletzt deutlich am heimischen Holzmarkt nieder. Lediglich bei Nadelssägerundholz wurden leichte Preissteigerungen verzeichnet.

**Zuletzt haben** alle Wirtschaftsbereiche an Dynamik verloren, weshalb sich Österreichs Wirtschaft in einer leichten Rezession befindet. Für 2024 wird eine Erholung erwartet, die jedoch nicht für das Bauwesen gilt, wo sogar eine verstärkte Rezession prognostiziert wird.

## Einschnitt rückläufig

Aufgrund des konjunkturellen Einbruchs in der Bauwirtschaft und sinkender Schnittholzpreise hat die österreichische Sägeindustrie ihren Einschnitt weiter reduziert. Die Bevorratung mit frischem Nadelssägerundholz ist jedoch unterdurchschnittlich, weil die Rundholzlager kontinuierlich abgebaut wurden. In Kombination mit zurückhaltender Frischholznutzung führt dies zu einer leichten Nachfragebelebung, die sich in moderaten Preissteigerungen widerspiegelt. Das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ befindet sich zwischen 80 und 95 Euro/Festmeter ohne Rinde. Bereitgestellte Mengen werden rasch abtransportiert, Transportkapazitäten sind ausreichend vorhanden. Der Absatz von Kiefer ist nach wie vor schwierig, die Preise befinden sich auf niedrigem Niveau. Lärchensägerundholz wird auch aufgrund fehlender Lieferungen aus Russland sehr rege nachgefragt.

## Verhaltene Nachfrage im Laubholzbereich

Zu Beginn der Laubholzsaison weisen erste Abschlüsse darauf hin, dass aufgrund der rückläufigen Nachfrage im

Innenausbau und größerer Kalamitätsmengen bei Eiche in Kroatien die Preise der vergangenen Saison nicht mehr übertroffen werden können. Im Jänner 2024 finden Laubwertholzsubmissionen in Ober- und Niederösterreich statt. Dafür in Frage kommende Stämme sollten vor der Ausformung an den Forstberater gemeldet werden, um Ausformungsverluste zu vermeiden.

## Bisher geringer Energieholzverbrauch

Auch die Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie hat ihre Produktionsmenge der Wirtschaftslage entsprechend nach unten angepasst. Dementsprechend verhalten ist noch die Nachfrage nach Nadelindustrierundholz. Während in den Schadgebieten die Zufuhr verzögert vorstatteht, werden im übrigen Bundesgebiet die Mengen aus der stark reduzierten Normalnutzung rasch übernommen. Bei aktuell stagnierenden Preisen bewegt sich das Preisband sehr breit zwischen 60 und 100 Euro/Atrotonne. Der Preis für Rotbuchenfaserholz wurde abgesenkt und liegt zwischen 80 und 100 Euro/Atrotonne.

Der Energieholzverbrauch war aufgrund der bis Mitte Oktober extrem milden Witterung überschaubar. Die Heizwerke sind meist gut bevorratet. Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigem Brennholz ist bei stabilen Preisen etwas schwächer als im Vorjahr, das von „Panikkäufen“ geprägt war.

Waldverband Österreich



Foto: Pixelfox/Er-via-Getty Images

## BETRIEBSÜBERGABE

# Nachfolger gesucht

Jedes Jahr geht die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe österreichweit im dreistelligen Bereich zurück. Oft fehlt es an Nachwuchs, der bereit ist, den elterlichen Hof zu übernehmen. Eine außerfamiliäre Betriebsübergabe wird selten angedacht, könnte aber für beide Seiten neue Möglichkeiten eröffnen.

Text: Victoria Mayer

**Seit 1995 ist die** Zahl landwirtschaftlicher Betriebe in Österreich um 40 % zurückgegangen. Derzeit schließt jährlich 1 % der Höfe ihre Türen für immer. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Einerseits erschweren mangelnde Gewinnzuwächse vor dem Hintergrund der Inflation und steigender Rohstoff- sowie Energiepreise das finanzielle Auslangen. Andererseits macht sich eine gewisse Überalterung unter den Betriebsleitern bemerkbar und häufig ist ihre Nachfolge nicht gesichert. Vielfach noch immer als Tabuthema abgetan, entscheidet die

Hofübergabe bisweilen über die Zukunft der heimischen Landwirtschaft und gehört daher längst vor den Vorhang geholt.

### Hofnachfolge häufig noch unklar

Die Zahlen sprechen ein klares Bild: Laut einer im Jahr 2015 durchgeführten Umfrage der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft unter Betriebsleitern, die in fünf Jahren das gesetzliche Pensionsantrittsalter erreichen, ist die Hofnachfolge in 71 % der Fälle gesichert, wobei größere Betriebe hier überdurchschnittlich ab-

schneiden. In der Regel sind die eigenen Kinder (85 %) bzw. mit einem Anteil von 11 % andere Angehörige für die Übernahme vorgesehen. Außerfamiliären Personen wird diese Rolle mit gerade einmal 2 % derzeit nur selten übertragen. Dementsprechend lassen sich die Gründe für eine ungeklärte Hofnachfolge allzu oft beim fehlenden (willigen) Nachwuchs finden.

In einer Befragung österreichischer Betriebsführer ab 50 Jahren der Keyquest Marktforschung aus dem Jahr 2019 stellt sich die Situation über weite Strecken ähnlich dar. Der Anteil jener Betriebe, welche die Hofübergabe bereits geregelt haben, fällt hier mit 49 % allerdings deutlich geringer aus. Ist die Nachfolge gesichert, wird in 93 % der Fälle das eigene Kind den Hof weiterführen. Bei 4 % bleibt der Hof in der Verwandtschaft, während nur 2 % auf außerfamiliäre Personen zurückgreifen. Im Hinblick auf die Ursachen für eine unregelmäßige Nachfrage geben 58 % an, dass sie sich zum Befragungszeitpunkt noch nicht festlegen konnten bzw. wollten. 9 % sind kinderlos und bei 16 % zeigen die Kinder kein Interesse an der Übernahme des Betriebs. Im Fall der verbleibenden 17 % ist der Nachwuchs zu jung bzw. die Zukunft zu unsicher, um eine klare Entscheidung fällen zu können. Grundsätzlich lässt sich eine geregelte Nachfolge eher in Betrieben finden, die wirtschaftlich gut aufgestellt sind und eine positive Zukunftsperspektive haben. So können Direktvermarkter und Betriebsführer mit Urlaub am Bauernhof die Übernahme ihres Hofes wesentlich öfter frühzeitig sichern (76 % bzw. 72 %) als etwa Schweinebauern ohne Diversifizierungsstrategie (41 %).

### Jenseits familiärer Grenzen

Dass die Frage der Hofnachfolge eine wachsende Herausforderung im österreichischen Agrarsektor darstellt, darf kaum überraschen. So ist die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe seit geraumer Zeit ebenso rückläufig wie die Bereitschaft, einen solchen zu übernehmen. Hinzu kommt die bereits angesprochene Überalterung. Lag der Anteil an 55- bis 64-jährigen Betriebsleitern im Jahr 2010 noch bei 19 %, waren es 2020 schon 27 %. Dabei ist Österreich im EU-Vergleich gut aufgestellt. Kein anderes Land hat so viele junge Betriebsleiter, immerhin sind rund 22 % von ihnen unter 40 Jahre alt. Der EU-Schnitt liegt hier bei knapp 11 %, während etwa ein Drittel der Betriebsleiter bereits mindestens das 66. Lebensjahr erreicht hat.

Die Betriebsübergabe an eine externe Person mag naheliegend erscheinen, wenn sich innerhalb der Familie kein Übernehmer finden lässt. Tatsächlich in Erwägung gezogen wird diese Option hierzulande allerdings nur äußerst selten. So kommt die Hofnachfolge durch außerfamiliäre Personen gemäß einer Bedarfserhe-



Foto: IvanKo, Brnjakovic/Stock via Getty Images

bung der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft im Auftrag der Landjugend Österreich für lediglich 8 % aller Landwirte grundsätzlich in Frage. Unter jenen, welche die Betriebsübergabe bisher nicht regeln konnten, können sich das immerhin 23 % vorstellen, sofern gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. Dazu zählt neben der Weiterführung des Betriebs durch eine fachlich versierte bzw. erfahrene Person insbesondere auch das zwischenmenschliche Klima. Aus rechtlicher Perspektive bevorzugen Übergebende die Schenkung mit Auflagen (z. B. Recht auf Wohnen oder Mitarbeit am Betrieb) bzw. eine notarielle Übertragung durch Verkauf oder Übergabe des Gesamtbetriebs.

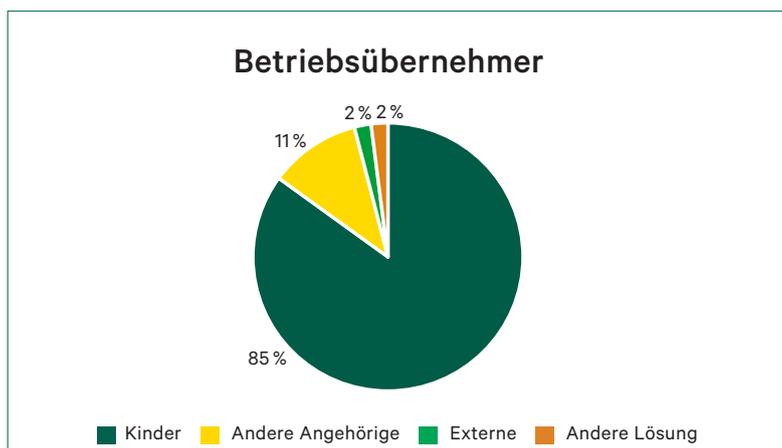
Betriebsübernehmende geben gemäß der Befragung durch die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft geschlossen an, dass sie immer schon einen Hof führen wollten. Nach eigenen Angaben sind 88 % der Befragten selbst auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen. Davon stellen 80 % weichende Erben dar, welche die Landwirtschaft der Familie nicht erhalten. 8 % übernehmen zusätzlich zum elterlichen Hof noch einen weiteren Betrieb, bei 12 % handelt es sich um berufliche Neueinsteiger. Alle Befragten verfügen über eine fundierte landwirtschaftliche Ausbildung. In der Regel war der Übernahmeprozess – auf Basis eines Hofübergabevertrags – innerhalb eines Jahres abgeschlossen. Bei der Bewirtschaftung des neuen Betriebs möchten viele Übernehmer mehr Wert auf qualitative Aspekte legen und können

### ALTERSSTRUKTUR

Der Anteil an 55- bis 64-jährigen Betriebsleitern lag im Jahr 2020 bei 27 %.

### FAMILIE

In den meisten Fällen werden landwirtschaftliche Betriebe an die eigenen Kinder übergeben oder bleiben zumindest in der Familie.



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

## Förderung für Junglandwirte

Auch in der neuen GAP-Periode von 2023 bis 2027 werden Junglandwirte gezielt bei ihrer Erstniederlassung und Aufnahme der Betriebsführung unterstützt. Förderfähig sind natürliche Personen, die zum Zeitpunkt der Antragstellung maximal 40 Jahre alt sind und über eine entsprechende berufliche Qualifikation (Facharbeiterprüfung oder höhere Ausbildung) verfügen. Als erste Niederlassung gilt die erstmalige Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebs im eigenen Namen und auf eigene Rechnung. Im Rahmen des Förderantrags muss ein Betriebskonzept vorgelegt werden, das folgende Punkte abdecken sollte: Ausgangssituation des Betriebs, Ziele und Entwicklungsstrategie für die nächsten fünf bis zehn Jahre, Beurteilung der intendierten Betriebsausrichtung, gegebenenfalls geplante Investitionen und ihre Relevanz für die ökologische Nachhaltigkeit, Maßnahmen- und Ablaufplan.

sich eine stärkere Spezialisierung vorstellen. Auch Innovationen und Weiterbildungsmöglichkeiten stehen die befragten Hofnachfolger mehrheitlich positiv gegenüber.

Im Suchprozess spielen sowohl für Übergebende als auch für ihre Nachfolger Bekannte oder Verwandte die größte Rolle. Das Internet, Zeitungsanzeigen oder Hofbörsen sind hingegen von untergeordneter Bedeutung. In der Regel ist der Suchvorgang innerhalb von fünf Jahren abgeschlossen. Im Rahmen der Informationsbeschaffung wird der Austausch mit Landwirten geschätzt, die selbst schon Erfahrung mit Hofübergaben gesammelt haben. Auch Mitarbeiter der Landwirtschaftskammern sind oftmals zentrale Ansprechpartner. Landwirte, die bereits selbst außerfamiliär einen Hof übernommen haben, empfehlen, klare Ziele zu definieren und dem Prozess ausreichend Zeit zu geben. Neben einer Probezeit am Betrieb haben sich zudem getrennte Wohnbereiche bewährt. Sowohl Übergeber als auch Übernehmer wünschen sich eine

### POTENZIAL

Diversifizierungsstrategien wie die Direktvermarktung können angehenden Landwirten willkommenere Zukunftsperspektiven eröffnen, setzen aber gewisse persönliche Fähigkeiten voraus.

bessere Vernetzung und eine stärkere Präsenz des Themas in den Medien.

### Prozess in kleinen Schritten

Ob inner- oder außerhalb der Familie, die Übergabe eines landwirtschaftlichen Betriebs erfolgt stets in einem mehrstufigen Prozess, der entsprechend geplant und vorbereitet sein muss und die beidseitige Zustimmung voraussetzt. Soll die Landwirtschaft von einer Person außerhalb des eigenen Umfelds fortgeführt werden, gilt es, zuerst einmal einen geeigneten Nachfolger zu finden. Übernehmende müssen sich im Klaren darüber sein, was es bedeutet, einen Hof zu bewirtschaften. Nur wer einerseits über eine agrarische Grundausbildung und ausreichend praktische Arbeitserfahrung verfügt und sich andererseits möglicher Herausforderungen und des hohen Maßes an Verantwortung bewusst ist, kann die Rolle des Betriebsleiters langfristig erfolgreich ausfüllen. An den Übergebenden liegt es schließlich, ihr Wissen weiterzugeben und den Übernahmeprozess bestmöglich zu begleiten. Selbst wenn die Voraussetzungen auf beiden Seiten gegeben sind, sollte die Entscheidung über die Nachfolge keineswegs überstürzt und sehr bewusst getroffen werden. Im Vorfeld müssen alle Optionen sorgfältig ausgelotet werden, das kann mitunter viel Zeit in Anspruch nehmen. Auch eine Probezeit ist vielfach ratsam, um festzustellen, ob gegenseitige Erwartungen im alltäglichen Betrieb erfüllt werden können. Geht es darum, die Rechtsform des Hofes festzulegen, gilt es, Klarheit und Einigkeit über die Arbeitsaufteilung, Betriebszweige und die Wohnsituation zu schaffen. Auch die Finanzierung bzw. allfällige Gegenleistungen müssen vorab geklärt werden. Eine vertragliche Absicherung beim Notar schafft hier die notwendige Sicherheit für beide Seiten. Die Übergabe selbst nimmt nicht selten einige Monate in Anspruch und findet in aller Regel schrittweise statt. Gerade am Anfang müssen die Übernehmenden oft erst mit betriebswirtschaftlichen Aspekten sowie der Personal- und Unternehmensführung vertraut werden und ein Netzwerk in der Umgebung aufbauen. Im laufenden Betrieb ist es ratsam, sich bei Unklarheiten oder Fragen an Steuerberater oder Vertreter der Landwirtschaftskammern zu wenden.

### Voneinander profitieren

Im Jahr 2013 wurde mit dem Verein „Perspektive Landwirtschaft“ eine Anlaufstelle ins Leben gerufen, die bei außerfamiliären Betriebsübergaben unterstützt. Ein umfassender Informationsbereich auf der Website erlaubt eine erste Annäherung an das Thema, der kostenlose Selbstcheck für Hofsuchende und -übergebende gibt zusätzlich Orientierung. Über eine Art Hofbörse können Landwirte, die nach einer Nach-



Foto: PeopleImages/iStock via Getty Images

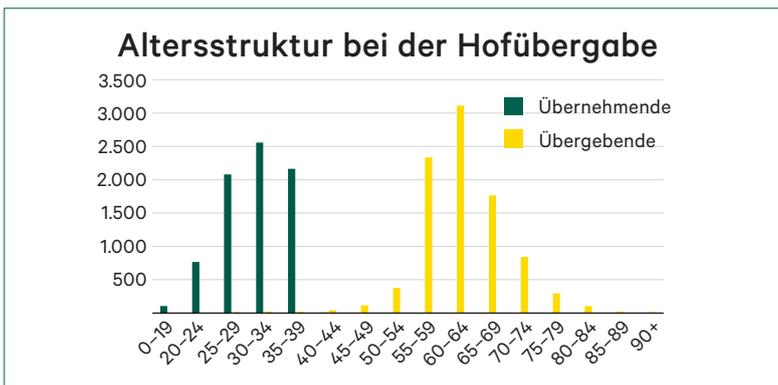
folge suchen, schließlich direkt mit Interessierten in Kontakt treten – und davon gibt es viele. So stehen derzeit etwa 100 Hofübergabenden 300 potenzielle Übernehmer gegenüber. Etwa 15 Übergaben werden über die Hofbörse jährlich erfolgreich vermittelt.

Einer, der davon aus erster Hand zu berichten weiß, ist Andreas Hager. Selbst auf einem Bauernhof aufgewachsen, ist für den Oberösterreicher bald klar, dass er sich eine Zukunft außerhalb der Landwirtschaft nicht vorstellen kann. Gemeinsam mit seiner Frau Manuela fällt vor mittlerweile über zehn Jahren der Entschluss zur außerfamiliären Hofübernahme. Dass bei der Suche mitunter Geduld gefragt ist, müssen auch die beiden bald feststellen. Über drei Jahre hinweg führen Andreas und Manuela Hager zehn Hofgespräche, bis sich schließlich der erhoffte Erfolg abzeichnet. Ein konventioneller Milchviehbetrieb mit 15 ha Land sollte die Grundlage für das künftige Leben und Arbeiten des Paares bilden.

Fast zehn Jahre später ist der Hof kaum wiederzuerkennen. Heute werden 45 ha Land in achtschlägiger Fruchtfolge biologisch bewirtschaftet, neben 35 Rindern nennen auch 1.250 Puten den Betrieb ihr Zuhause. Das im Jahr 2020 etablierte Agroforstsystem zur Wertholzproduktion zeugt vom Pioniergeist der Familie. Ein Selbstläufer war die außerfamiliäre Hofübernahme dennoch bei Weitem nicht. So sind der Übergabe Beratungsgespräche bei der Bezirksbauernkammer, ein Privatgutachten und allen voran der intensive Austausch mit dem vormaligen Betriebsleiter vorausgegangen. Andreas Hager schreibt der Kommunikation eine Schlüsselrolle im Prozess zu und betont die zentrale Bedeutung von Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung fernab von ökonomischen Faktoren.

### Potenziale ausloten und Chancen nutzen

Eher früher als später stellt sich für jeden Hofübernehmer die Frage, wie sich der Betrieb in eine langfristig erfolgreiche Zukunft führen lässt. Geht es nach einer Umfrage unter jungen Hofübernehmern (Leopold Kirner 2021), wird der Qualitätsaspekt in der landwirtschaftlichen Produktion weiter an Bedeutung gewinnen. Auch eine Spezialisierung bzw. Intensivierung können sich die Befragten mehrheitlich vorstellen. Innovatives Wirtschaften sehen viele junge Hofübernehmer, die Weiterbildungsangeboten grundsätzlich sehr offen gegenüberstehen, ebenso als taugliche strategische Option an. Klar ist aber auch, dass Möglichkeiten der Betriebsführung stark von persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten abhängen. Nicht jeder verfügt über jenen Unternehmergeist, den es für eine erfolgreiche Direktvermarktung braucht. Umso wichtiger ist es daher, angehenden



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Landwirten ausreichend Freiraum zu gewähren, um eigene Stärken und Grenzen auszuloten.

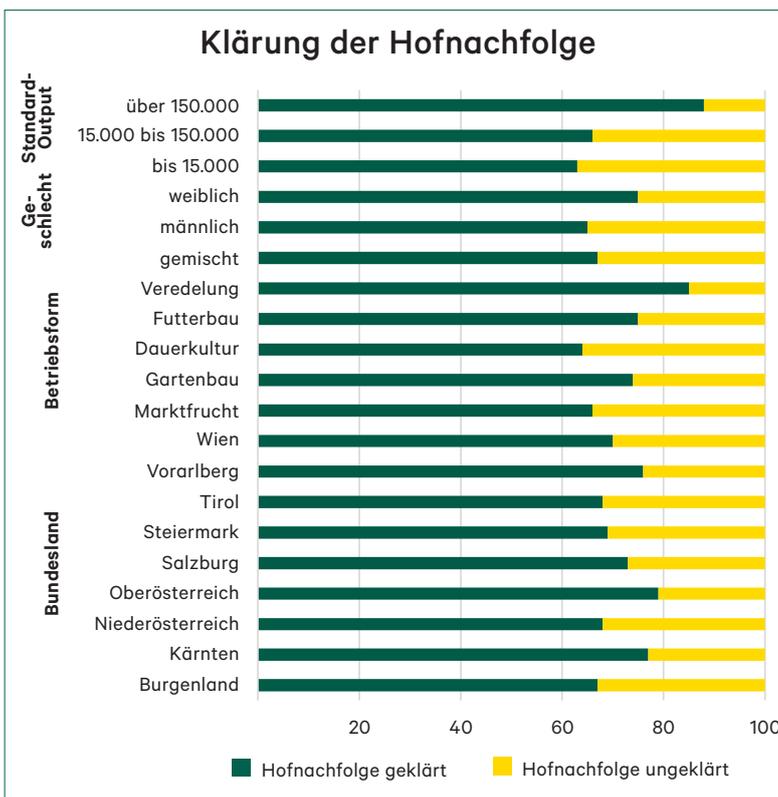
Fest steht, dass es auch in Zukunft – trotz voranschreitender Digitalisierung – Menschen brauchen wird, die in der Landwirtschaft tätig sind. Findet sich unter den eigenen Angehörigen niemand, der für eine Betriebsübernahme in Frage kommt, kann es sinnvoll sein, über familiäre Grenzen hinauszudenken.

Entscheidend ist, dass der Prozess des Gebens und Nehmens entsprechend vorbereitet wird. Sind die Rahmenbedingungen erfüllt, kann die außerfamiliäre Hofnachfolge dazu beitragen, die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln auch in Zukunft sicherzustellen und – wie im Fall von Familie Hager – Lebensträume zu verwirklichen.

Info: [www.perspektive-landwirtschaft.at](http://www.perspektive-landwirtschaft.at)

### ZEITPUNKT

Hofnachfolger sind hierzulande überwiegend zwischen 25 und 39 Jahre alt, Übergabende zwischen 55 und 69.



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Tendenziell ist die Nachfolge im Fall von größeren Höfen sowie Veredelungsbetrieben häufiger geregelt.

# „Es ist entscheidend, die Nachfolge rechtzeitig vorzubereiten“

Bauernbundpräsident Georg Strasser über den agrarischen Strukturwandel und die Resilienz bäuerlicher Familienbetriebe, über Schwierigkeiten bei der Hofübergabe und Unterstützungsangebote.



Foto: Bauernbund

Seit 2017 ist Georg Strasser Präsident des Österreichischen Bauernbundes. Davor war er Bürgermeister von Nöchling, einer Marktgemeinde im südlichen Waldviertel. Im Gespräch, das Stefan Galoppi führte, scheint beim Thema „Hofnachfolge“ ein Punkt besonders wichtig: Rechtzeitig darüber reden.

**Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich nimmt kontinuierlich ab. Was sind die Gründe dafür und wie bewerten Sie diese Entwicklung?**

*Georg Strasser:* Der agrarische Strukturwandel hat mit der Mechanisierung nach dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt, die eine enorme Effizienzsteigerung mit sich gebracht hat. Seit dem EU-Beitritt hat sich das Tempo der Betriebs-schließungen zwar verlangsamt, aber jeder Betrieb, der eingestellt wird, ist einer zu viel. Derzeit sehe ich drei Hauptgründe: die prekäre wirtschaftliche Lage; die familiäre Herausforderung, dass oft mehrere Generationen unter einem Dach zusammenleben und arbeiten; nicht zuletzt gibt es für Bauernkinder viele alternative Arbeitsmöglichkeiten. Sie sind meist hervorragend ausgebildet,

geschickt, tüchtig und daher auch außerhalb der Landwirtschaft gefragte Arbeitskräfte.

**Spielen die Herausforderungen der Digitalisierung eine Rolle bei den Schließungen?**

Das glaube ich nicht. Ob man in seinem Betrieb auf Hochtechnologie setzt oder nicht, ist eher eine strategische Frage, die sich jungen Landwirten genauso stellt. Maschinenringe,

**„Jeder Betrieb, der eingestellt wird, ist einer zu viel.“**

Georg Strasser

Maschinengemeinschaften und Lohnunternehmen machen den Einstieg in komplexe Technik auch für kleinere Betriebe finanziell möglich. Es ist eine Grundsatzentscheidung.

## Hat der Trend zu weniger, aber dafür größeren Betrieben aus Ihrer Sicht auch Vorteile?

Das kann man so nicht sagen: Größe allein ist kein Erfolgs-garant. Große Betriebe werden genauso eingestellt wie kleine. Erfolgsgeschichten sind mit jeder Unternehmensgröße möglich. Die Realität zeigt aber: Familienbetriebe, deren Angehörige eine gute Basis der Zusammenarbeit gefunden haben, sind besonders resilient und innovativ.

## Wie groß ist das Problem der fehlenden Betriebsnachfolge?

Eine Umfrage unter kurz vor der Pension stehenden Betriebsführern vor wenigen Jahren hat gezeigt, dass rund 70 % die Nachfolge schon geklärt hatten, meist innerfamiliär. Etwa 30 % der befragten Betriebsführer wussten noch nicht, wer den Betrieb übernehmen soll. Oft suchen diese Landwirte in der erweiterten Verwandtschaft. Es gibt auch Plattformen, die versuchen, hoffremde Übernahmen zu organisieren oder bei der Hofübernahme zu unterstützen. Die größte Herausforderung ist immer, dass die scheidenden Landwirte weiter auf dem Hof leben wollen. Da muss man sich erst zusammenfinden.

## Was sind aus Ihrer Sicht die größten Fehler, die bei Hofübergaben gemacht werden?

Oft brechen Generationenkonflikte auf, die schon lange zuvor vorhanden waren. Es ist entscheidend, die Nachfolge rechtzeitig vorzubereiten, damit sich alle Seiten darauf einstellen können. Man muss auch den Umgang mit den weichenden Erben klären. Es gibt sehr empfehlenswerte Seminare und persönliche Beratungen durch die Landwirtschaftskammern. Dabei setzen sich alle an einen Tisch und besprechen Punkt für Punkt ihre Fragen und Erwartungshaltungen. Diese Angebote werden gut angenommen und sollen auch erweitert werden.

## Junge Landwirte sind mit 25 fertig ausgebildet. Da sind ihre Eltern oft erst 50 Jahre alt und denken nicht ans Aufhören. Wie können sie die Zeit bis zur Übernahme überbrücken?

Da gibt es keine Patentlösung, jede Familie muss ihren individuellen Weg finden. Möglichkeiten gibt es aber viele: Manche Junge erweitern den Betrieb um eine neue Produktlinie, um die sie sich eigenverantwortlich kümmern; andere erproben sich in einem Pachtbetrieb; oder sie arbeiten vorerst für ein Lohnunternehmen, manche gründen selbst eines. Solche Erfahrungen werden ihnen später nach der Übergabe nützlich sein. Für ausgebildete Landwirte gibt es immer genügend Arbeit.

## Die junge Generation hat oft eine andere Vorstellung von einem gelungenen Leben. Was kann man tun, um den Beruf des Landwirts für sie attraktiver zu machen?

„Der Bauer ist sein eigener Herr.“ Das hat meine Mutter immer gesagt, und es ist eine der wichtigsten Motivationen für jeden Landwirt, ob jung oder alt. Dazu kommt die Freude an der Arbeit mit und in der Natur und in einem funktionierenden Familienverband. Unser aktuelles Pro-

jekt „Lebensqualität Bauernhof“ setzt weitere Akzente: Es beinhaltet etwa den Ausbau des 2008 eingeführten „Bäuerlichen Sorgentelefon“. Allein im Jahr 2022 wurde dieser Service 875 Mal genutzt, seit Beginn gab es 10.000 Beratungen. Rund ein Drittel der Anfragen dreht sich um Generationenkonflikte. Weiters werden Seminare für eine erfolgreiche Hofübergabe und Beratungen bei wirtschaftlichen Problemen angeboten. Im Rahmen der

## „Im Rahmen der Hofübergabe brechen oft Generationenkonflikte auf, die schon lange vorhanden waren.“

Georg Strasser

Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) gibt es finanzielle Anreize für eine frühzeitige Übergabe bis zum 40. Lebensjahr des Übernehmenden. Österreichs Landwirte sind im EU-Vergleich sehr jung, es gibt eine überdurchschnittliche Akademikerquote. Wir haben in Österreich ein hervorragendes Ausbildungssystem mit land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen, Hochschulen und Universitäten. Netzwerke wie die Landjugend und die Einbeziehung vieler Junger in die Arbeit der Gemeinden sorgen für eine frühe Beteiligung der nächsten Generation. Aber wir müssen diese Angebote immer weiter ausbauen.

## Derzeit gibt es bei Notfällen soziale Betriebshelfer, die einspringen. Können Sie sich vorstellen, dass es solche Vertretungen in Zukunft auch gibt, um Landwirten längere Erholungsphasen zu ermöglichen?

Es gibt bereits jetzt Angebote von Maschinenringen mit Betriebshelfern sowie Zivildienern, die helfend einspringen, wenn am Betrieb eine plötzliche Notsituation vorherrscht und der Bedarf gegeben ist. Urlaubsvertretung wird aber meist innerhalb der Familie oder im Rahmen von Nachbarschaftshilfe organisiert.

## Sind auch die Folgen des Klimawandels einer der Gründe, warum Landwirte aufgeben?

Das glaube ich nicht. Landwirte sind es gewohnt, sich an verändernde Bedingungen anzupassen. Mit ihrer Arbeit leisten sie einen großen, von vielen nicht erkannten Beitrag zum Klimaschutz. Sie sind diesbezüglich sehr resilient. Was für Frustration und Überforderungen sorgen mag, sind die ständig wachsenden Erwartungen der Gesellschaft an die Landwirte und die Flut an neuen Regeln. Auch das oft verzerrte Bild der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit wird als unfair empfunden. Umso wichtiger wird es daher sein, der Bevölkerung wieder ein realistisches Bild vom Leben am Hof zu vermitteln – da sind wir dran. □

# Frauen in der Landwirtschaft

Traditionelle Rollenbilder scheinen sich in der heimischen Landwirtschaft hartnäckig zu halten. Gleichzeitig haben die vergangenen Jahrzehnte aber auch deutliche Veränderungen gebracht. Und in mancher Hinsicht können andere Sektoren sogar von der Landwirtschaft lernen.

Text: Victoria Mayer

**Sie machen rund 45%** aller Arbeitskräfte aus und werden dennoch oft nicht gesehen. Frauen in der Landwirtschaft kämpfen nach wie vor um ihre Wahrnehmung und bisweilen auch um grundlegende Rechte. In kaum einem anderen Bereich sind traditionelle Rollenbilder noch so fest verankert wie auf den heimischen Bauernhöfen. Langsam, aber sicher bahnt sich aber auch hier ein Wandel an. Und in mancher Hinsicht kann Österreich im internationalen Vergleich sogar eine Vorbildfunktion einnehmen.

## IM DURCHSCHNITT

Etwa jeder dritte Betrieb wird in Österreich von einer Frau geführt.

## Immer weniger Betriebsleiterinnen

Jeder dritte landwirtschaftliche Betrieb wird hierzulande von einer Frau geführt, im EU-

Durchschnitt sind es rund 29%. Dabei tun sich große Diskrepanzen auf. Während der Anteil im Fall der europaweiten Spitzenreiter Lettland und Litauen bei 45% liegt, ist in Deutschland nur jeder zehnte Hof in weiblicher Hand, und in den Niederlanden sind es gerade einmal 5%.

Dennoch darf der vergleichsweise hohe Frauenanteil unter österreichischen Betriebsleitern nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zahl heimischer Bauernhöfe seit Jahren stark rückläufig ist – und davon sind Landwirtinnen kaum weniger betroffen als ihre männlichen Kollegen. So verringerte sich die Zahl der Betriebe unter weiblicher Leitung seit 2010 absolut um 4.915, während es bei weitaus höherem Ausgangswert



Foto: SimonSkafar/E+ via Getty Images

um 13.449 weniger männlich geführte Höfe gibt. Auffällig ist dabei auch, dass Frauen mit zunehmender Betriebsgröße immer seltener an der Spitze stehen. Liegt der Anteil weiblich geführter Bauernhöfe in den Größenklassen unter 20 ha bei 36%, sind es ab 100 ha nur noch rund 12%. Auch im Hinblick auf das Alter zeichnet sich ein klarer Trend ab. Hier gilt: Mit den Lebensjahren steigt tendenziell auch der Anteil an Betriebsleiterinnen.

### Hohes Bildungsniveau

Alle zehn Jahre liefert die Keyquest Marktforschung anhand einer repräsentativen Umfrage eine Bestandsaufnahme zur Situation der Bäuerinnen in Österreich. 2016 durchgeführt, gibt die jüngste Studie Grund zur Zuversicht, macht zugleich aber auch weiteren Handlungsbedarf deutlich. Seit der ersten Umfrage im Jahr 1996 ist das Bildungsniveau der heimischen Landwirtinnen kontinuierlich angestiegen. Hatten vor der Jahrtausendwende 4% eine Matura bzw. einen Hochschulabschluss, sind es heute etwa 34% und damit mehr als im österreichischen Durchschnitt über alle Berufsgruppen hinweg. Deutlich zurückgegangen ist hingegen die Zahl an Bäuerinnen, die ausschließlich über einen Pflichtschulabschluss verfügen. Über die Jahre relativ konstant zeigt sich der Anteil an Landwirtinnen, die eine berufsbildende mittlere Schule bzw. Fachschule besuchen, er liegt heute wie damals bei rund 30%.

Mit Blick auf die Wohnsituation dominiert in der Landwirtschaft nach wie vor die Großfamilie. Bei 20% der Befragten leben die übergebende und die jüngere Generation unter einem Dach. Obwohl die durchschnittliche Haushaltsgröße auch in der Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten stetig abgenommen hat, ist sie mit fünf Personen immer noch mehr als doppelt so groß wie in der restlichen Bevölkerung. Gleichermaßen spiegelt sich der familienzentrierte Hofalltag in der vergleichsweise hohen Zahl an Kindern und Ehegemeinschaften (84% verglichen zu 55% im österreichweiten Durchschnitt) wider, wobei die Tendenz auch hier rückläufig ist.

### Arbeit abseits des Hofes

Geht es um die Arbeitsteilung am Betrieb, herrschen traditionelle Geschlechterrollen vor. So geben die befragten Landwirtinnen an, 70% der Hausarbeit, 62% der Kinderbetreuung und 60% jener Aufgaben, die im Zusammenhang mit Erwerbskombinationen wie Direktvermarktung oder Urlaub am Bauernhof stehen, zu übernehmen. Auch für administrative Tätigkeiten sind mehrheitlich die Bäuerinnen zuständig, während ihre Partner vielfach die Stall- und Feldarbeit erledigen. Entlastungshilfen werden auf den meisten Höfen kaum in Anspruch genommen. Am ehesten kommen sie auf größeren Be-

trieben zur Bewältigung von Arbeitsspitzen zum Einsatz. Relativ weit verbreitet ist hingegen die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit.

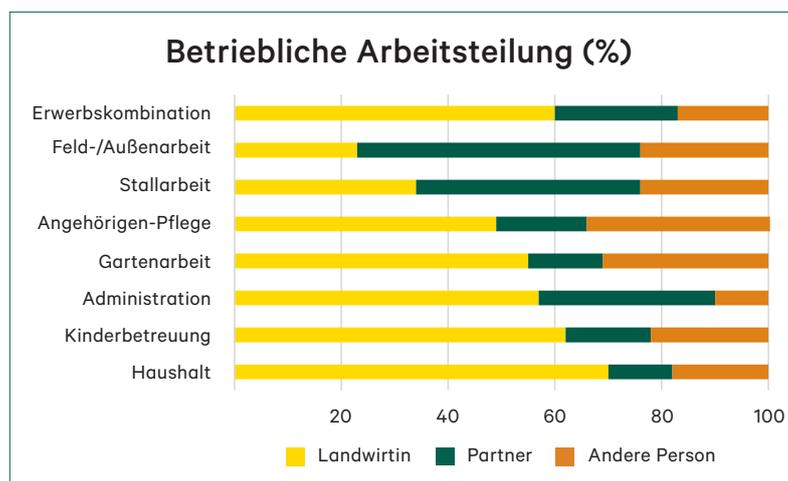
Immer öfter fassen heute Frauen in der Landwirtschaft Fuß, die selbst keinen bäuerlichen Hintergrund haben. 37% der befragten Bäuerinnen gehen abseits des Betriebs (weiterhin) einer Berufstätigkeit nach, wobei die Teilzeitarbeit überwiegt. Zu den Hauptmotiven zählt neben der finanziellen Unabhängigkeit v. a. auch der Wunsch, erlernte Fähigkeiten einzusetzen. Immer öfter engagieren sich Österreichs Landwirtinnen auch ehrenamtlich, mittlerweile sind es 66%. Beispielsweise vermitteln 315 Frauen als Seminarbäuerinnen jährlich ihr Wissen an rund 30.000 Kinder und Jugendliche sowie 21.000 Erwachsene.

### Rechtzeitig vorsorgen

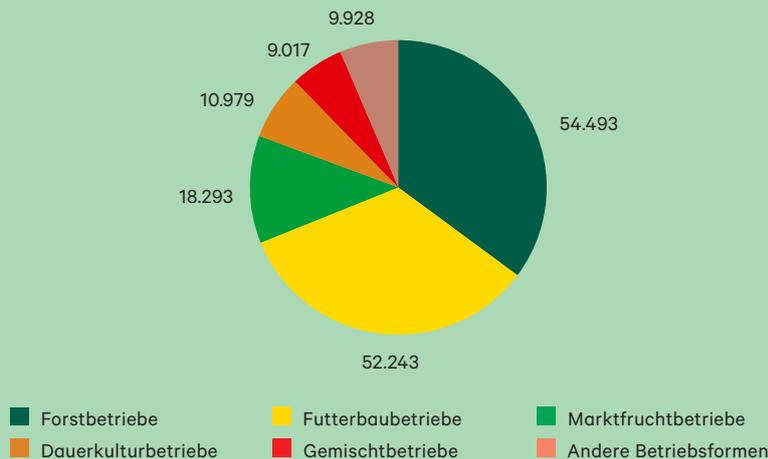
Wenig Zuversicht zeigen Österreichs Bäuerinnen im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage der heimischen Land- und Forstwirtschaft, die mehrheitlich als schlecht eingeschätzt wird. Wesentlich positiver fällt hingegen das Urteil in Bezug auf die eigene betriebliche Entwicklung aus, die 55% als gut bzw. sehr gut bewerten. Entscheidende Vorteile ihres Berufs sehen heimische Landwirtinnen in der Tatsache, dass sich Wohn- und Arbeitsstätte an einem Ort befinden, in der Naturverbundenheit und der Selbstständigkeit, die flexible Arbeitszeiten ermöglicht. Die größte Herausforderung stellt vielfach die Einkommenssituation dar. Immer wieder kommt im hektischen Familien- und Betriebsalltag auch die finanzielle und rechtliche Vorsorge zu kurz. Dem möchte die Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen nun etwas entgegensetzen. Im Zuge einer neuen Kampagne werden Landwirtinnen mittels Fachartikeln, Broschüren und einschlägigen Veranstaltungen über Möglichkeiten der Absicherung im Alter oder Krankheitsfall informiert. Es bleibt zu hoffen, dass Maßnahmen wie diese rasch Wirkung zeigen und sich bereits in den Ergebnissen der nächsten Bäuerinnen-Studie im Jahr 2026 niederschlagen. □

#### TRADITIONELL

Nach wie vor liegen Haushalt, Kinderbetreuung und administrative Tätigkeiten v. a. bei den Landwirtinnen.



## Betriebsformen in der österreichischen Landwirtschaft



## Abwärtstrend

Im Jahr 2020 wurden in Österreich insgesamt 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe bewirtschaftet, gegenüber 2010 entspricht das einem Minus von 10,6%. Mit 93% haben Familienbetriebe die weitaus größte Bedeutung.

## Wachstum

Immer öfter werden Bauernhöfe heute im Nebenerwerb geführt, sie machen mittlerweile mehr als die Hälfte aller Betriebe aus. Obwohl die heimische Landwirtschaft nach wie vor klein strukturiert ist, setzt sich der Trend zu größeren Betrieben weiter fort. So werden im Durchschnitt derzeit knapp 45 ha bewirtschaftet.



# Beruf(ung) Landwirt

### Eine Bestandsaufnahme zur Agrarstruktur in Österreich



## Nebentätigkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe



## Einkommen

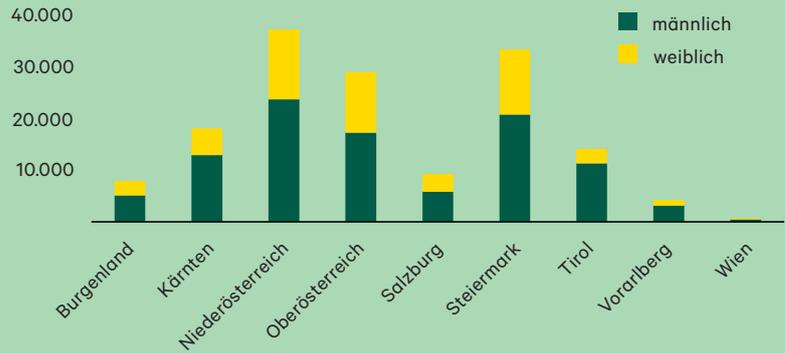
Mehr als ein Drittel der heimischen Betriebe (36,3%) bezog im Jahr 2020 Einkünfte aus Nebentätigkeiten, die direkt mit dem Betrieb in Verbindung standen.



## Arbeit

Auf einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb kamen 2020 im Schnitt 2,7 Beschäftigte. Während die Zahl an familieneigenen Arbeitskräften seit 2010 leicht abnahm, gab es bei den familienfremden Arbeitskräften deutliche Zuwächse von über 30 %.

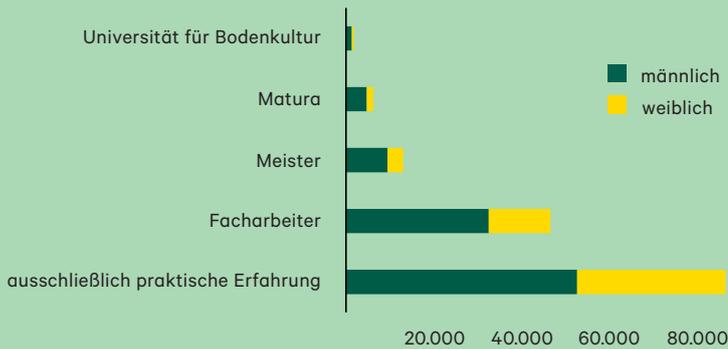
### Betriebsleiter nach Bundesland



## Tradition

Die typische Betriebsleitung in der heimischen Landwirtschaft ist männlich, zwischen 35 und 54 Jahre alt und zugleich auch Inhaber der Landwirtschaft.

### Bildungsniveau der Betriebsleiter



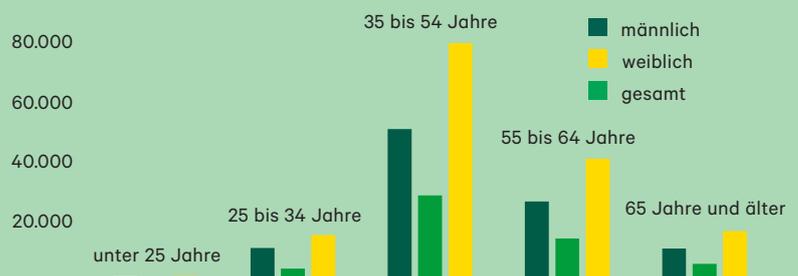
## Nachfolge

Im Jahr 2020 wurde österreichweit an 18.041 Betriebe eine Unterstützung für Junglandwirte bzw. Neueinsteiger im Rahmen der GAP ausbezahlt. Veredelungsbetriebe waren dabei – gefolgt von Futterbau- und Gemischtbetrieben – am stärksten vertreten.

## Familie

189.252 Familienarbeitskräften mit einem Frauenanteil von 47 % standen auf österreichischen Betrieben 2020 35.059 familienfremde Arbeitskräfte mit einem Frauenanteil von 30 % gegenüber.

### Altersstruktur der Betriebsleiter



BETRIEBSREPORTAGE

# Erfolgreich mit Bio-Weidefleisch

Zwei Brüder wollen gemeinsam in der Landwirtschaft Fuß fassen und erweitern den Familienbetrieb. Auf dem Waldgut begleiten sie ihre Tiere von den ersten Lebenstagen bis zur Schlachtung. Ihr oberstes Ziel: Das Wohlergehen der Tiere, so lange sie bei ihnen sind.

Text: Monika Stadner

Fotos: Monika Stadner

Um eine klassische Hofnachfolge handelt es sich hier nicht. Die Brüder Bernhard und Dominik Angelmayr haben den Familienbetrieb mit ihren eigenen Ideen neu belebt und ausgebaut: Die Landwirtschaft der Großmutter war zwischenzeitlich verpachtet, den Schlachthof des Vaters haben die beiden übernommen und mit der Tierhaltung verbunden. Ihre Produkte vertreiben sie unter der Marke „Waldgut“. Damit können sie den Großteil der Wertschöpfung am eigenen Betrieb halten, gleichbleibende Qualität gewährleisten und ihren Tieren stets nahe sein. Dabei ist das Zitat der Oma zum Betriebsmotto geworden: „Solange ein Tier bei uns ist, soll es ihm gut gehen!“

## Start im Jahr 2020

Angefangen hat es damit, dass Bernhard Angelmayr die Idee mit der Gänsehaltung hatte. Sein Bruder Dominik hat sich das dann genauer angeschaut, durchgerechnet und ist zum Schluss gekommen: „Das könnte interessant sein – es passt gut zu unserer Betriebsstruktur und zu unseren Flächen. Auch die Nachfrage ist gegeben.“ In Österreich sind die Haltungsbedingungen für Gänse im Vergleich zu anderen Ländern sehr streng. Konsumiert werden jährlich im Durchschnitt 200 g Gänsefleisch pro Kopf. Laut Statistik Austria beträgt der Selbstversorgungsgrad 34 %, d. h., etwa zwei von drei der bei uns

konsumierten Gänse stammen aus dem Ausland (z. B. Ungarn, Polen oder Tschechien). Die Angelmayrs haben im Pandemie-Jahr mit der Weidehaltung von Bio-Gänsen begonnen, ihre erste Saison war von den Corona-Maßnahmen betroffen. „Für uns war es dennoch ein gutes Jahr. Die Gastronomie, wo die Herkunft oft nicht kommuniziert wird, kauft viel Billigware aus dem Ausland – im privaten Bereich sind die Leute eher bereit, eine österreichische Gans zu kaufen. Auch 2021 hat uns die Pandemie einen Schub gegeben“, blickt Dominik Angelmayr zurück.

## Draußen zu Hause

Im Frühling kommen die Kücken an ihrem ersten Lebenstag in Aufzuchtanhänger, die aus alten Kühlcontainern umgebaut wurden. Dort ist reichlich Stroh eingestreut, die Temperatur beträgt durch eine Fußbodenheizung 35 °C und die Tiere haben von Anfang an gelbe bzw. rote Futterautomaten und Tränken. „Das sind Signalfarben, so muss man den Kücken das Fressen gar nicht groß beibringen“, erklärt Bernhard Angelmayr. Die Kücken stammen von einem Partnerbetrieb aus Ungarn, den die beiden kennen. Es gibt in Österreich nur jeweils eine Brüterei für Gänse und Enten, das hängt mit der personal- bzw. der kostenintensiven Elterntierbetreuung zusammen. Nach drei Wochen geht es auf die Weide – die Gänse sind bei jedem Wetter draußen. Auch dort

### HERDENSCHUTZ

Ziegen werden in der Geflügelhaltung häufig eingesetzt, um Raubtiere abzuschrecken.

finden sie ad libitum ein ständiges Angebot an Wasser und Kraftfutter. Je nach Fläche gibt es entweder einen Wasseranschluss oder ein Fass, das regelmäßig befüllt werden muss. Etwa 7.000l Wasser am Tag benötigen die Tiere sowie rund 14t Futter pro Woche. Dieses wird am Hof produziert bzw. von regionalen Partnern zugekauft und selbst gemischt.

### Guter Zaun als Voraussetzung

Anstatt eines Stalls ist die Weidefläche mit Unterständen ausgestattet. Besonders bei den hohen Temperaturen im Sommer ist es wichtig, genügend Schatten zu haben. Deswegen eignen sich an den Wald grenzende Grundstücke, die für andere oft schlecht nutzbar sind, sehr gut. Je länger die Gänse eine Fläche beweiden und wenn dadurch nach und nach weniger „Grün“ verfügbar ist, wird mit hofeigener Silage ergänzt. „Heuer hatten wir einfach zu wenig Niederschläge, es sieht mittlerweile mehr nach einem ausgebrannten Sportrasen aus“, erklärt Dominik

**„Die Tiere gehören auf die Weide. Und dort geben wir ihnen alles, was sie brauchen.“**

Dominik Angelmayr

Angelmayr. „Unsere Weide-Intensivmischung stellen wir gemeinsam mit unserem Lagerhaus-Berater zusammen. Die Einzelkomponenten sind u. a. Englisches Raygras, Timotei und Weißklee. Die Weide muss einen gewissen Stickstoffgehalt vertragen, zugleich schmackhaft sein und die Grasnarbe langfristig erhalten.“

Im Frühling wird die Fläche zur Desinfektion gekalkt. Bisher hatten sie noch keine größeren Probleme mit Krankheiten. Wenn sich ein Tier verletzt, kommt es auf die Krankenstation und wird am Hof versorgt. Die Anlagen auf der Weide müssen regelmäßig kontrolliert und auch das Verhalten der Tiere muss beobachtet werden. Eine Gans hält sich immer in einer Gruppe auf – ein einzelnes Tier könnte ein Hinweis auf ein Problem oder eine Erkrankung sein.

Ein wesentliches Element für die Weidehaltung ist der Zaun: Er ist zwei Meter hoch, zusätzlich reicht etwa 20 cm ein Baustellengitter in den Boden. Damit ist er relativ wolfssicher, denn der Truppenübungsplatz Allentsteig, auf dem immer wieder Wölfe gesichtet werden, befindet sich nur 20 km entfernt. Bis auf den Marder bietet der Zaun vor Feinden am Boden guten Schutz. Raubvögel stellen die größte Bedrohung für Weidegeflügel dar. Daher laufen zum Herdenschutz „Security-Ziegen“ mit. Die neugierigen Tiere

## Waldgut

Die zwei Brüder Dominik (28) und Bernhard (20) Angelmayr haben sich mit dem Waldgut auf die Haltung und Vermarktung von Bio-Freilandtieren spezialisiert. Die beiden sind Absolventen der HBLFA Francisco Josephinum Wieselburg. Dominik Angelmayr hat das Masterstudium Agrarmanagement an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf abgeschlossen. Er ist außerdem Fleischermeister – auch sein Bruder plant, die Prüfung abzulegen.

- Mahrersdorf 5, 3591 Altenburg
- Die Großmutter hat die Landwirtschaft früher geführt, zwischenzeitlich waren die Flächen verpachtet. Seit 2020 werden rund 40 ha Fläche bewirtschaftet, aktuell sind davon etwa 4,5 ha Weiden für 2.000 Gänse sowie Lämmer, Puten und Enten.
- Auch der vom Vater übernommene Schlachthof in Frauenhofen ist Teil des Betriebs. Gesamt sind etwa 20 Mitarbeiter angestellt.
- Info: [www.wald-gut.at](http://www.wald-gut.at)

könnten beispielsweise einen Fuchs, der wesentlich kleiner ist als sie, von seiner Tat abhalten. Für die Schlachtung werden die Gänse je nach Bestellung und Gewicht ausgewählt und mit einem Anhänger nur wenige Kilometer nach Frauenhofen transportiert. Sie kennen die Menschen bzw. die Stimmen, die sie dabei begleiten und schon ihr Leben lang betreut haben. Zwei Mal pro Woche wird geschlachtet. Von Mitte Oktober bis Weihnachten herrscht Hochsaison – teilweise wird dann rund um die Uhr verpackt, kommissioniert und Ware für den Versand vorbereitet.

### Vielfalt auf der Weide

Das Angebot der beiden Brüder erstreckt sich mittlerweile von Gänsen über Enten bis zu Truthühnern. Die Ente – für den Verzehr ist die Peking-Ente am häufigsten – ist beliebt, weil sie dem Huhn sehr ähnlich und im Vergleich zur Gans kleiner und einfacher zuzubereiten ist. Da der Truthahn um einiges größer ist und bis zu 20 kg wiegt, sind sogenannte Mini-Puten be-

#### INGESPIELTES TEAM

Jeder der beiden Brüder Bernhard (l.) und Dominik Angelmayr hat seinen Aufgabenbereich am Waldgut.





**DESIGN**

Die selbst umgebauten Kühlcontainer sind mit Holz verkleidet, damit sie besser in die Umgebung passen.

liebt. Sie werden etwas früher geschlachtet, damit sie nicht zu groß für handelsübliche Backrohre werden. Der größte Unterschied liegt in der Lebensdauer – Weidegänse werden mit etwa einem halben Jahr geschlachtet, Enten bereits nach acht bis neun Wochen.

Neben dem saisonalen Festtagsgeflügel halten die Angelmays ganzjährig Lämmer, die sie über den Großhandel an die Gastronomie vermarkten. Bei Bio-Lämmern ist es eine Herausforderung, konstant hohe Qualität zu liefern. „Wir wollen einen gut ausgeprägten Schlachtkörper mit intramuskulärem Fett – Fleisch, das man so woanders nicht bekommt. Lämmer werden üblicherweise mit 40 bis 45 kg geschlachtet, unsere wiegen etwa 20 kg mehr und werden sieben bis acht Monate alt“, fasst Bernhard Angelmayr zusammen. Langfristig gesehen möchten die Brüder mit ihrem Betrieb „Full-Liner“ im Bio-Freilandbereich werden und schmieden bereits Pläne für die Haltung von Schweinen und Rindern. Sie bedienen eine

**NESTWÄRME**

Für drei Wochen bleiben die Kücken – Gänse und Enten gleichermaßen – bei 35°C im mit reichlich Stroh ausgestatteten Aufzuchtcontainer.

Nische und definieren sich über die Qualität: Die Tiere werden älter und haben viel Bewegung auf der Weide. Dadurch ist das Fleisch marmorierter und durchzogen – der Geschmack rechtfertigt wiederum den höheren Preis.

**Viele Wege führen zum Kunden**

Die Kunden stammen zu 80% aus Wien: „Wir haben einen wichtigen Absatzmarkt direkt vor der Haustür. Mit der Online-Vermarktung über die Plattform ‚Nahgenuss‘ sind wir sehr zufrieden, das ist genau unsere Zielgruppe“, weiß Bernhard Angelmayr. Auf der Website können Konsumenten Bio-Fleisch direkt vom Bauern kaufen. Die Pakete sind küchenfertig zerlegt und enthalten z.B. ein Viertel eines Schweines oder ein halbes Lamm. Der Landwirt kann mit

**„Wir wollen jeden Arbeitsschritt selbst machen – daher haben unsere Produkte einen höheren Preis.“**

Bernhard Angelmayr

diesen Paketen sein ganzes Tier verkaufen, beim Konsumenten wird das Bewusstsein dafür geschärft, dass dieses nicht nur aus den Edelteilen besteht. Auch der gekühlte Versand funktioniert einwandfrei. Im Inneren des Pakets hat es durch einen mitgelieferten Kühlakku maximal 4°C. Dieser hält ab dem Verpacken bis zu 48 Stunden



Fotos: Monika Stadner

lang, die Post gewährleistet eine Lieferung innerhalb von 24 Stunden.

Seit einigen Monaten betreibt Waldgut auch einen Bauernladen in Wien, dort werden die hofeigenen Fleischprodukte und ein breites Sortiment von Partnerbetrieben vermarktet. Die einheitliche Marke soll den Vertrieb stärken, das ist v. a. für die Wahrnehmung beim Kunden wichtig. Dominik Angelmayr erklärt die Strategie: „Wenn du nur der Name auf einem Picklerl bist, bist du austauschbar. Wir wollen als Marke wahrgenommen werden: Wer einmal eine Waldgut-Gans gegessen hat, soll sich daran erinnern und sich beim nächsten Mal wieder für unser Produkt entscheiden.“

Auch der Großhandel und die Belieferung der Gastronomie sind wichtige Standbeine. Aber in der Kommunikation mit dem Endverbraucher liegt viel Potenzial. „Früher haben die Leute einfach gekauft – heute wollen viele alles ganz genau wissen. Das ist kein Problem für uns: Wir sind ehrlich und transparent in allen Arbeitsschritten und haben nichts zu verbergen. Wenn jemand gerne bei der Schlachtung dabei sein möchte, spricht von unserer Seite nichts dagegen“, betont Bernhard Angelmayr.

### Die junge Generation unterstützen

Zum Thema „Generationenkonflikte“ bei der Hofübergabe sind sich die beiden Brüder einig. Es ist in jedem Fall wichtig zu wissen, was man eigentlich möchte. Darüber muss geredet werden. Man darf nicht erwarten, dass einem jemand sagt, was man machen soll – und wenn es nicht funktioniert, trägt derjenige dann die Schuld. Auf die Unterstützung im Familienverband können die beiden zählen. Die Eltern und Geschwister unterstützen, wo es nötig ist. „Aber“, wirft Dominik Angelmayr ein, „dass die erste Mitarbeiterin, die wir eingestellt haben, Marketing macht – das war für den Vater am Anfang nicht nachvollziehbar. Generell haben wir gewusst, dass wir Mitarbeiter brauchen werden. Es gibt Betriebe, die Wachstumsschritte nicht machen, weil sie niemanden einstellen wollen. Allein für den Verkauf im Bauernladen brauchen wir ganzjährig Personal. Es ist nicht einfach, weil sich die Anforderungen am Arbeitsmarkt verändern. Viele wollen weniger arbeiten und flexibel sein, das lässt sich nicht mit jeder Tätigkeit vereinbaren.“

Die Arbeitsteilung am Hof ist klar – der Betriebswirt Dominik muss das große Ganze im Auge behalten. Er kalkuliert den Preis, kümmert sich um Behördenwege und Investitionen. Bernhard ist hauptverantwortlich für die Tierhaltung und den Verkauf. Die Weideflächen sind relativ flexibel, auch ein zusätzlicher Aufzuchtstall ist rasch aufgestellt. Wenn die Saison nach Weihnachten vorbei ist, wird im Jänner wieder mit der Planung für das neue Jahr begonnen. Wobei es eine der schwierigsten Entscheidungen ist, die Absatzmöglich-



Fotos: Waldgut

keiten richtig einzuschätzen – im Frühling denkt schließlich noch kaum jemand ans Martinigansl.

### Ein wichtiges Netzwerk

Das Know-how haben sich die beiden Brüder durch Betriebsbesichtigungen und viel Recherche erworben, da zählen heutzutage auch YouTube-Videos als wichtige Quelle dazu. Dominik Angelmayr war in Kanada und hat sich verschiedene Spezialtierhaltungen angeschaut. Die landwirtschaftlichen Grundlagen haben sie an der HBLFA Francisco Josephinum Wieselburg gelernt. Auch das Netzwerk, auf das sie von dort zurückgreifen können, ist wichtig für den Betrieb. „Es redet sich einfach leichter, wenn man es mit einem Wieselburger zu tun hat – sowohl bei der Behörde als auch mit einem Geschäftspartner“, ist sich Bernhard Angelmayr sicher. Dominik Angelmayr hat bereits die Ausbildung zum Fleischsommelier und Metzgermeister an der Bayerischen Fleischerschule in Landshut absolviert. Dort hat das Handwerk des Metzgers einen ganz anderen Stellenwert als bei uns. Die Tierhaltung damit zu kombinieren, ist Teil der Betriebsstrategie der Angelmayrs. Und eine wirkliche Win-win-Situation, die es ermöglicht, den Tieren ihr Leben lang nahe zu sein und den Kunden gleichzeitig eine konstant hohe Qualität zu gewährleisten. □

#### WEIDE

Mit etwa drei Wochen weicht der Flaum dem Federkleid und die Gänse kommen auf die Weide.

#### VERMARKTUNG

Alle Produkte vom Waldgut können küchenfertig auch online bestellt werden.



# Sojabohnen in der Ferkelfütterung

Sojabohnen sind mit ihrem hohen Eiweißgehalt sehr gut für die Ferkelfütterung geeignet, enthalten aber antinutritive Faktoren, die reduziert werden müssen, um keine Leistungseinbußen zu riskieren.

Text: Markus Mader, Garant Tiernahrung



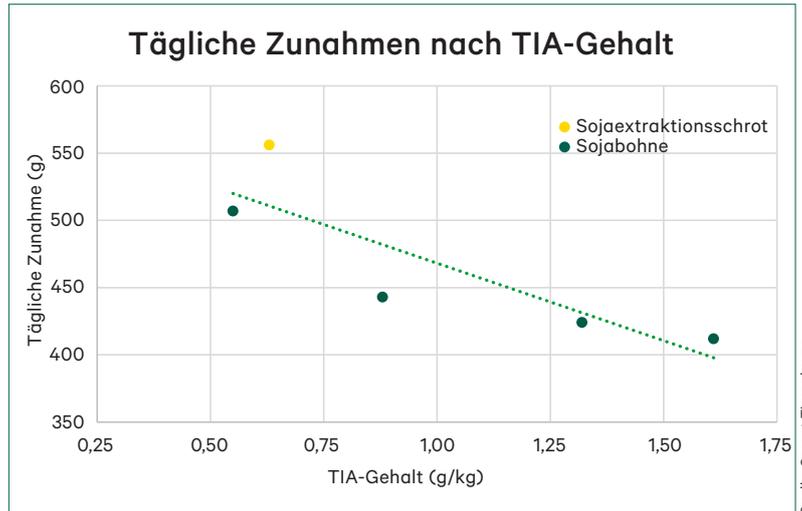
Die heimische Sojaanbaufläche ist in den vergangenen Jahren auf knapp 90.000 ha angestiegen. Auch schweinehaltende Betriebe setzen vermehrt auf den Anbau der Hülsenfrucht. Vielfach kommt dabei die Frage auf, ob und wie die hofeigenen Sojabohnen in der Fütterung sinnvoll eingesetzt werden können.

**Geeignetes Futtermittel**

Sojabohnen eignen sich aufgrund ihres hohen Proteingehalts und Aminosäuremusters ideal zur Eiweißversorgung von Schweinen. Sie enthalten jedoch auch eine Reihe von antinutritiven Faktoren (ANF). Diese Substanzen haben für die Pflanze wichtige Funktionen, indem sie etwa vor dem Fraß der Samen schützen, führen bei Tieren aber zu negativen Effekten wie einer Reduktion der Futteraufnahme, der Hemmung von Verdauungsenzymen oder einer Vergrößerung der Bauchspeicheldrüse. Die wichtigsten ANF in Sojabohnen sind Trypsin-Inhibitoren. Sie hemmen das Enzym Trypsin im Verdauungstrakt des Tieres und behindern dadurch die Aufspaltung des im Futter enthaltenen Eiweißes in die einzelnen Aminosäuren, wodurch diese für das Tier nicht verfügbar sind. Um keine Leistungseinbußen durch den Einsatz von Sojafuttermitteln zu riskieren, muss die Aktivität der Trypsin-Inhibitoren daher reduziert werden. Laut zahlreichen Literaturangaben gilt es für den Einsatz beim Monogastrier, die Trypsin-Inhibitor-Aktivität (TIA) im Sojafuttermittel so weit wie möglich, jedoch zumindest unter 4 g/kg zu senken.

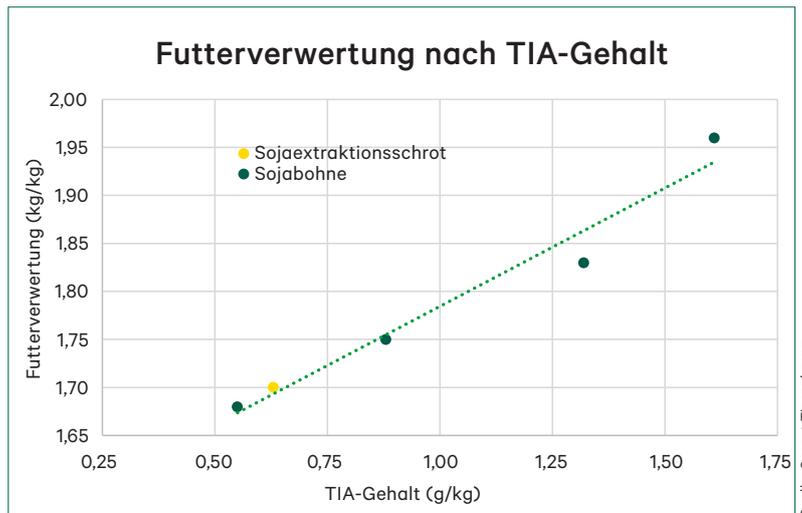
**Trypsin-Inhibitoren wirksam reduzieren**

Aufgrund ihrer Wärmeempfindlichkeit können Trypsin-Inhibitoren durch Hitzeeinwirkung inaktiviert werden. In der Praxis hat sich dazu sowohl bei der Herstellung von Sojaextraktionsschrot als auch zur Behandlung von vollfetten Sojabohnen das Verfahren des „Toastens“ etabliert. Wichtig dabei ist eine Abstimmung der Parameter Temperatur und Behandlungsdauer auf das Ausgangsmaterial, denn Faktoren wie Korngröße, Erntefeuchte und die



Einfluss des Futtermittel-abhängigen TIA-Gehalts im Alleinfutter auf die täglichen Zunahmen der Ferkel.

TIA in der rohen Bohne haben entscheidenden Einfluss auf das Ergebnis. Neben einer zu geringen Reduktion durch eine zu niedrige Behandlungsintensität führt eine zu intensive Behand-



Einfluss des Futtermittel-abhängigen TIA-Gehalts im Alleinfutter auf die Futterverwertung der Ferkel.

**MINERALFUTTER IN AKTION**  
 23. Okt. bis 25. Nov. 2023 [www.garant.co.at](http://www.garant.co.at)

**Jetzt zugreifen!**

Im teilnehmenden Lagerhaus.

<sup>1)</sup> Kann in der ökologischen/biologischen Produktion gemäß der Verordnung (EU) 2018/848 verwendet werden. Kontrollstelle: AT-BIO-301

Ergebnisse des Fütterungsversuchs					
	SES	SBEX	X5	X10	SB5
Einstallgewicht (kg)	10,8	10,7	10,8	10,8	10,8
Ausstallgewicht (kg)	29,8 <sup>a</sup>	28,1 <sup>ab</sup>	25,9 <sup>ab</sup>	24,9 <sup>b</sup>	25,3 <sup>b</sup>
Zuwachs (kg)	19,0 <sup>a</sup>	17,3 <sup>ab</sup>	15,1 <sup>ab</sup>	14,1 <sup>b</sup>	14,5 <sup>b</sup>
Tägliche Zunahme (g)	556 <sup>a</sup>	507 <sup>ab</sup>	443 <sup>b</sup>	412 <sup>b</sup>	424 <sup>b</sup>
Futterverwertung (kg/kg)	1,70 <sup>a</sup>	1,68 <sup>a</sup>	1,75 <sup>a</sup>	1,96 <sup>b</sup>	1,83 <sup>ab</sup>
TIA im Alleinfutter (g/kg)	0,63	0,55	0,88	1,61	1,32

Einfluss der Futtergruppen mit unterschiedlichem TIA-Gehalt auf die Zunahmen der Ferkel und ihre Futterverwertung.

Unterschiedliche Hochbuchstaben kennzeichnen statistisch signifikante Unterschiede.

SES = HP-Sojaextraktionsschrot, SBEX = 10 % hitzebehandelte vollfette Sojabohnen, X5 bzw. X10 = 5 % bzw. 10 % unbehandelte vollfette Sojabohnen der TIA-reduzierten Sorte Xonia, SB5 = 5 % herkömmliche unbehandelte vollfette Sojabohnen.

#### FUTTERQUALITÄT

Antinutritive Faktoren in unbehandelten Sojabohnen verursachen Leistungseinbußen in der Ferkelaufzucht.

lung zur Schädigung des Proteins und damit ebenfalls zu Leistungseinbußen. Seit einigen Jahren gibt es zudem Bestrebungen, die TIA in Sojabohnen züchterisch zu reduzieren. Aktuell sind am österreichischen Markt zwei solcher TIA-reduzierten Sojabohnensorten für den Anbau erhältlich.

#### Einsatz in der Praxis

Garant Tiernahrung hat 2022 auf einem oberösterreichischen Praxisbetrieb einen Fütterungsversuch zum Einsatz einer TIA-reduzierten Sojabohnensorte in der Ferkelfütterung durchgeführt. In der Kontrollgruppe (SES) wurde als Rohproteinquelle nur herkömmlicher High-Protein(HP)-Sojaextraktionsschrot verwendet. In den anderen Gruppen wurde ein Teil davon durch vollfette Sojabohnen ersetzt. Eine Gruppe (SBEX) enthielt 10 % hitzebehandelte vollfette Sojabohnen, in zwei weiteren Gruppen kamen 5 % (X5) bzw. 10 % (X10) unbehandelte vollfette Sojabohnen der TIA-reduzierten Sorte Xonia zum Einsatz. Die letzte Gruppe (SB5) erhielt 5 % herkömmliche unbehandelte vollfette Sojabohnen.

Sowohl in den Sojarohstoffen als auch in den fünf Futtermischungen wurde die TIA analysiert. Die Werte des eingesetzten Sojaextraktionsschrots (0,90 g/kg) sowie der hitzebehandelten Sojabohnen (1,78 g/kg) lagen auf niedrigem Niveau, jene der TIA-reduzierten Sojabohne Xonia mit 16,6 g/kg deutlich höher. Die herkömmliche Sojabohne enthielt 21,2 g/kg TIA. Die fünf Futtermischungen wiesen TIA-Gehalte von 0,63 g/kg (SES), 0,55 g/kg (SBEX), 0,88 g/kg (X5), 1,61 g/kg (X10) und 1,32 g/kg (SB5) auf. Während der 34-tägigen Aufzuchtphase konnten zwischen den Gruppen

deutliche Unterschiede in den Tageszunahmen festgestellt werden. Die Kontrollgruppe (SES) erzielte mit 556 g/d die höchsten Zunahmen, die Gruppe SBEX lag mit 507 g nur leicht darunter. Die Zunahmen der weiteren Gruppen X5 (-113 g/d), X10 (-144 g/d) und SB5 (-132 g/d) waren signifikant geringer. Die beobachteten Unterschiede hatten deutlichen Einfluss auf die Tiergewichte zu Versuchsende. Ebenso wirkte sich die Futtergruppe auf die Futterverwertung aus. Diese war in der Gruppe X10 mit 1,96 kg/kg signifikant schlechter als in der Kontrollgruppe (SES) mit 1,70 kg/kg.

Im Versuch konnte zudem ein enger Zusammenhang zwischen dem TIA-Gehalt im Alleinfutter und in den Leistungsparametern Tageszunahmen und Futterverwertung nachgewiesen werden. So führt eine Zunahme um 1 g/kg TIA im Futter zu einer Reduktion der Tageszunahmen um 115 g und zu einer Verschlechterung der Futterverwertung um 0,24 kg/kg. Bei den aktuellen Preisen entstehen allein durch den erhöhten Futteraufwand Mehrkosten von über 2,00 Euro pro Ferkel.

Mit dem Versuch konnte die seit vielen Jahrzehnten bekannte Bedeutung der Reduktion des TIA-Gehalts in Sojafuttermitteln für die Schweinefütterung einmal mehr bestätigt werden. Durch Züchtungsarbeit ist es gelungen, den TIA-Gehalt in einigen Sorten zu reduzieren. Der bisher realisierte Züchtungsfortschritt lässt jedoch aktuell noch keine generelle Einsatzempfehlung zur Verfütterung dieser Sojasorten in unbehandeltem Zustand an Ferkel zu. Zur Vermeidung von Minderleistungen empfiehlt sich vor der Verfütterung hofeigener Sojabohnen eine Analyse des TIA-Gehalts. □

#### ZUR PERSON



**Markus Mader** ist Produktmanager für Schwein und Geflügel bei Garant Tiernahrung. Neben der Unterstützung des Vertriebsteams als fachliche Anlaufstelle koordiniert er Fütterungsversuche und schreibt Fachartikel zur Schweinefütterung.

# Holstein und Grassilage?

Da Exporte von Milchrassekälbern in puncto Tierwohl und Nachhaltigkeit immer wieder im gesellschaftlichen Diskurs stehen, ist es nötig, dass sich die Wissenschaft mit Ansätzen beschäftigt, um die Kombination von Milchproduktion und Mast wirtschaftlich zu gestalten.

Text: Margit Velik, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

**Holstein-Friesian** ist eine auf Milchviehbetrieben beliebte Rinderrasse. In der österreichischen Stiermast findet man die Rassen Holstein und Brown-Swiss allerdings kaum. Auch Grassilage wird in der Stiermast nur selten gefüttert. Die hier vorgestellten Versuchsergebnisse waren Teil eines großen Forschungsprojekts in Raumberg-Gumpenstein zur „Gesamteffizienz des Produktionssystems Rind – Milchproduktion und Mast“. In diesem Artikel geht es um die tierischen Leistungen von Fleckvieh- und Holstein-Stieren und den Effekt von Grassilage statt Maissilage in der Futterration.

## Milchrassen in der Rindermast

Holstein-Friesian (HF) ist eine stark milchbetonte Rinderrasse und in Österreich mit rund 6% die zweithäufigste Rasse nach Fleckvieh (FL). In der Stiermast, aber auch in der Ochsen- und Kalbinnenmast findet man HF kaum und

wenn, dann in Kreuzung mit Fleischrassen. Das kommt daher, dass Milchrassen langsamer zunehmen als die Zweinutzungsrasse FL, außerdem sind die Schlachtkörper weniger fleischig und die Futtermittelverwertung ist schlechter. Züchterisch gibt es Möglichkeiten zur Verhinderung von reinrassigen Milchrassekälbern. Hierzu zählen der Einsatz von gesetztem Spermium und die Belegung von Milchrasse-Kühen mit Fleischrassen (z. B. Weiß-Blauer Belgier, Limousin oder Charolais). Auch die heimische Kälbermast (z. B. Milchmastkalb oder Kalb rosé) stellt einen Absatzkanal für milchbetonte Kälber dar. Exporte von Milchrassekälbern ins Ausland sind in Medien und Gesellschaft stark präsent und stehen oft in Kritik. Laut Rinderzucht Austria (2022) werden rund 5% (knapp 40.000 Stück) der österreichischen Kälber zur Mast ins Ausland exportiert. Wenn wir über eine nachhaltige, ganzheitliche und ethische

### NIEDRIGER

Erhebliche Unterschiede zeigten die Versuchsergebnisse bei den EUROP-Fleischklassen.

Ergebnisse des Stiermastversuchs Fleckvieh vs. Holstein

Mast ab 150 kg Lebendgewicht	Einheit	Fleckvieh (FL)	Holstein (HF)
Mastendgewicht	kg	721 <sup>a</sup>	659 <sup>b</sup>
Schlachalter	Monate	18,4	18,7
Tageszunahmen	g	1.374 <sup>a</sup>	1.170 <sup>b</sup>
Gesamtfuttermittelaufnahme	kg Trockenmasse (TM)	8,5 <sup>a</sup>	8,1 <sup>ab</sup>
Futtermittelaufwand	kg TM/kg Zuwachs	6,1 <sup>b</sup>	7,2 <sup>a</sup>
Schlachtkörpergewicht kalt (SKG)	kg	407 <sup>a</sup>	354 <sup>b</sup>
Ausschlachtung kalt	%	57 <sup>a</sup>	54 <sup>b</sup>
EUROP-Fleischklasse	E = 5, P = 1	4,0 <sup>a</sup> (U)	2,0 <sup>b</sup> (O)
Fettklasse	1 = mager, 5 = fett	2,5	2,5
Wertvolle Teilstücke	% vom SKG	41,6 <sup>ab</sup>	42,2 <sup>a</sup>
Intramuskuläres Fett im Rostbraten	%	1,7 <sup>b</sup>	2,5 <sup>a</sup>

a, b: Hochgestellte Buchstaben bedeuten statistisch signifikante Unterschiede.

Quelle: Velik et al. (2023)



Fotos: Kitzler

**RENTABEL**

Können günstige Kälberpreise oder eine gesellschaftliche Erwartungshaltung die heimische Mast von Milchrasen interessant machen?

Landwirtschaft sprechen, sollten wir auch einen wissenschaftlichen Blick auf Milchproduktion und Mast werfen.

**Grassilage in der Stiermast**

Grassilage ist in Futterrationen für Milchkühe, Mastochsen und Mastkalbinnen häufig. In der Stiermast findet man Grassilage nur vereinzelt. Das ist u. a. darauf zurückzuführen, dass Grassilage weniger Energie als Maissilage oder Getreide enthält und die Tiere dadurch etwas langsamer wachsen. Maststiere müssen für eine gute innere Fleischqualität intensiv gemästet und mit geringem Schlachalter geschlachtet werden. Nichtsdestotrotz sieht sich die Landwirtschaft mit der Forderung nach einer reduzierten Fütterung von Ackerfutter an Wiederkäuer sowie nach Eiweißalternativen anstelle von Soja aus Übersee konfrontiert. In vielen Regionen Europas stellen Dauergrün-

**SILAGE**

Die Versuchsergebnisse zum Vergleich der Fütterung mit Mais- bzw. Grassilage.

land und Feldfutter eine wertvolle Eiweißquelle für Wiederkäuer dar und sollten daher effizient genutzt werden. Zusätzlich kann sich der Einsatz von Grassilage auch positiv auf Betriebskreisläufe und die Umwelt auswirken.

Neben einem Milchkuhversuch wurde in Raumberg-Gumpenstein ein Stiermastversuch mit FL und drei HF-Genotypen durchgeführt. Die Stiere wurden mit zwei verschiedenen Grundfutterrationen (100 % Maissilage bzw.  $\frac{1}{3}$  Mais- und  $\frac{2}{3}$  Grassilage) und zwei unterschiedlichen Kraftfutterniveaus (durchschnittlich 20 bzw. 40 %) gemästet. Zu beachten ist, dass die Mastendgewichte der Stiere von den Milchkuhgewichten abgeleitet wurden und für FL bei 720 kg, für HF nur bei 660 kg lagen.

**Holstein bei Fleischqualität leicht vorne**

HF-Stiere hatten 200 g niedrigere Tageszunahmen als FL und die Ausschachtung war um drei Prozentpunkte niedriger. In der fünfteiligen Fettklasse lagen sie mit durchschnittlich 2,5 gleich wie FL. Allerdings zeigte die EUROP-Fleischklasse (sie beschreibt die Bemuskelung und Muskelfülle des Schlachtkörpers) erhebliche Unterschiede: Alle FL-Stiere erreichten Fleischklasse U, während HF nur O erreichten und somit aus sämtlichen österreichischen Rindfleisch-Markenprogrammen fallen. Der Anteil wertvoller Teilstücke (Englischer und Schlögel) bezogen auf das Schlachtkörpergewicht war bei HF etwas höher. Schaut man sich aber nur den Anteil des Englischen (Rostbraten und Beiried) an, so schnitt HF signifikant schlechter ab. HF-Stiere hatten eine etwas geringere Futteraufnahme. Der Futteraufwand pro kg Gewichtszuwachs war allerdings bei HF um rund 15 % höher. Die innere Fleischqualität (intramuskuläres Fett, Zartheit) des Rostbratens war bei HF etwas

**Ergebnisse des Stiermastversuchs Maissilage vs. Grassilage**

Mast ab 150 kg Lebendgewicht	Einheit	100 % Maissilage (MS)	$\frac{1}{3}$ Mais- und $\frac{2}{3}$ Grassilage
Schlachalter	Monate	17,7 <sup>b</sup>	18,6 <sup>a</sup>
Tageszunahmen	g	1.234 <sup>a</sup>	1.151 <sup>b</sup>
Gesamtfutteraufnahme	kg TM	7,7 <sup>b</sup>	8,3 <sup>a</sup>
Futteraufwand	kg TM /kg Zuwachs	6,4 <sup>b</sup>	7,4 <sup>a</sup>
Ausschlachtung kalt	%	55	55
EUROP-Fleischklasse	E = 5, P = 1	2,8	2,7
Fettklasse	1 = mager, 5 = fett	2,6	2,8
Wertvolle Teilstücke	% vom SKG	41,8	41,8
Intramuskuläres Fett im Rostbraten	%	2,1	2,3

a, b: Hochgestellte Buchstaben bedeuten statistisch signifikante Unterschiede. Die Stiere waren zu  $\frac{1}{4}$  Fleckvieh (FL) und  $\frac{3}{4}$  Holstein-Friesian (HF).

Quelle: Veilik et al. (2023)

besser als bei FL. Insbesondere die beiden anderen untersuchten HF-Genotypen – HF-Lebensleistung und HF-Neuseeland – schnitten in der Fleischqualität deutlich besser ab als FL.

### Wirtschaftlichkeit derzeit nicht gegeben

Die Versuchsergebnisse wurden in den Deckungsbeitragsrechner der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB) eingegeben. Mit den dort hinterlegten Preisen für Kälber (aus eigener Erzeugung) und Jungstier-Schlachtkörper ist HF mit FL nicht konkurrenzfähig. Der Deckungsbeitrag liegt für HF-Stiere pro Mastplatz um 120 Euro niedriger als für FL. Die deutlich günstigeren Kälberpreise für HF reichen demnach nicht aus, um mit FL-Stieren mithalten zu können.

Hier zwei weitere Rechenbeispiele: Wenn man für FL-Kälber aber die im BAB-Rechner hinterlegten Preise für Zukaufskälber einsetzt und für HF die Kälberpreise aus eigener Erzeugung, so wäre HF mit einem ca. 35 Euro geringeren Deckungsbeitrag annähernd konkurrenzfähig. Würde man die HF-Stiere um 25 kg Schlachtkörpergewicht schwerer machen und einen Zuschlag im Ausmaß von 20 Cent für den Anspruch, alle hier produzierten Milchrassekälber auch in Österreich zu mästen, bezahlen, so hätten HF und FL ähnliche Deckungsbeiträge.

### Erhöhter Grassilage-Anteil hat Einfluss

Die Ration aus Grassilage (GS, 67%) und Maisilage (MS, 33%) resultierte im Vergleich zur

## Rinderklassifizierung

Schlachtkörper von Rindern werden nach ihrer Fleischigkeit und ihrem Fettgewebe beurteilt. Diese Schlachtkörper-Klassifizierung wird von der Österreichischen Fleischkontrolle (ÖFK) durchgeführt. Die Handelsklassen bieten dem Käufer Hinweise über die Qualität:

- Bei der Fleischigkeit werden die Klassen E, U, R, O und P unterschieden: E steht für einen Schlachtkörper mit vorzüglicher Fleischbildung an Keule, Rücken und Schulter. Bei U und R ist diese sehr gut bzw. gut. Die Klasse O steht für mittlere und die Klasse P für eine geringe Muskelfülle.
- Der Anteil an Fettgewebe reicht von 1 (keine bis sehr geringe Fettabdeckung) bis 5 (Schlachtkörper ganz mit Fett abgedeckt bzw. starke Fettansätze in der Brusthöhle).
- Innere Fleischqualitätsmerkmale, wie z. B. Marmorierung oder Farbe, werden derzeit in Europa bei der Schlachtkörperbeurteilung und -bezahlung nicht berücksichtigt.

MS-Ration in rund 80 g niedrigeren Tageszunahmen bei höherer Futteraufnahme und ca. 0,9 Monaten höherem Schlachtagter. Dadurch schnitt die GS/MS-Ration auch im Futtermittelverbrauch (kg Futter pro kg Gewichtszuwachs) signifikant schlechter ab. Auf die Schlachtleistung hatte die Grundfutterart keinen Effekt. In der Tendenz waren die Schlachtkörper bei GS-Fütterung etwas fetter. Fleisch der GS/MS-Ration hatte eine gelbere Fettfarbe, geringere Grillsaftverluste sowie höhere Omega-3-Gehalte. □

### ZUR PERSON



**Margit Velik** arbeitet am Institut für Nutztierforschung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein und leitet den Bereich Rindermast und Fleischqualität.



# Sortenwahl zentral

Die teils suboptimalen Witterungsverhältnisse spiegeln sich in diesem Jahr in den Ergebnissen der Sojaernte wider. Praxisversuche zeigen, welche Sorten robust und damit empfehlenswert sind.

Text: Josef Plösch, Klemens Pfistermüller, Karl Nittmann, Thomas Unger, RWA Saatgut



ZUR  
PERSON

Thomas Unger  
ist bei „Die Saat“ als  
Fachberater für Saatgut  
im Bio-Bereich tätig.

**Im Süden Österreichs** schwankten die Erträge bodenbedingt und niederschlagsabhängig von 3 bis 5t/ha. Im 00-Bereich überzeugte die standfeste Sorte Sonali wieder auf leichten Standorten. Große Begeisterung rief ES Director mit Praxiserträgen über 5t trotz großer Niederschlagsmengen hervor. Die Sorte ist trotz hoher Pflanzen standfest und für feuchtere und schwerere Böden geeignet. Ertraglich überlegen waren wieder die 0-Sorten mit dem Vorteil der niedrigen Aussaatstärken von 45 Korn/m<sup>2</sup>. Die für alle Böden geeignete Sorte Cypress ist in der Abreife nur fünf Tage später, aber unverträglich für Spectrum® Plus. Keine dementsprechende Empfindlichkeit hat Ezra, die auf den schwächeren und mittleren Böden der Gunstlagen hohe Erträge erzielt.

Im Alpenvorland konnte die Sojaernte heuer witterungsbedingt weitgehend stressfrei über die Bühne gehen. Bei meist gutem Ertragsniveau zeigte v. a. die neue frühe 000-Sorte Paprika wieder deutliche Ertragsvorsprünge in vielen Versuchen. Aus der Praxis gibt es außerdem sehr gute Rückmeldungen zu ES Composi-

tor (000), die im Westbahngebiet Erträge von 4.700 kg/ha und mehr lieferte.

### Östliches Trockengebiet und Bio-Bereich

Die Sojaerträge im östlichen Trockengebiet zeigten sich witterungsbedingt stark schwankend. Sie lagen zwischen 1,5 und 3,5t/ha je nach Boden und Niederschlag. Als Neuheit beeindruckte die sehr trockenheitstolerante 00-Sorte Delphi PZO, für den Anbau 2024 wird bereits Saatgut verfügbar sein. Bei den bewährten Sorten überzeugten auf den guten Standorten ES Director (Reife 00) mit ihrem hohen Hülsenansatz und RGT Satelia (Reife 00) mit einer sehr schnellen Jugendentwicklung.

Die Bio-Sojaernte war grundsätzlich zufriedenstellend. Trotz schwieriger Anbaubedingungen im Frühjahr mit nassem und kaltem Wetter zeigten sich im Hauptanbaugebiet sehr gute Bestände. Frühreifere Sorten wie ES Comandor (000) und ES Compositor (000) lieferten im heurigen Jahr Spitzenerträge ab und waren im Vergleich zu späten Sorten begünstigt. □

Info: [www.diesaat.at](http://www.diesaat.at)

### LK OÖ Sojabohnen-Streifenversuch Lenzing 2023

Sorte	Reifegruppe	Ertrag (kg/ha)
Paprika	000	4.931
Abaca	000	4.474
Aurelina	000	4.120
Adessa	0000	3.970

Sojabohnenerträge (bei 13% H<sub>2</sub>O) des Sojabohnen-Streifenversuchs der Landwirtschaftskammer Oberösterreich in Lenzing (Auszug marktrelevanter Sorten).

### KOOPERATION

Die zahlreichen Sortenversuche in ganz Österreich widerspiegeln die enge Zusammenarbeit von „Die Saat“ mit der Praxis.

### „Die Saat“ Sojabohnen-Praxisversuch Preding (Stmk.) 2023

Sorte	Reifegruppe	Ertrag (kg/ha)
Ezra	0	4.320
Svelte	0	4.140
GL Valerie	0	3.840
GL Leonie	0	3.410
ES Director	00	3.910
Altona	00	3.810
Solani	00	3.680
Delphi PZO	00	3.580

Sojabohnenerträge (bei 13% H<sub>2</sub>O) des Sojabohnen-Praxisversuchs von „Die Saat“ in 8504 Preding. Die Ernte fand am 3. Oktober 2023 statt (Reihung innerhalb der Reifegruppe nach Ertrag absteigend).

# Eine Erfolgsgeschichte

Seit vier Jahrzehnten hat „Die Saat“ einen festen Platz in der österreichischen Agrarwelt. Das 40-jährige Jubiläum ist auch ein Anlass, zurückzublicken.

Text: Rudolf Haydn, RWA Saatgut

## ZUR PERSON



**Rudolf Haydn** ist seit 2010 in der RWA tätig und verantwortet dort die Vertriebsleitung für Saatgut. Der BOKU-Absolvent betreibt auch selbst eine Landwirtschaft im Mostviertel.

**Im Jahr 1983** wurde „Die Saat“ als Saatgut-Kommunikationsschiene der Raiffeisen Lagerhaus Organisation Österreichs ins Leben gerufen, wobei die Bildmarke der steirischen Vermehrungsorganisation „Steirersaat“ als Vorlage diente. Gemeinsam mit der Bundeszentrale ÖRWZ wurde in der Folge von allen Länderverantwortlichen einstimmig beschlossen, „Die Saat“ zu einer Produktmarke weiterzuentwickeln. Das erste österreichweite Produkt bildeten die fachlich hoch qualifizierten Grünlandmischungen, die man von Vorarlberg bis ins Burgenland erwerben konnte. Bis heute ist man dem Grundsatz zu einer hohen Qualitätsorientierung verpflichtet geblieben. Rasch folgten andere Kulturarten wie Raps oder Sonnenblume und bald waren alle großen landwirtschaftlichen Arten mit einer führenden „Die Saat“-Sorte im Sortiment ausgestattet. Wiewohl die Marke laufend weiterentwickelt wurde, blieb sie stets ihrer Kernbotschaft treu: eine österreichische Marke mit dem Anspruch zu sein, den Züchtungsfortschritt unmittelbar für die österreichischen Landwirte nutzbar zu machen.

## ENTWICKLUNG

Seit 40 Jahren sorgt „Die Saat“ mit ihrer qualitäts- und zukunftsorientierten Sortenentwicklung dafür, dass Österreichs Landwirte auf ein breites Saatgut-Sortiment zurückgreifen können.

## Forschung als Schlüssel zum Erfolg

Ein entscheidender Faktor, der „Die Saat“ zu einem Pionier am Saatgutmarkt machte, ist die kontinuierliche Innovation im Kulturarten-, Sorten- und Beizbereich. Sehr erfolgreiche Maissorten in der Vergangenheit waren Bunguy und Saxxoo. Sorten wie GL Rustikal, DieSonja®,

Bernstein und Sandra haben nach wie vor große Bedeutung. Bei „Die Saat“ war man stets darum bemüht, die neuesten agronomischen Erkenntnisse in die Entwicklungsarbeit zu integrieren und den österreichischen Landwirten fortschrittliche Sorten anzubieten. Darüber hinaus bildete auch die Etablierung neuer Kulturen, etwa von Winterleguminosen, schon bald einen wichtigen Schwerpunkt.

Von Anfang an gründete der Unternehmenserfolg auf einer engen Zusammenarbeit mit Landwirten. Nur so ist es möglich, die Bedürfnisse und Anforderungen der Kunden zu verstehen und richtige Schlüsse zu ziehen. Über das „Die Saat“-Serviceteam sowie die regionalen Praxisversuche besteht laufend ein enger Kontakt zu den Landwirten. Diese Partnerschaften haben zu langfristigen Bindungen geführt und die Kundenzufriedenheit gesteigert. „Die Saat“ organisiert laufend Veranstaltungen, um Landwirte über die besten Praktiken im Umgang mit neuen Sorten zu informieren.

## Zuversichtlich in die Zukunft

Heute ist „Die Saat“ die größte Saatgutmarke in Österreich und damit ein unverzichtbarer Bestandteil im Sortiment der Lagerhaus-Genossenschaften. Eine breite Sortenpalette, die verschiedenste Anforderungen abdeckt, hat das Unternehmen zu seiner starken Marktposition gebracht. Das 40-jährige Jubiläum ist aber nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern zugleich auch eine Gelegenheit, auf die zukünftigen Herausforderungen und Chancen in der Landwirtschaft zu blicken. Zweifellos wird „Die Saat“ weiterhin bestrebt sein, innovative Lösungen anzubieten, die Landwirten dazu verhelfen, nachhaltiger und effizienter zu wirtschaften. In den kommenden Jahren gilt es, mit entsprechend angepassten Sorten auf den Klimawandel zu reagieren.

Die 40-jährige Geschichte von „Die Saat“ ist eine Erfolgsgeschichte und die nächsten 40 Jahre versprechen, ebenso spannend zu werden. „Die Saat“ hat sich als eine zuverlässige Saatgutmarke etabliert und wird auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der österreichischen Landwirtschaft leisten. □



Foto: RWA

## Mais

Die **SERENA**<sup>®</sup>

Doppelnutzungssorte | Rz 250 |  
HZ | DKC 3012

**Die stärkste Frühreife laut AGES**

- › Mit Abstand ertragreichste Sorte in Reifegruppe 1 laut AGES
- › Beeindruckende Pflanzen mit gut gefüllten Kolben
- › Bestleistung in Nieder- und Oberösterreich laut AGES 2022

Die **SELMA**<sup>®</sup>

Körnermais | Rz 360 | Z | DKC 4320

**Das ist ein Mais!**

- › Höchster Körnermaisertrag in Reifegruppe 3 laut AGES 2022
- › Dicke, flexible Kolben mit bis zu 22 Kornreihen
- › Super standfest und konkurrenzstark

SY **COLLOSSEUM**

Silomais | Rz 290 | Hz

**Kolossaler Massebringer**

- › Kolossal gute Jugendentwicklung
- › Kolossal wuchtige Pflanzen
- › Kolossale Trockenmasse-Erträge

**ORINOCO**

Körnermais | Rz ~ 380 | Zh

**Lass den Ertrag fließen**

- › Gute Trocken- und Hitzestress-Toleranz
- › Gute Jugendentwicklung
- › Mittelhohe Pflanzen mit guter Blattgesundheit

## Sojabohne

**PAPRIKA**

Reife 000

**Frühreif UND ertragreich**

- › Sehr frühe Reife 000 – AGES-Note 2
- › Trotz Frühreife sehr stabil bis zur Ernte
- › Auch für Grenzlagen des Sojaanbaus geeignet

ES **COLLECTOR**

Reife 000

**Die Standfeste unter den Frühreifen**

- › Absolut gute Standfestigkeit
- › Sehr gute Gesundheit
- › Optimale Kornqualität – heller Nabel und Samenschale

ES **DIRECTOR**

Reife 00

**Ertragreicher, standfester, stabiler**

- › Mittelhohe, standfeste Pflanzen mit hohem Hülsenansatz
- › Gute Jugendentwicklung und verlässliche Abreife
- › Optimale Kombi aus Standfestigkeit und Ertrag

## Sonnenblume

**SUMIKO**

Die **Express**<sup>®</sup>-tolerante Öl-Sonnenblume  
für Österreich

- › Mittlere Reife – AGES-Note 5
- › Beste Standfestigkeit unter den **Express**<sup>®</sup>-toleranten Öl-Sonnenblumen – AGES-Lager-Note 4
- › Ausgezeichnete Praxiserträge



# Schwierige Bedingungen

Ein herausforderndes Maisjahr geht zu Ende, wobei sich der Anbau je nach Region sehr unterschiedlich entwickelte. Umso wichtiger ist der Einsatz standortgerechter Sorten.

Text: Anton Kern, Johannes Stöckler, Karl Nittmann und Thomas Unger, RWA Saatgut

**Im Süden Österreichs** bewirkten übermäßig viele Niederschläge auf leichten Böden in diesem Jahr durchwegs gute Erträge. Auf schweren Böden kam es allerdings vermehrt zu Sauerstoffmangel und einer Blockierung der Stickstoff-Aufnahme sowie zu teilweise star-

kem Krankheitsdruck durch Turcicum-Blattflecken und Stängelfusarium. Ertragseinbußen von 30 % und mehr waren die Folge. Noch größere Verluste gab es, wenn statt des Pflugs der Grubber verwendet wurde. Interessant waren die Sortenleistungen unter diesen Stressbedin-



gungen: Überzeugen konnten einmal mehr langjährig praxisbewährte Sorten wie DieSantana® (Rz 300), DieSarah® (Rz 340), DieSissy® (Rz 420), DieMelissa® (Rz ~430) und DieStefanie® (Rz 450). Ihre große Marktbedeutung haben sie nicht umsonst, vermochten sie doch in den vergangenen Jahren bei sehr verschiedener Witterung immer Top-Erträge zu liefern. Einige der neuen Sorten konnten aufgrund des starken Krankheitsdrucks hingegen nicht die erwünschten Ergebnisse erzielen. Die in den Praxisversuchen geprüften „Die Saat“-Sorten DieSelma® (Rz 360), Orinoco (Rz ~380), DieRomina (Rz ~450) und Persic (Rz ~460) bewiesen mit Blick auf Gesundheit und Ertrag jedoch, dass sie das Zeug für erfolgreiche Zukunftssorten haben.

### Wetterextreme im Alpenvorland

Die Bedingungen für Mais im Alpenvorland waren geprägt von nass-kühler Witterung in der Anbauphase über trockene und heiße Phasen zur Blüte bis hin zu Unwettern mit Starkregen, Hagel und Sturm. Das resultierte in gestressten Silomaisbeständen und Ertragseinbußen von bis zu 30%. Wieder konnte SY Collosseum (Rz 290) seine Beständigkeit auch unter Stress beweisen. Neben der raschen Jugendentwicklung überzeugte auch der neue Honoreen (Rz ~330) mit enormer Stresstoleranz und hervorragender Ertragsleistung. Körnermais wurde insbesondere durch die heiße Witterung zur Blüte geschädigt und reagierte regional sehr unterschiedlich mit Erträgen von etwa 7 bis 14 t Trockenmais. Als besonders ertragsstark fielen die neuen Sorten DieSerena® (Rz 250) und Finegan (Rz 300) auf.

### Große Schwankungen im Osten

Im östlichen Trockengebiet schwankten die Maiserträge heuer sehr stark. Je nach Niederschlag und Boden lagen diese bei 3 bis 5 t/ha, auf besseren Böden mit optimalem Niederschlag bei 8 bis 12 t/ha. Vor allem die neue Sorte DieSelma® (Rz 360) wusste durch ausgezeichnete Erträge zu bestechen. Sie ist sehr gut trockenheitstolerant und hat viel Wurzelmasse bei ausgezeichneter Standfestigkeit. Auch bewährte Sorten wie DieSarah® (Rz 340) und DieSonja® (Rz 380) erzielten durch ihre Trockenheitstoleranz sehr gute Erträge. Im früheren Reifebereich konnte Finegan (Rz 300) überzeugen.

### Gute Erträge im Bio-Bereich

Insgesamt geht ein herausforderndes Bio-Mais-Jahr zu Ende. Aufgrund der kühlen Witterung zum Anbau entwickelten sich die Maispflanzen sehr zögerlich und fielen teilweise tierischen Schädlingen wie dem Drahtwurm oder der Saatenfliege zum Opfer. Sorten wie DieSonja® (Rz 380) und DieSarah® (Rz 340) konnten lückige Bestände sehr gut kompensieren und bilde-

„Die Saat“ Mais-Praxisversuch St. Georgen (Stmk.) 2023		
Sorte	Reifezahl (Rz)	Ertrag (kg/ha)
EV 5150 DieRomina Versuchssorte*	~450	14.640
Persic	~460	14.530
DieSissy® DKC 5068	420	14.430
DieMelissa® DKC 5092	~430	14.270
DieStefanie® DKC 5141	450	14.260
Orinoco	~380	14.250
Lineade	~450	14.090
DieSelma® DKC 4320	360	14.070
Inclusiv	~400	13.920
P 9610	370	13.890
Absoluto	420	13.650
Kerala	380	13.520

Trockenmaiserträge (bei 14 % H<sub>2</sub>O) des Mais-Praxisversuchs von „Die Saat“ in 8413 St. Georgen. Die Ernte fand am 3. Oktober 2023 statt.

\* Sorte in Österreich und Italien vor der Registrierung.

ten größere Kolben auf der Nachbarpflanze aus. Bei ausreichender Wasserversorgung bzw. Bewässerungsmöglichkeit erzielte die etwas spätreifere Sorte Gloriott (Rz 420) sehr hohe Kornerträge. Nach guten Marktpreisen im Herbst 2022 brachen zur Ernte 2023 die Erzeugerpreise für Bio-Mais stark ein. Die hohe Anpassungsfähigkeit in trockenen und heißen Jahren macht die Kulturart Mais aber auch weiterhin sehr interessant. □

Info: [www.diesaat.at](http://www.diesaat.at)

LK OÖ Körnermais-Sortenversuch Mauthausen früh 2023		
Sorte	Reifezahl (Rz)	Ertrag (kg/ha)
Finegan	300	11.834
P 8604	260	10.380
KWS Gustavius	280	9.880
Indem 1534	300	9.291

Trockenmaiserträge (bei 14 % H<sub>2</sub>O) des Körnermais-Sortenversuchs der Landwirtschaftskammer Oberösterreich in Mauthausen (Auszug marktrelevanter Sorten).

POTENZIAL

# Trockenreisanbau in Österreich

Derzeit beschränkt sich der Reisanbau in Österreich auf einzelne Standorte im Osten und Süden des Landes. In Zukunft könnte die Kultivierung des Grundnahrungsmittels aber an Bedeutung gewinnen. Dabei muss auf eine ausreichende Wasser- und Nährstoffversorgung ebenso geachtet werden wie auf entsprechende Maßnahmen zur Unkrautbekämpfung.

Text: Daniel Lehner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Foto: Daniel Lehner

## ZUR PERSON



**Daniel Lehner** leitet den Standort Lambach des Bio-Instituts der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. Er forscht in den Bereichen Feldfutter, Leguminosen und zu weiteren Acker- und Spezialkulturen in der biologischen Landwirtschaft.

**Nicht nur in** der österreichischen Ernährungspyramide ist Reis gemeinsam mit Getreideprodukten als täglich empfohlenes Grundnahrungsmittel vertreten. Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch liegt insgesamt bei ca. 90 kg. Auch botanisch gesehen ist Reis mit Getreidearten nahe verwandt, gehören doch beide zur Familie der Süßgräser. Nach Mais und Weizen stellt Reis die am dritthäufigsten produzierte Druschfrucht weltweit dar und gehört zu den ältesten genutzten Kulturpflanzen. Suboptimale Anbaubedingungen führten lange Zeit dazu, dass Österreich kaum zu den bevorzugten Gebieten für Reisanbau zählte. Zwar fanden bereits im 19. Jh. Versuche zum feldmäßigen Anbau im damals ausgetrockneten Neusiedlersee statt, jedoch geriet das Thema schnell wieder in Vergessenheit. Derzeit erlebt der Reisanbau hierzulande aber neuerlich einen deutlichen Aufschwung.

## Großer Wasser- und Nährstoffbedarf

Erfahrungen und ausreichende Kenntnisse rund um die Anbaueignung und Produktionstechnik gibt es aktuell nur im äußersten Osten und Süden Österreichs. Am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein in Lambach/Stadl-Paura werden diesbezüglich daher seit Kurzem Versuche durchgeführt. Momentan sind hierzulande lediglich drei Sorten als sogenannte Erhaltungssorten in der österreichischen Sortenliste von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) zugelassen. Einzelne Pioniere haben wertvolle Vorarbeit geleistet und bereits geeignete Sorten identifiziert.

Im Gegensatz zu anderen Kulturen, welche klar zu den Gewinnern des Klimawandels zählen, gilt Reis zwar als wärmeliebend, keinesfalls aber als trocken tolerant. So muss eine gleichmäßige und kontinuierliche Wasserversorgung des Standorts

gewährleistet sein, was sich in der Regel nur über künstliche Bewässerung garantieren lässt. Obwohl die Wurzeln von Reispflanzen ähnlich ausgebildet sind wie jene von Getreide, macht speziell die zögerliche Jugendentwicklung eine durchgängige Wasserversorgung notwendig. Darüber hinaus reagiert Reis empfindlich auf die Wassertemperatur. So ist Brunnen- oder Grundwasser in der Regel zu kalt und sollte am besten durch solare Erwärmung auf Bodentemperatur gebracht werden. Der größte Wasserbedarf besteht während des Schossens, ab der Blüte sollte dann nur mehr eingeschränkt bewässert werden. Um das Abwaschen von Pollenstaub und damit eine mangelnde Befruchtung zu vermeiden, empfiehlt sich die Tropfbewässerung bzw. bodennahe Bewässern. Hohe Ansprüche stellt Reis auch an die Nährstoffversorgung. Um den Stickstoffbedarf zu decken, wurde mehrfach Gülle ausgebracht, wobei eine Verdünnung der Gülle mit Wasser für eine bessere Pflanzenaufnahme und geringere Emissionen sorgt.

### Leichtes Spiel für Unkräuter

Die optimale Saatstärke von etwas über 300 Korn/m<sup>2</sup> ist ähnlich wie bei bekannten Getreidearten, ebenso die Saattiefe. Der Anbau sollte im Mai erfolgen, sobald die Temperaturen in Richtung 15 °C streben. Nachtfrost, wie er fallweise rund um die Eisheiligen noch auftreten kann, würde für die bereits aufgelaufenen Pflanzen großen Schaden bedeuten. Beim Anbau hat sich insbesondere in der Bio-Landwirtschaft die Drillsaat in weiten Reihen bewährt. Durch das langsame Wachstum der Reispflanzen nach dem Auflaufen besteht gegenüber Unkräutern nur eine geringe Konkurrenzskraft. Mechanische Verfahren können hier Abhilfe schaffen, in den Pflanzenreihen sind mitunter auch manuelle Eingriffe notwendig. Da spezielle Herbizide in Österreich derzeit nicht zugelassen sind, stehen auch für die integrierte Bewirtschaftung keine anderen Hilfsmittel zur Verfügung. Der Umgang mit Unkräutern stellt zugleich den wesentlichen Unterschied des Trockenreisbaus zum weltweit dominierenden Nassreisbau dar. Indem die Reispflanze problemlos mit überfluteten Feldern zurechtkommt, hat sie einen entscheidenden Vorteil gegenüber Unkräutern, welche mit diesen Bedingungen zumeist nicht gut umgehen können. Neben dem außerordentlich hohen Wasserverbrauch geht der Nassreisbau allerdings mit erheblichen Emissionen von klimaschädlichen Gasen durch Mikroorganismen einher. Auch das gesundheitsschädliche Arsen reichert sich bei dieser Kultivierungsmethode mitunter im Korn an.

### Frühe Blüte vorteilhaft

Kann die Kultur mit den beschriebenen Maßnahmen gut etabliert werden, so kommt es ab Anfang August zur Blüte. Hier gilt: je früher, desto besser. Immerhin nimmt die Abreife etwa einen Monat in Anspruch und die Ernte sollte im Idealfall noch



vor Ende September erfolgen. Die Ernte selbst kann mit gewöhnlichen Schneid- und Dreschwerken am Mähdrescher durchgeführt werden. Besonders zu dieser Jahreszeit kommt der anschließenden Reinigung und Trocknung große Bedeutung zu, um die Lagerfähigkeit sicherzustellen. Vor der Verwendung als Lebensmittel muss dem Reis zudem die Spelze entfernt werden, die im Gegensatz zu Dinkel sehr eng anliegt. Anders als oft vermutet, ist Vollkornreis nicht mit Wildreis gleichzusetzen. Letzterer gehört nämlich gar nicht zur Gattung Reis. Um den bekannten weißen Reis zur beliebten Beilage zu machen, muss er nach dem Entspelzen noch poliert werden.

Im Rahmen der Feldversuche konnte mit nur wenigen hundert Kilogramm lediglich ein Bruchteil des möglichen Ertrags unter hiesigen Klimabedingungen geerntet werden. Ursache dafür war allen voran der unterkühlte September im vergangenen Jahr. Schließlich unterbinden Temperaturen unter 10 °C die Ausbildung des Reiskorns. Um den Pflanzen einen Entwicklungsvorsprung sowie eine gewisse Robustheit mit auf den Weg zu geben, werden ab der nächsten Versuchssaison vorgezogene Jungpflanzen auf das Feld gebracht, wo sie die beschriebenen Kulturmaßnahmen erwarten. □

#### WASSERAUFNAHME

Die Wurzelbildung von Reispflanzen ist grundsätzlich ähnlich zu herkömmlichen Getreidearten, fällt aber etwas oberflächlicher aus.

#### ERNTE

Frühe Blühtermeine ab Anfang August sind beim Reisbau zu bevorzugen.





Foto: Leaffood

## ZUKUNFT

# Etagenweise Blattgemüse

Dass vertikale Gewächshäuser einen Beitrag zur Lebensmittelproduktion leisten würden, hat sich ein Österreicher bereits vor über 60 Jahren gedacht. Einblicke in eine der größten Vertical Farms Europas, die seit Anfang des Jahres 2023 in Vilnius betrieben wird.

Text: Monika Stradner

**Ein Blick auf die** österreichischen Versorgungsbilanzen lässt einen Trend hin zum Verzehr von Gemüse erkennen. Mit knapp 124 kg lag der Pro-Kopf-Verbrauch in der Saison 2021/22 auf einem Rekordwert. Zu 57 % wird dieses Gemüse regional in Österreich produziert, je nach Art recht unterschiedlich. Ist die Versorgungslage bei Karotten, Spinat und Zwiebeln sehr hoch, werden Tomaten und Zucchini häufig importiert. Bei Blattsalat ist das recht unterschiedlich: Während wir uns mit Häuptel- und Eissalat sehr gut selbst versorgen können (90 %), werden andere Sorten, wie z. B. Koch- und Pflücksalate, zu drei Vierteln importiert.

### Wichtige Faktoren: Energie und Personal

Die hohen Energiekosten erschweren – besonders im Winter – die heimische Produktion. Ein Gewächshaus zu betreiben ist energieintensiv, Strom für Beleuchtung und Fernwärme bzw. Erdgas für die Beheizung sind wichtige Faktoren, die über die Wirtschaftlichkeit entscheiden. In Österreich ist die Zahl der Gartenbaubetriebe kontinuierlich sinkend – im Jahr 2020 waren es rund 1.000, zehn Jahre davor noch knapp 400 mehr. Die wichtigsten Anbaugelände in der EU liegen im Süden – Spanien und Italien. In vielen Bereichen immer wieder thematisiert und gerade beim Gemüseanbau relevant:

### GESTAPELT

Die 14 Etagen sind von beiden Seiten durch eine Hebebühne zugänglich.

der hohe zeitliche Aufwand. Das schlägt sich einerseits bei der Suche nach arbeitswilligem Personal und damit verbunden andererseits auch bei den dadurch entstehenden laufenden Kosten nieder. Ein Gedanke, den bereits einer der Pioniere des Vertical Farming in den 1960er Jahren hatte: „Die Pflanzen sollen doch zum Gärtner kommen, damit er nicht unproduktiv Zeit beim Gehen und Bücken vergeudet“ – so Othmar Ruthners damaliger kreativer Ansatz. Seine Gewächshäuser funktionierten ähnlich wie Fließbänder, nur mit dem Unterschied, dass sie sich in die Höhe orientierten. Frischen Salat auf dem Montblanc und rote Tomaten in der Arktis gab es in seinen Zukunftsvisionen, schon bald sollte niemand mehr verstehen, wie die Landwirtschaft bis dahin so viel Platz und Arbeitszeit vergeuden konnte.

### Ein Konzept für die Zukunft?

Ihm machten v. a. die hohen Energiekosten einen Strich durch seine Rechnung, und unsere Lebensmittel wachsen heute noch größtenteils auf Feldern am Boden. Der Gedanke, Lebensmittel im urbanen Raum nahe am Konsumenten zu produzieren und dabei auch noch Platz zu sparen, wird immer wieder als Strategie für die Lebensmittelproduktion der Zukunft gehandelt. Einen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Green Deals, wie z. B. den Verbrauch von Pflanzenschutzmitteln und Wasser in der landwirtschaftlichen Produktion zu reduzieren, könnte Vertical Farming leisten. Auch bei einigen UN-Nachhaltigkeitszielen („SDGs“) trifft das Thema ins Schwarze, man denke an Innovation, verantwortungsbewussten Konsum oder nachhaltige Städte.

„Auf dem Gebiet tut sich gerade sehr viel, auch vonseiten der Forschungsförderung ist großes Interesse da, insbesondere für Demo-Projekte“, weiß Daniel Podmirseg. Er ist Experte in diesem Bereich, hat das „Vertical Farm Institute“ in Wien gegründet und bereits mehrere Projekte geplant. Zur Umsetzung ist in Österreich bisher noch keines gekommen: „Wir sind bei solchen Dingen vielleicht noch etwas zu konservativ. Die USA und Japan sind Vorreiter, auch in Deutschland werden in den kommenden Jahren einige Projekte entstehen. Vertical Farming ist nicht in Konkurrenz zur klassischen Landwirtschaft zu sehen, sondern könnte vielmehr ein zusätzliches Standbein oder eine Nachnutzung von bestehenden Gebäuden sein.“ Von diesen gäbe es in Österreich genügend, eine Vertical Farm muss nicht als Neubau in einem Stadtentwicklungsgebiet ausgeführt werden. Wichtig ist in jedem Fall die Effizienz: „Den Energieverbrauch darf man nicht ignorieren. Sie können keine Tomaten in der Garage produzieren – wenn man Vertical Farming falsch macht, ist es ein energetisches Desaster“, fasst Podmirseg zusammen.



Foto: Monika Stradner

### Know-how aus Taiwan

In Litauen hat Anfang 2023 mit „Leafood“ eine der größten Vertical Farms Europas eröffnet. Der junge Unternehmer Valentinas Civinskas hat das Konzept in Dänemark kennengelernt und sich kurzerhand gedacht, dass es gut in seine Heimat passen würde. Beim Blattgemüse sind die baltischen Staaten stark abhängig von Importen. Auch dort sind regionale Produktion und gesunde Ernährung zunehmend ein Thema bei der jungen Generation. Gleichzeitig sind körperliche Arbeiten in der Landwirtschaft – bei Wind und Wetter am Feld – weniger beliebt. Ein Arbeitsplatz in einer größtenteils computergesteuerten Hightech-Farm schon eher. Die meisten der etwa 32 Arbeitskräfte werden in der Verpackung benötigt, ihre Arbeitszeiten sind ganz klassisch von 8 bis 16.30 Uhr.

Vom ersten Gedanken bis zur Eröffnung sind gerade einmal vier Jahre vergangen. Civinskas hat sich mit einem Geschäftspartner aus Taiwan zusammengetan. „Warum soll ich etwas neu erfinden, wenn es schon existiert und erfolgreich läuft? Mit 8 Mio. Euro ist die Investition im Branchenvergleich sehr niedrig. Viele Start-ups investieren selbst in die Entwicklung. Das schluckt viel

### ERNTE

Die Platten werden von der Wasserbahn gehoben, mit dem Lift nach unten gebracht und schließlich die Blätter geerntet.

### WISSENSWERTES

#### Vertical Farming in Österreich?

Als Pionier des Vertical Farming gilt ein Österreicher: Der Wiener Ingenieur Othmar Ruthner hat in den 1960er Jahren „Turmglasshäuser“ und „Kontinuierliche Gewächshäuser“ gebaut, die er auf der „WIG 64“ (Wiener Internationale Gartenschau) präsentierte. Im 41 m hohen Turm bewegten sich 35.000 hängende Pflanzentöpfe mittels Paternoster-Prinzip. Sie waren ständig in Bewegung und wurden dabei automatisch besprüht, gedüngt und bewässert. Allen Pflanzen sollten dadurch die gleichen klimatischen Bedingungen geboten werden. Der Anbau von Blumen, Paprika oder Salat sollte demonstrieren, dass Landwirtschaft in Zukunft auch von Klima und Standort unabhängig möglich wäre. Ein weiterer Gedanke war wohl der effiziente Einsatz der Arbeitskraft: Die Pflanzen sollten so für das Ausführen nötiger Tätigkeiten zum Gärtner kommen. Durchgesetzt hat sich das System schließlich nicht, weil die hohen Bau- und Energiekosten zulasten der Wirtschaftlichkeit gingen. Man kann in Oberlaa noch heute das Gerüst eines Turms, der später für die WIG 74 errichtet wurde, sehen.



Foto: Monika Strachner

**BEQUEM**

Salat, ohne lange Vorbereitungsarbeiten zu genießen, entspricht dem Trend zu sogenanntem „Convenience-Food.“

Geld und hilft langfristig nicht bei der Profitabilität.“ Aus Taiwan stammen das Equipment, die Technologie und auch das Know-how: „Im ersten Jahr sind taiwanesischen Ingenieure hier, um zu helfen – bis alles läuft.“ Die Größe ist mit 4.000 m<sup>2</sup> das Minimum, um profitabel wirtschaften zu können. Die Halle ist doppelt so groß, der andere Teil momentan noch vermietet – falls nötig könnte die Produktion erweitert werden.

**Schwimmendes Blattgemüse**

Die Vertical Farm befindet sich in einem Industriegebiet südlich von Vilnius. Durch eine Glasfront kann man das Innere der Vertical Farm und die Pflanzen sehen. Ins Innere kommt niemand, der nicht muss – das Hygienekonzept ist sehr streng. Auf 14 Stockwerken laufen Wasserbecken nach hinten. Mit einer Hebebühne können die Mitarbeiter Gänge erreichen, von denen aus sie alle Becken für ihre Kontrollen erreichen können. Die Technologie des Pflanzenwachstums basiert auf einem essbaren Gel, das auf eine Platte gegeben und mit Nährstoffen versetzt wird. Darauf wird der Same platziert und zum Keimen für 24 Stunden in eine Dunkelkammer gegeben. Diese Platten werden dann auf die Wasserstraßen gesetzt und haben für die Zeit des Wachstums einen abwechselnden Rhythmus von jeweils zwölf Stunden Tag und Nacht. Es hat etwa 22 °C in der Halle, im Hintergrund läuft klassische Musik.

**Ganzjährig frische Kräuter und Salate**

So wachsen z. B. Rucola und Spinat für drei Wochen. Das Wasser zirkuliert während der gesamten Wachstumsperiode, darüber werden die Pflanzen exakt mit den benötigten Nährstoffen versorgt. „Etwa 95 % weniger Wasser und zehnmal weniger Dünger als im konventionellen Anbau sind dadurch nötig. Auch Pflanzenkrankheiten gibt es in dieser kontrollierten Umge-

bung nicht, daher auch keinen Einsatz von Pestiziden“, erläutert Civinskas.

Für die Ernte werden die Platten, die durch ein Kabel miteinander verbunden sind, nach vorne gezogen und aus der Wasserstraße gehoben. Das geschieht von der Hebebühne aus, die Pflanzen werden dann zur Ernte gebracht. Dafür werden die Blätter von den Wurzeln abgeschnitten und verpackt. Die Platten werden gereinigt und wiederverwendet, der Kreislauf beginnt von Neuem. Die eingesetzte Energie kommt vorwiegend aus nachhaltigen Quellen wie Wind und Sonne. Obwohl Civinskas hier bis zu 1.000 kg Gemüse produzieren und damit 10 % des litauischen Bedarfs decken kann, ist er kein Landwirt: Er besitzt keine Flächen und fällt deshalb nicht in die landwirtschaftliche Förderung, der Standort in der Hauptstadt befindet sich auch nicht in einem benachteiligten Gebiet. Und obwohl seine Produkte nie mit konventionellen Pflanzenschutzmitteln in Berührung kommen, können sie nicht als „Bio-Gemüse“ zertifiziert werden. Denn sie wachsen nicht in der Erde – das ist in der EU allerdings eine Voraussetzung dafür. In den Vereinigten Staaten gab es diesbezüglich bereits gesetzliche Anpassungen.

**Dem Geschmack der Kunden entsprechen**

Regionale Produkte sind im Trend – auch in Litauens Hauptstadt. Dass es ganzjährig Gemüse zu kaufen gibt, das hier produziert wird, kommt trotz durchschnittlich 10 % höherer Preise als bei Import-Gemüse gut an. Vorerst beliefert Leafood Supermärkte und Handelspartner. Im besten Fall wird morgens geerntet – wenn noch vor neun Uhr ausgeliefert wird, landet der Rucola bereits mittags in Sandwiches in den Regalen. Aber auch am Folgetag leidet die Qualität nicht: Gekühlt sind sieben bis zehn Tage kein Problem. Für den Konsumenten ist das „convenient“, denn man kann z. B. Spinat, Basilikum oder Rucola direkt aus der Verpackung verwenden. Es gibt weder die Gefahr von Pestizidrückständen, noch können Erde oder Ungeziefer auftreten. Sollte man nicht den gesamten Inhalt verwenden, wird die verschleißbare Folie wieder auf dem Karton fixiert oder der Zipp der Verpackung geschlossen.

Regionale Lebensmittelproduktion ist Teil der Philosophie. Effizienzsteigerungen, wie sie in der klassischen Landwirtschaft durch Precision Farming vielfach möglich sind, gibt es beim Vertical Farming nicht: Die Inputs werden von vornherein so effizient wie möglich eingesetzt. Vieles wird digital gesteuert und läuft weitgehend automatisch, trotzdem geht es nach wie vor nicht ohne menschliche Arbeitskraft. Der Alltag in einer Vertical Farm von heute ist zwar anders, als Othmar Ruthner es sich vorgestellt hat – vom klassischen Feldgemüsebau unterscheiden sich die Tätigkeiten aber allemal. □

**LICHT**

In der Halle haben die Pflanzen einen perfekt abgestimmten Rhythmus von jeweils zwölf Stunden Tag und Nacht.



# Moderne Landtechnik

Präzise, effizient und nachhaltig – Agrartechnik-Hersteller tragen mit ihren praxistauglichen Innovationen tagtäglich dazu bei, Landwirte in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Davon zeugen auch die jüngsten Innovationen für Ackerbau, Grünland und Tierhaltung.

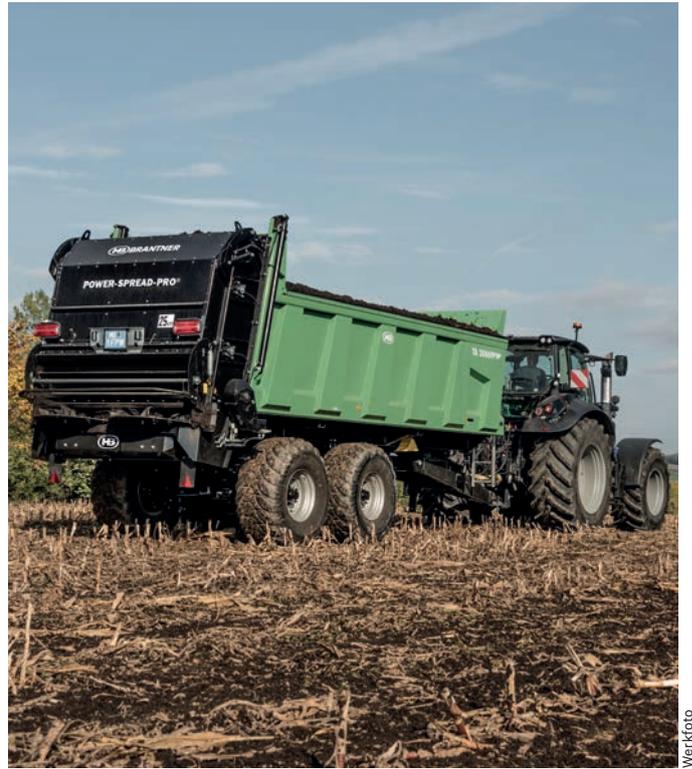
# Streutechnik auf höchstem Niveau

Die neuen Streutechnik-Modelle von Brantner sind äußerst langlebig und erzielen angesichts ihrer hohen Qualität und Zuverlässigkeit ein optimales Streuergebnis.

**Brantner**, einer der führenden Hersteller von landwirtschaftlichen Anhängern und Abschiebefahrzeugen, präsentiert mit den Modellen Power-Spread pro+ eine neue Generation von Profi-Streutechnik. Die Modelle überzeugen durch ihre innovative Technik, hohe Qualität und Zuverlässigkeit.

Das Streuwerk stammt aus eigener Fertigung, damit kann der Hersteller auf höchste Qualität und Präzision in der Produktion achten. Die Streuzinken bestehen aus verschleißfestem Stahl und verfügen über einen Durchmesser von 1.000 mm. Sechs verstellbare Streuschaufeln gewährleisten ein gleichmäßiges Streubild. Der Hauptantriebsstrang der Power-Spread pro+ Modelle ist über eine 45 mm Antriebswelle ausgeführt, was für eine hohe Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit sorgt. Die durchgehende Förderkettenwelle aus hochfestem Stahl hat einen Durchmesser von 65 mm. Sie ist wartungsarm und langlebig. Als überaus stabil und verwindungssteif erweisen sich auch die Rahmenlängsträger aus Doppel-C-Pressprofilen. Das sorgt für eine lange Lebensdauer des Streuers. Dank der KTL-Pulver-Oberflächentechnik ist er auch unter extremen Bedingungen vor Korrosion geschützt. Die neuen Profi-Streutechnik-Modelle von Brantner sind somit die ideale Wahl für Landwirte, die auf ein perfektes Streubild und eine lange Lebensdauer ihres Streuers Wert legen.

Info: [www.hb-brantner.com](http://www.hb-brantner.com)



Werkfoto

## Maximale Präzision

Effizienz und Wirtschaftlichkeit werden bei Rauch großgeschrieben. Davon zeugt auch der neue Exaktdüngerstreuer, der wesentliche Düngereinsparungen und Ertragssteigerungen verspricht.

**Der pneumatische** Exaktdüngerstreuer Aero 32.1 zeugt von Schlagkraft gepaart mit höchster Präzision – auch bei Düngern mit problematischen Flugeigenschaften. Der im Dreipunkt angebaute Rauch-Pneumatik-Düngerstreuer zeichnet sich insbesondere durch seine Wirtschaftlichkeit aus. Mit der exakten Querverteilung wird das doppelte Streuen von Bereichen vermieden. Damit ist für maximale Effizienz in der Düngerausbringung gesorgt. Selbst bei schwierigen Wetterbedingungen wie starkem Wind ist auf eine präzise Platzierung Verlass. Hinzu kommt das rand-scharfe Grenzstreuen des Aero 32.1. So ist bis zur letzten Reihe verlustfreies Düngen möglich.

Mit dem neuen Exaktdüngerstreuer kann an jeder Teilbreite eine andere Menge dosiert werden. Das sogenannte MultiRate erlaubt es, variable Ausbringmengen kleinräumig umzusetzen. Teilflächengenaues Düngen bekommt damit eine neue Dimension – Precision Farming wird noch präziser.

Das MultiRate-Dosiersystem für Pneumatik-Düngerstreuer ist das weltweit erste Dosier- und Verteilsystem für granulierten Dünger zur kleinräumigen und punktgenauen Pflanzenernährung. Mit MultiRate lassen sich insgesamt bis zu sechs Streusektionen einzeln zu- und abschalten. Parallel kann die Ausbringmenge sekunden-

genau geregelt werden. Damit lassen sich Düngereinsparungen von bis zu 10 % sowie erhebliche Ertragssteigerungen erzielen.

Info: [www.lagerhaustc.at](http://www.lagerhaustc.at)



Werkfoto

# Digitalisierung leicht gemacht

Die neue Display-Serie von John Deere bietet Landwirten mehrere Optionen zur Anzeige von Maschineninformationen und zur Nutzung von Präzisionstechnologie im Betrieb.

**Die G5 Displays** bieten noch mehr Benutzerfreundlichkeit und Funktionalität als jene der Vorgängergeneration. Schärfere und hellere HD-Bildschirme sorgen für eine bessere Lesbarkeit von Karten und Informationen. Auf Basis von Kundenfeedback wurden auch die Bedienseiten neu gestaltet. Eine erhöhte Rechenleistung führt darüber hinaus zu schnelleren Systemstartzeiten sowie Importen und einer gesteigerten Reaktionsgeschwindigkeit. Als Hardware der neuen Display-Serie stehen folgende Optionen zur Verfügung: G5<sup>Plus</sup> CommandCenter™, G5 Universal, G5<sup>Plus</sup> Universal und G5<sup>Plus</sup> Zusatzmonitor.

An einen StarFire™ Positionsempfänger gekoppelt bietet das G5<sup>Plus</sup> CommandCenter die benötigte Leistung, um alle Funktionen der Präzisionslandwirtschaft von John Deere ausführen zu können. Das Display G5<sup>Plus</sup> CommandCenter™ zeichnet sich durch folgende Eigenschaften aus:

- Anzeige von Informationen mit konfigurierbaren Bedienbildschirmen
- Schnelles Abrufen von Informationen mit Schnellstasten
- Ziehen gerader Reihen mit AutoTrac Lizenz
- Dokumentieren und Übermitteln von Daten an das Operations Center zur Analyse mit Datensynchronisierung
- Hilfe für Fahrer aus der Ferne mit Display-Fernzugriff
- Optionale Advanced-Lizenzen zur Erleichterung des Alltags

- Vier analoge Videoeingänge für einen besseren Überblick über Maschinen, Anbaugeräte und Felder
- Zwei digitale Videoeingänge für verbesserte Sichtbarkeit bei schlechten Lichtverhältnissen und beim Straßentransport
- Serielle RS232-Anschlüsse zur Nutzung von Applikationskarten auf Steuereinheiten von Fremdanbietern
- „ISO VT“- und „ISO Doc“-Kompatibilität zum Dokumentieren mit Steuereinheiten von Fremdanbietern
- Optionaler Zusatzmonitor für mehr Informationen auf einen Blick und direkten Zugriff auf zusätzliche Bedienelemente

Info: [www.lagerhaustc.at](http://www.lagerhaustc.at)



Werkfoto



## BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT

### MEHR ALS NUR EIN TRAKTOR

Mit dem G5<sup>Plus</sup> CommandCenter™, dem StarFire™ 7000- oder dem integrierten StarFire™ 7000-Empfänger und JDLink™ Konnektivität sind unsere Großtraktoren mit allem ausgestattet, was Sie für einen schnellen und unkomplizierten Einstieg in die Präzisionslandwirtschaft benötigen. Nutzen Sie außerdem das kostenlose John Deere Operations Center™ und die Tür zur Zukunft der Landwirtschaft steht Ihnen weit offen.

- Autotrak™
- Kostenlose Nutzung des Operations Center
- Dokumentation
- JDLink™ Konnektivität
- Volle ISOBUS-Kompatibilität gemäss AEF
- Variable Mengensteuerung
- Data Sync
- Teilbreitenschaltung (bis zu 255 Teilbreiten)
- 1-Click-Go-AutoSetup

Lagerhaus Technik

lagerhaustc.at

UNTERSAAAT

# Innovation im Maisanbau

Keine Zukunftsmusik mehr: Immer öfter finden Untersaaten mittels Drohne statt. Mittlerweile ist die innovative Technologie auch wirtschaftlich interessant.

Text: Peter Maximilian Herzog, RWA Abteilung Farming Innovations

Foto: RWA

**Je nach Untersaat** kann die Aussaat entweder im Herbst oder im Frühjahr erfolgen. Wichtig für beide Termine ist dabei eine ausreichende Unkrautregulierung im Vorfeld. Den mit Abstand bedeutendsten Faktor stellt der Niederschlag dar, der durch die lose Aussaat zur Keimung notwendig ist.

Um selbst neue und praxisrelevante Erkenntnisse in diesem Bereich zu gewinnen, haben die Abteilung Farming Innovations sowie das Agro Innovation Lab der RWA in Kooperation mit der HTL Ried drei Versuchsflächen im Raum Grieskirchen angelegt. Dort wurde der Mais nach dem Zweiblattstadium mit einem bodenwirksamen Pflanzenschutzmittel behandelt, um das Auflaufen des Weißkleees nicht zu beeinträchtigen. Im Anschluss erfolgte im Wochenrhythmus die Aussaat der Untersaatmischung mittels Drohne in Form von 10m breiten Erosionsschutzstreifen quer zur Hauptfrucht sowie zur Hangneigung.

Als größte Herausforderung stellten sich die Wetterbedingungen heraus. Der optimale Flugtermin ist ein bis zwei Tage vor einem Niederschlag, da dann das feine Saatgut in den Boden eingeschwemmt wird. Bleibt der erhoffte Regen aus, kann auch die Untersaat nicht auflaufen. Aufgrund der begrenzten Flächenleistung ist die Aussaat-Methode derzeit nur für kleine Flächen sinnvoll.

Dennoch bringt der Drohnen-Einsatz entscheidende Vorteile mit sich. Zum einen kann die Drohne auch auf wassergesättigten Böden verwendet werden. Damit wird die Bodenfeuchtigkeit optimal ausgenutzt und der Bodendruck verringert. Zum anderen ist es möglich, zu einem späteren Zeitpunkt zu säen als mit herkömmlichen Maschinen. Nachdem man vom Wachstum der Hauptpflanze unabhängig ist, kann das Saatgut auch quer zur Hauptfrucht ausgebracht werden, was dem Erosionsschutz zugutekommt. Die besten Ergebnisse wurden im Versuch bei der Streuung von Grünstreifen mit einer Mischung aus vier Fruchtarten erzielt. Solche Flächen eignen sich am besten für die Aussaat per Drohne.

Der Einsatz von Drohnen zur Untersaat im Mais trägt zu einem nachhaltigeren Agrarsektor bei und spart Zeit sowie Arbeitskraft. Innovative Technologien wie diese zeigen, wie modernste Praktiken die Zukunft der Landwirtschaft gestalten und gleichzeitig positive Auswirkungen auf die Umwelt haben können. Die Flexibilität, zu jeder Phase der Hauptfrucht Saatgut einzubringen, eröffnet eine Vielzahl an neuen Anwendungsbereichen.

Zu beachten ist, dass Untersaaten stets in die Pflanzenschutzstrategie integriert werden sollten, was mitunter herausfordernd ist. Land-

## ZUR PERSON



**Peter Maximilian Herzog** ist als Digital-Farming-Experte bei der RWA in der Abteilung Farming Innovations tätig. In dieser Funktion trägt er die Hauptverantwortung für das innovative Feld der Drohnentechnologie in der Landwirtschaft.



Foto: RWA

Auch wenn die Untersaat mittels Drohne mit Herausforderungen verbunden ist, birgt die neue Technologie großes Potenzial im Sinn einer zukunftsfitten Landwirtschaft.

wirte, die sich für die Untersaat per Drohne entscheiden, können jedoch von zahlreichen Vorteilen profitieren und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Landwirtschaft leisten.

Info: [www.agroinnovationlab.com](http://www.agroinnovationlab.com)



**Vakutec**  
GÜLLE-TECHNIK

**DIE GÜLLE MUSS  
[BODENNAH] RAUS!**

**VarioFlex+**  
**Schleppschuh**

**NEU: DUPLO-DÜSE  
MIT 12,5 CM  
REIHENABSTAND**



**BIS ZU 40%  
INVEST-FÖRDERUNG  
HOLEN!**

- Made by Vakutec
- Besonders geländetauglich
- Mit Hangausgleich
- Leichtgewicht

- Verteilbreite: 9 oder 12 m
- Transportbreite: < 2,55 m
- Nachrüstbar

**Vakutec Gülletechnik GmbH** Tel. (43)75 87/7770-0  
info@vakutec.at [www.vakutec.at](http://www.vakutec.at)

**ZUM  
VARIO  
FLEX+  
VIDEO**



## Die Grünlanddüngung von morgen

Mit der Duplo-Düse von Vakutec lässt sich verdünnte Rindergülle bodennah und ohne Streifenbildung ausbringen.

**Hunderte begeisterte** Kunden bestätigen die hohe Funktionalität der Duplo-Düse von Vakutec. Durch die Verdopplung der Gülleabgänge pro Ablaufschlauch ergibt sich ein Reihenabstand von 12,5 cm, was eine Halbierung der Güllemenge pro Abgang erlaubt. Damit kann verdünnte Rindergülle unkompliziert ausgebracht und Streifenbildung vermieden werden. Auch in alpinen Regionen steigt die Nachfrage nach Schleppschuhverteilern. Für Fassgrößen von 2.000 bis 4.000 Liter wird daher eine geländetaugliche Variante des vielfach bewährten Vario-Flex Schleppschuhverteilers entwickelt, die besonders leicht und damit für bergreiche Regionen optimal geeignet ist. Sie wird voraussichtlich ab 2024 verfügbar sein. Fass und Schleppschuhverteiler werden von Vakutec selbst produziert. Sie sind „aus einem Guss“ und damit kompromisslos aufeinander abgestimmt. Sollen Fragen oder Probleme auftreten, kann der Hersteller ohne Schnittstellen direkt kontaktiert werden. Die Produktion von Güllefässern und Schleppschuhverteilern für österreichische Betriebe bzw. den alpinen Raum stellt die zentrale Vision von Vakutec dar. Denn die Gülle muss jetzt bodennah hinaus – am besten mit Vakutec.

Info: [www.vakutec.at](http://www.vakutec.at)



Werkfoto

# Smart am Feld

Mit seinen digitalen Innovationen erleichtert Lindner die tägliche Arbeit auf dem Feld und erhöht die Futter- und Erntequalität. Auch die einfache Dokumentation von Einsätzen ist gewährleistet.

**Speziell für die** Landwirtschaft bietet Lindner u.a. das TracLink Mobile und das TracLink Smart an. Jedes Anbaugerät kann mit einem TracLink Smart Tag ausgestattet werden, wobei die gleichzeitige Verwendung von bis zu fünf Geräten möglich ist. Dabei erfolgt die Installation denkbar einfach: Die Tags werden im ersten Schritt an die Anbaugeräte angebracht – maximal 5m vom Traktor entfernt. Bewegen sich Fahrzeug und Tag mit derselben Geschwindigkeit und in die gleiche Richtung, erfolgt die Verbindung mit dem Traktor von selbst. Die automatische Geräteeerkennung erfasst jede Arbeit im Detail, ohne dass der Fahrer selbst Konfigurationen vornehmen muss. Durchflussmengen der Hydraulik, Drehzahlen von Motor und Zapfwellen sowie Fahrmodi werden automatisiert optimal eingestellt und am TracLink Smart Tag gespeichert. Ist das Gerät verbunden, können über die TracLink Smart-Seite auf dem I.B.C.-Monitor im Fahrzeug die Einstellungen kontrolliert, geändert und für die nächsten Einsätze gespeichert werden – das ist optimal für Familienbetriebe, in denen mehrere Fahrer denselben Traktor nutzen. I.B.C. lässt sich einfach mittels Touch-Funktion bedienen. Ein weiterer Pluspunkt: Alle Arbeiten werden aufgezeichnet und sind im TracLink-Portal abrufbar. So fällt der Dünge- oder Streunachweis besonders leicht.

Immer in der Spur heißt die Devise im Ackerbau: Die Lintrac-Serie ist TracLink Pilot-kompatibel und für Einsätze mit ganz genauen GPS-Lenksystemen maßgeschneidert. Diese kommen beim Säen, Pflanzenschutz oder Düngen zum Tragen.

Info: [www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)



Werkfoto



## Mechanisch. Praktisch. Gut.

VITASEM CLASSIC & VITASEM

- Mechanische angebaute Sämaschinen von 2,5 bis 4,0 m Arbeitsbreite
- Präzise Dosierung mit Multidosiersystem – schnelle Umstellung von Saatgütern
- Bedienerfreundlichkeit die seinesgleichen sucht – komfortabler Abdrehvorgang

[www.poettinger.at/neuheiten](http://www.poettinger.at/neuheiten)

 **PÖTTINGER**

## Werkzeuge sicher verstaut

Die 3-Punkt-Gewichte von Hauer haben sich vielfach bewährt und zählen zu den meistverkauften Produkten der Marke. Neu im Programm sind die Werkzeugkisten mit Ballast.

Mit ihrer kompakten Bauweise sind die 3-Punkt-Gewichte von Hauer für Frontladerarbeiten besonders gut geeignet und trotzdem universell einsetzbar. Der mit Beton gefüllte, robuste Stahlmantel schützt den Betonkern und die optimalen Anbaupunkte ermöglichen ein direktes Aufnehmen und Abstellen am Boden.

Um Werkzeuge praktisch und sicher zu verstauen und gleichzeitig für die erforderliche Ballastierung des Traktors zu sorgen, ist die neue Hauer Werkzeugkiste mit Ballast die ideale Lösung. Wie auch die Hauer 3-Punkt-Gewichte, sind die Werkzeugkisten sehr kompakt sowie robust gebaut und damit universell einsetzbar. Den Korrosionsschutz für viele Jahre erhalten die Hauer Geräte durch die hochwertige Zweischicht-Zweikomponentenlackierung mit anschließender Heißlufttrocknung. Die Werkzeugkiste mit Ballast ist mit 450, 700, 1.000, 1.250 oder 1.500 kg Gewicht erhältlich. Reflektorstreifen und eine Antirutschmatte gehören zur serienmäßigen Ausstattung. Der abgedichtete und abschließbare Stauraum kann durch eine Trennwand abgeteilt werden. Für mehr Sicherheit im Straßenverkehr sind eine Begrenzungsbeleuchtung bzw. ein Unterfahrschutz optional erhältlich. Weiters können bei Bedarf eine ausklappbare Werkbank, ein Schweinwerfer mit Magnethalter sowie das Zugmaul

erworben werden. Selbstverständlich ist es auch möglich, die Werkzeugkiste nachträglich mit dem gewünschten Zubehör auszurüsten.

Info: [www.hfl.co.at](http://www.hfl.co.at)



Werkfoto

## Umweltfreundlich und kraftvoll

Mit den innovativen und effizienten Nutzfahrzeugen von Graf Carello ist ein geräuschloser und umweltfreundlicher Transport von Personen oder Gütern möglich.

Das geländegängige Elektro-Lastendreirad von Graf Carello mit kippbarer Ladefläche ist ein idealer Begleiter für landwirtschaftliche Betriebe, Gärtnereien, Natur- sowie Tierparks, Reitställe, Winzer, Obstbauern und Unternehmen. Das praktische Nutzfahrzeug erlaubt Geschwindigkeiten von 35 km/h und kann mit bis zu 370 kg beladen werden. Die Reichweite beträgt etwa 60 km, wobei der Akku bei regulären Schuko-Steckdosen aufgeladen werden kann. Je nach Einsatzgebiet und Verwendungszweck sind unterschiedliche Aufbauvarianten verfügbar, sodass sich für jeden Bedarf eine optimale Lösung finden lässt. Aufgrund seiner ausgeprägten Wendigkeit ist das Lastendreirad für den Innen- und Außenbetrieb geeignet. Wer sich für das zeitgemäße Nutzfahrzeug entscheidet, verursacht weder Lärm noch Emissionen und profitiert von minimalen Betriebskosten. Nicht zuletzt gibt es bundesweit entsprechende Förderungsmöglichkeiten im Ausmaß von bis zu 850 Euro.

Neben den vielseitigen Lastendreirädern bietet Graf Carello eine breite Palette an weiteren Elektro-Nutzfahrzeugen für die unterschiedlichsten Einsatzgebiete. Bei Interesse sind kosten- und risikofreie Probefahrten jederzeit möglich.

Info: [www.rlh.at/e-transporter](http://www.rlh.at/e-transporter)



Werkfoto

# Neue Maßstäbe in der Beregnung

Mit dem AS 50 NEO bekommt die Auslegertechnik eine neue Dimension. Bauer präsentiert das praktikable und ressourcenschonende Auslegerstativ bei der „Agritechnica 2023“.

**Es ist leicht**, einfach auf Transportbreite zusammenklappbar, ressourcenschonend und kann gemeinsam mit der Trommelmaschine auf der Straße transportiert werden: das Auslegerstativ AS 50 NEO von Bauer. Damit setzt der Weltmarktführer in der Beregnungstechnik neue Maßstäbe.

„Das absolute Novum am Markt ist, dass unser AS 50 NEO auf eine Transportbreite von drei Metern zusammengeklappt und daher auf der Straße transportiert werden kann“, freut sich Produktmanager Patrick Dokter-Pucher. Begleitfahrzeuge sind damit überflüssig. Hinzu kommt, dass die Seitenteile jetzt aus einer Stahl-Aluminium-Kombination bestehen, wodurch das Gerät wesentlich leichter wird. Als weiteres Plus ist die hydraulische Höhenverstellung, die auch zum Anheben für das Klappen dient, standardmäßig am AS 50 NEO verbaut. Die konstruktive Breite von 50 m erlaubt eine Streifenbreite von 72 m. Eine hohe Verteilgenauigkeit entsteht durch die Effizienz der Niederdruck-Sprühdüsen. Sie arbeiten mit einem Düsendruck von ca. 0,8 bar und sind damit anderen Systemen in Bezug auf den Energieverbrauch weit überlegen. Was das neue Auslegerstativ AS 50 NEO allen anderen am Markt voraushat, ist die Möglichkeit, das brandneue „End of System“-Verteilgerät Komet Precision Wave (KPW) von Komet an beiden

Enden des Auslegers zu montieren. Das einzigartige Design des KPW ist durch einen pendelnden Deflektor gekennzeichnet und erzeugt eine außergewöhnlich gleichmäßige Tropfenverteilung. Je gleichmäßiger das Wasser verteilt wird, desto größer ist der erzielbare Ertrag.

Info: [www.bauer-at.com](http://www.bauer-at.com)



Werkfoto



## Jessernigg

### Next Generation

*Optional mit umfangreichem Elektronikpaket  
(z.B.: GPS oder IsoBus-System)*

**Neuartige elektrische Ansteuerung der Grundfunktionen:**

Rührwerk, Reinwassertank und Rotationsdüsen sind bequem vom Traktorsitz aus schaltbar. Dadurch werden Restmengen minimiert und die Betriebssicherheit maximiert.

Reinwasser



Rührwerk



Reinigung



**Einzigtiger 3D-Trapez-Pendelausgleich mit Schwingmetalldämpfung:** Der Spritzbalken ist automatisch in nahezu jeder Hangneigung parallel zum Boden.



**Effiziente Gestängeklappung:** Bessere Haltbarkeit und mehr Sicherheit weil das Klappsystem nach oben und nicht nach hinten funktioniert! Bei Hindernissen im Feld ergibt sich dadurch Zeit- und Wegersparnis!

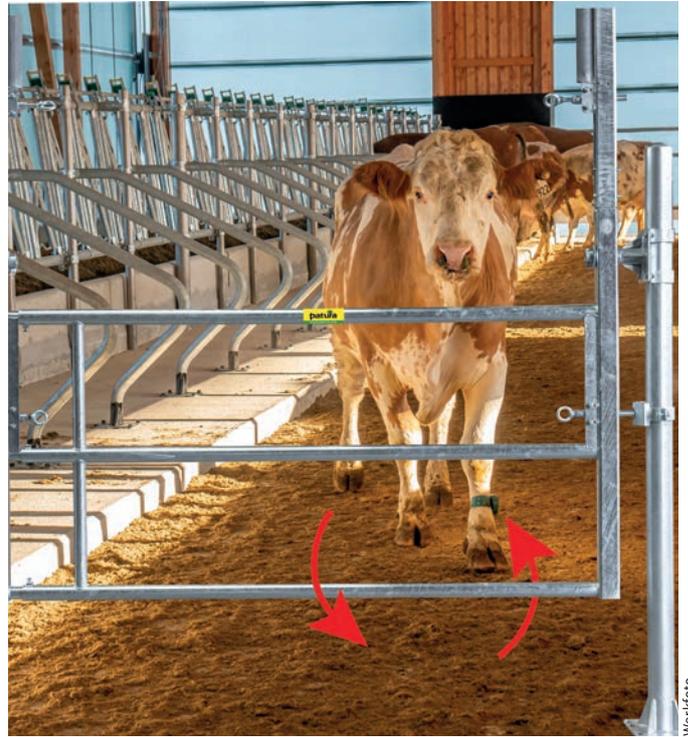
= SERIENMÄSSIG ENTHALTEN

# Innovativer Stallbau

Mit dem neuen Schwenktor von Patura lassen sich Rinder komfortabel und unkompliziert innerhalb des Stalls umtreiben.

**Bei der Planung** eines neuen Stalles oder auch beim Umbau sind Details, die den Komfort für den Tierhalter und die Tiere erhöhen, nicht zu unterschätzen. Die Aspekte Fütterung, Abkalbung und Triebwege sollten gut durchdacht sein, damit Arbeitseffizienz und Kuhkomfort ideal aufeinander abgestimmt sind. Das neue Schwenktor von Patura bietet einen weiteren Vorteil: Dort, wo gängige Tore nicht eingesetzt werden können, da entweder Platz zum Öffnen fehlt oder das geöffnete Tor unerwünscht einen anderen Bereich verschließt, wird das Schwenktor einfach nach oben geschwenkt. Damit bietet es eine unkomplizierte und schnelle Möglichkeit, Rinder innerhalb des Stalls umzutreiben. Gerade wenn häufig zwischen zwei Bereichen gewechselt werden soll – wie etwa aus der Abkalbebox zurück zur Herde –, kommen die Vorteile des Schwenktors zur Geltung. Die Bedienung ist unkompliziert und funktioniert ohne großen Kraftaufwand. Nach Betätigen der Riegelverschlüsse kann das Tor einfach in die obere Position geschwenkt werden. Fest verbaute Gegenwichte sorgen für eine komfortable Bedienung. Zum Fixieren des Tors im geöffneten Zustand dienen selbstarretierende Riegelverschlüsse. Die Tiere können nun unter der Abtrennung durchgehen und in den benachbarten Bereich getrieben werden.

Info: [www.patura.com](http://www.patura.com)



Werktfoto

# Effizient füttern

Mit dem Feedo Futterband von Schauer ist die Futtervorlage einfach mechanisierbar.

**Das Feedo Futterband** von Schauer spart Platz und eignet sich daher ideal für kostengünstige Umbauten von Anbindeställen. Es ermöglicht eine ganztägige Futtervorlage bei minimalem Arbeitseinsatz, für Anwender bedeutet das mehr Leistung und mehr Zeit. Die Befüllung des Futterbandes (60–210cm) kann wahlweise mit einem stationären Hallenkran oder einem mobilen Futtermischer erfolgen. Zusätzlich zur neuen Feedo-Mix-Steuerung ermöglicht die Funk-Fernsteuerung eine bequeme Bedienung.

Info: [www.schauer-agrotronic.com](http://www.schauer-agrotronic.com)



Werktfoto

## Stalltechnik - Rinderställe

MEHR LEISTUNG UND WENIGER ARBEIT!

JETZT INFORMIEREN

Lebensqualität und Wirtschaftlichkeit in der Milchviehhaltung!

FEEDO FUTTERBAND!

▶

Zum Produktvideo

**SCHAUER** SCHAUER Agrotronic GmbH | 4731 Prambachkirchen  
 PERFECT FARMING SYSTEMS Tel.: +43/7277/ 23 26-0 | [www.schauer-agrotronic.com](http://www.schauer-agrotronic.com)

# Große Bühne für Robotik-Lösungen

Mit den diesjährigen „Robotics and Smart Implements Days“ wurden innovative Technologien für aktuelle und künftige Herausforderungen in der Landwirtschaft vor den Vorhang geholt.

Text: Peter Waldherr, Agro Innovation Lab

## ZUR PERSON



**Peter Waldherr** ist Innovationsmanager im Agro Innovation Lab. Er ist dort hauptverantwortlich für die Challenge-Programme und das Themengebiet „Smart Farming“.

Die **RWA Raiffeisen Ware Austria** baut gemeinsam mit dem Agro Innovation Lab und dem Lagerhaus Technik-Center ihre Vorreiterrolle im Bereich der Agrarrobotik aus. Der 11. und 12. Oktober 2023 standen ganz im Zeichen von Robotik und Digitalisierung in der Landwirtschaft. Innovative Lösungen und internationale Stakeholder wurden nach Österreich eingeladen, um gemeinsam an der Weiterentwicklung im Agrarsektor zu arbeiten.

## Praxistaugliche Innovationen fördern

Das Agro Innovation Lab greift durch Innovation-Challenge-Programme frühzeitig fortschrittliche Lösungen von Start-ups und Unternehmen aus aller Welt auf und lädt die Besten unter ihnen dazu ein, ihre Entwicklungen vor einem internationalen Fachgremium zu präsentieren. So wurden auch bei der diesjährigen „Robotics and Smart Implements Challenge“ mehr als 300 Unterneh-

men und Start-ups gescoutet, die an neuen Lösungen im Bereich der Robotik und Digitalisierung arbeiten. Insgesamt 45 Teilnehmer aus 19 Ländern haben sich der Herausforderung gestellt und eine Bewerbung eingereicht. Die besten 14 Innovationen in den Kategorien „Weeding“ und „Perfect Use Case“ wurden von den Technik-Units der RWA und dem Lagerhaus Technik-Center (LTC) ausgewählt und eingeladen, ihre Entwicklungen im praktischen Einsatz und in Form eines Pitches zu präsentieren.

Die Wahl der Kategorie „Weeding“ basiert auf dem hohen Potenzial der mechanischen In-Row-Beikrautbekämpfung bei Hackfrüchten wie der Zuckerrübe – insbesondere im Hinblick auf den Green Deal der EU und neue Regularien für den chemischen Pflanzenschutz. Die Kategorie „Perfect Use Case“ umfasst eine breite Palette von Anwendungsfällen für Robotik, Digitalisierung und künstliche Intelligenz in der Landwirtschaft.

## PRAXIS

Feldvorführungen am Gelände der BOKU-Versuchswirtschaft in Groß-Enzersdorf gaben einen Vorgeschmack auf die Zukunft am Acker.



Fotos: RWA/AL/Balber



Das intelligente Hackgerät der Firma Ullmanna aus Tschechien wurde von der Expertenjury zum Sieger in der Kategorie „Weeding“ gewählt.



In der Kategorie „Perfect Use Case“ konnte sich ein autonomer Roboter für die Spargelernte der niederländischen Firma AVL Motion durchsetzen.



Autonome Trägerplattformen wie jene der Firma Autoagri aus Norwegen erlauben die Aufnahme von Standardgeräten für autonome Feldarbeiten.



Der Roboter von Dahlia Robotics ermöglicht eine vollautonome In-Row-Beikrautregulierung bei Hackfrüchten.



Im Zuge von Felddemonstrationen konnten interessierte Teilnehmer die neuesten Agrar-Innovationen hautnah erleben.



Beim Summit in der RWA-Zentrale in Korneuburg präsentierten ausgewählte Start-ups ihre Technologien vor einer Expertenjury.



Keynote-Vorträge und Erfahrungsberichte rundeten das Programm der Abschlussveranstaltung in der RWA-Zentrale ab.



Der Summit bot ausreichend Raum für Diskussionen rund um das Thema „Innovationen in der Landwirtschaft“.



Fotos: RWA/ALL/Barber

Empfang im Landwirtschaftsministerium (v.l.): Georg Sladek (Agro Innovation Lab), Hannah Wundsam (Austrian Startups), Norbert Totschnig (Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft), Antonia Rinesch (Trending Topics) und Heinrich Prankl (Francisco Josephinum).

### Sehenswerte Feldvorführungen

Am 11. Oktober wurden die ausgewählten Innovationen beider Kategorien auf der Versuchswirtschaft der BOKU in Groß-Enzersdorf einem exklusiven Publikum vorgeführt. Die Kategorie „Weeding“ war ein Zeugnis dafür, mit welcher Präzision und Genauigkeit die mechanische Unkrautregulierung in Reihenkulturen mithilfe von Einzelpflanzenerkennung und künstlicher Intelligenz bereits möglich ist. Aktuell sind traktorbetriebene, intelligente Hackgeräte den autonom fahrenden Robotern in diesem Bereich hinsichtlich des Angebots und der Schlagkraft überlegen. Vor Ort konnte man sich von beiden Systemen ein Bild machen.

In der Kategorie „Perfect Use Case“ wurde eine Vielzahl an zukunftsweisenden Technik-Lösungen vorgestellt. Dazu gehören neben Robotern für die Unterstockbearbeitung im Weinbau etwa auch autonome Trägerplattformen, die Standardgeräte wie eine Kreiselegge aufnehmen und autonom Feldarbeiten durchführen.

#### AUSZEICHNUNG

Die Veranstalter mit den Siegern der Challenge (v.l.): Georg Sladek (Agro Innovation Lab), Roman Romstorfer (Ullmanna), Raymond van den Bos (AVL Motion), Arno Henricus van Lankveld (AVL Motion), Günter Kallus (LTC) und Christoph Metzker (RWA).



### Miteinander für eine smarte Zukunft

Nach den Feldvorführungen fanden sich die Teilnehmer im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft zu einem Netzwerktreffen ein. Dabei wandte sich Bundesminister Norbert Totschnig mit einem Statement zur Bedeutung von Robotik und Digitalisierung in der Landwirtschaft an das Publikum. Neben weiteren spannenden Inputs lag der Fokus auf dem Austausch unter den Teilnehmern, um das Thema durch künftige Kooperationen schneller voranzutreiben. Nach einem erfolgreichen ersten Tag der „Robotics and Smart Implements Days“ präsentierten die Start-ups am 12. Oktober ihre Lösungen beim Summit in der RWA-Zentrale in Korneuburg, um die Expertenjury sowohl von ihrer Technologie als auch von ihrer Zukunftsstrategie zu überzeugen. Das Programm wurde durch Keynote-Vorträge, themenbezogene Diskussionen und Erfahrungsberichte im Bereich der Agrarrobotik von internationalen Genossenschaftsverbänden und Institutionen ergänzt. „Als Innovationsführer im Agrarbereich ist es unser Ziel, praxistaugliche Lösungen nach Österreich zu bringen und diese so rasch wie möglich für den direkten Einsatz im landwirtschaftlichen Betrieb vorzubereiten. Das ist uns mit der diesjährigen Robotik-Challenge mehr als gelungen“, zieht RWA-Vorstandsdirektor Christoph Metzker Bilanz.

### Vielversprechende Sieger-Projekte

Zum Sieger in der Kategorie „Weeding“ wurde die Firma Ullmanna aus dem tschechischen Brünn prämiert. Ullmanna präsentierte ein smartes Anbaugerät namens „Newman“, das Unkraut automatisch in der Reihe erkennt und mechanisch bekämpft. Es kann für Feldfrüchte unterschiedlichster Art eingesetzt werden. Diese Breite an Anwendungsmöglichkeiten sowie die Marktreife des Produkts waren ausschlaggebend für die Entscheidung der Jury.

Die Firma AVL Motion, gegründet 2018 in den Niederlanden, wurde für einen autonomen Roboter zur Spargelernte mit dem ersten Platz in der Kategorie „Perfect Use Case“ ausgezeichnet. In Zukunft ist damit für die Spargelernte nur mehr ein Arbeiter notwendig, der den Wechsel von einer Reihe zur nächsten vornimmt und die volle Erntebox entleert. Mit zwölf unabhängigen Schneidmodulen schafft der AVL Compact S9000 eindrucksvolle 4.500 Aktionen pro Stunde. Kooperationen standen im Fokus dieser Challenge. Die RWA, das LTC und die Partner des Events werden eine zukünftige Zusammenarbeit mit den Teilnehmern evaluieren, um innovative Lösungen zu Österreichs Landwirten zu bringen. Die „Robotics and Smart Implements Challenge“ war ein weiterer wichtiger Schritt in die Zukunft der Landwirtschaft. □



UNSER

**X LAGERHAUS**

Die Kraft fürs Land

Von  
**1. Jänner  
bis  
20. Februar  
2024\***

**Es ist bald**

**Frühbezugszeit**

**Verschleißteile und Zubehör**

\* Bei Bestellung bis 20.02.2024 erhalten Sie auf die im Katalog angeführten – bereits unverbindlich empfohlenen Aktionspreise – zusätzlich 10% Frühbezugsrabatt. Gültig in teilnehmenden Lagerhäusern. Preise und Frühbezugsrabatt sind unverbindlich empfohlen. Details zu Ihrem individuellen Frühbezugsrabatt erhalten Sie in Ihrem Lagerhaus.

onfarming.at

## Stark, stufenlos und wendig

Die vielseitigen und sehr wendigen Unitracs von Lindner spielen ihre Stärken vom Transport über die Heuernte bis zum Winterdienst aus. Top-Modell der Baureihe ist der stufenlose Unitrac 122 LDrive.

**Er ist der Profi-Transporter** von Lindner und überzeugt bei schweren Einsätzen in der Landwirtschaft, bei Seilbahnen und in den Gemeinden: der Unitrac 122 LDrive. Leistung garantiert der Perkins-Syncro-Turbodieselmotor mit vier Zylindern, der wie alle neuen Modelle von Lindner Stufe fünf erfüllt. Einsatzprofis stehen 122 PS (90 kW) zur Verfügung. Das Drehmoment beträgt 500 Nm bei 1.500 U/min. Dank des Lindner-ZF-Stufenlosgetriebes fährt der Unitrac 122 LDrive stufenlos bis 50 km/h, alle Einstellungen können bequem über die LDrive-Armlehne gemacht werden. Die Mehr-Kreis-Hydraulik hat eine Verstellpumpe, die bis zu 88 l/min liefert. Fahrkomfort gewährleistet das Hochleistungsfahrwerk mit Einzelradaufhängung und hydraulischer Federung mit Niveauregelung. Optional gibt es die 4-Rad-Lenkung. Bis zu 6.000 kg Nutzlast und gute Zugkraft ermöglichen schwere Transportarbeiten. Ein weiteres Highlight der „Farm Machine 2022“ ist die kippbare Komfortkabine. Das Tiroler Familienunternehmen Lindner hat vor 75 Jahren den ersten Traktor gefertigt. Die ersten Transporter für das sehr steile Gelände folgten im Jahr 1968. Und 1992

begann die Erfolgsgeschichte der Unitrac-Reihe, die heute in ganz Europa für Vielseitigkeit, Wendigkeit und einfache Bedienung steht. Dank „TracLink“ sind die Transporter besonders smart. Die Bandbreite reicht von der automatischen Geräteerkennung bis zur praktischen Online-Einsatzdokumentation.

Info: [www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)



Werkfoto

## Fliegender Hirsch ist sicher gelandet

In luftiger Höhe fliegend erreichte ein John Deere 5058E seine neuen Besitzer. Da kein Weg vorhanden war, wurde er per Spezialtransport mit dem Hubschrauber zugestellt.



Fotos: RWA

**Hubschrauber-Einsätze in alpinen** Regionen sind grundsätzlich nichts Ungewöhnliches. Wenn allerdings ein Traktor per Hubschrauber transportiert wird, könnte man durchaus von einem Spezialeinsatz sprechen. So fand Anfang Oktober eine besondere Traktorübergabe über den Gipfel der Rax statt.

Die Rax-Seilbahn freut sich über einen neuen John Deere 5058E. Da auf dieser Seite der Rax kein Weg vorhanden ist, organisierte man einen Spezialtransport. Der kleine Hirsch flog mit einem Hubschrauber aus Vorarlberg bis auf 2.007 m. Der Traktor soll dort vielfältige Aufgaben bewältigen. Er dient einerseits als Transportmittel für Getränke und übernimmt die Schneeräumung, andererseits soll er auch als Betonmischer eingesetzt werden und bei Aufräumarbeiten von Fallholz helfen. Außerdem wird der John Deere 5058E die Mitarbeiter bei weiteren kleinen Aufgaben unterstützen und so den Arbeitsalltag am Berg insgesamt erleichtern. Das Modell vereint Produktivität mit Komfort und ermöglicht eine effiziente und bequeme Erledigung verschiedenster Aufgaben.

Die beiden Gebietsverkaufsleiter des LTC, Philipp Gaupmann und Markus Bauer, übergaben die Schlüssel und gratulierten zum Kauf des neuen Traktors. LTC

# Traktoren-Check für den Saisonstart

Um im Frühjahr keine Zeit zu verlieren, ist eine Inspektion des Traktors empfehlenswert. Mit dem Traktoren-Check der Lagerhaus-Fachwerkstätte gelingt ein guter Start in die Saison.

**Neben einer genauen** technischen Diagnose aller wichtigen Komponenten und Baugruppen wird ein Kostenvoranschlag für empfohlene Reparaturarbeiten und den Austausch von Wartungsteilen erstellt. Die Maschine wird zudem auf ihre vollständige Leistungsfähigkeit geprüft und Informationen zu den nötigen Serviceintervallen werden gegeben. Bis 20. Februar 2024 erhalten Sie zusätzlich attraktive Frühbezugsangebote für Ersatz- und Verschleißteile.

Für Traktoren der Marken „John Deere“ und „Lindner“ gibt es Stützpunktwerkstätten, deren Know-how und Leistungsangebot speziell auf diese Traktoren abgestimmt sind. Auch Traktoren anderer Marken, wie z. B. „Steyr“, sind in den Lagerhaus-Fachwerkstätten in besten Händen. Sowohl Original-Ersatzteile als auch kostengünstige Alternativteile sind in der Lagerhaus-Fachwerkstätte oder online erhältlich.

Um keine Zeit zu verlieren, ist eine Reservierung jederzeit möglich: entweder direkt vor Ort in der Lagerhaus-Fachwerkstätte oder auf dem Onfarming-Portal.

Info: [www.onfarming.at](http://www.onfarming.at)



Foto: RWA

## JETZT UND FÜR DICH BESTIMMT:

CHECK' DIR DEINEN JOHNNY

PROMPT  
VERFÜGBAR

TRAKTOREN  
über 150 PS

1 CLICK-GO  
AUTOSSETUP

6M SERIE  
6R SERIE  
7R SERIE  
8R SERIE



JOHN DEERE

Lagerhaus Technik

lagerhaustc.at

# Upgrade to Yuasa!



THE WORLD'S LEADING BATTERY MANUFACTURER

- ✓ Bis zu 360.000 Starts
- ✓ Wartungsfrei
- ✓ Höchste Erstausrüster-Qualität

## YUASA

by GSYUASA

[www.yuasa.com](http://www.yuasa.com)



## Neue Saattechnik

Eine absolute Neuheit für die Ein- und Nachsaat im Grünland stammt aus Niederösterreich.

**Das Nach- und Einsatzsystem „Bison DS“** von CFS ist eine absolute Neuheit auf dem Gebiet der Nach- und Neuansaat im Grünland. In Trockenperioden ist eine optimale Saatgutablage essenziell. Einzelnen aufgehängte und gefederte Säeinheiten schaffen die bestmögliche Voraussetzung für einen optimalen Aufgang der Saat. Eine Cambridge- oder Zahnwalze sorgt für die nötige Rückverfestigung. Die „Bison DS“ ist ein modulares System mit einer Vielzahl an Möglichkeiten. Sie kann auch ohne Walze eingesetzt und die Walze selbst kann eigenständig verwendet werden.

Info: [www.cfs.farm](http://www.cfs.farm)

## UnserLand

Auch als E-Paper lesen!



- Kostenloser Zugang
- Aktuelle Ausgabe lesen
- Alle Archivausgaben seit 2015
- Volltextsuche
- Lokal downloadbar
- Einzelseiten zum Ausdrucken
- Als Gratis-App (Google Play + iTunes)



<https://unserland.mein-e-paper.at>

# Die Nummer eins beim Transport

Ein kompakter und vielseitiger Traktor, der einerseits gut für den Transport geeignet ist, andererseits aber auch hohe Anforderungen an die Hydraulikleistung erfüllen kann.

**Der neue 6R185** richtet sich an Landwirte und Lohnunternehmer, die einen kompakten, vielseitigen und leistungsstarken Sechszylinder-Traktor suchen, der hauptsächlich zum Transport dient, aber auch hohe Anforderungen an die Hydraulikleistung erfüllen kann. Er liefert bis zu 234 PS maximale Leistung mit Intelligent Power Management bei Transport-, Zapfwellen- und Hydraulikanwendungen. Der 6R185 ist dank seines kurzen Radstandes von nur 2,76 m auch ein agiler Traktor und kompakter als die größeren Modelle der Serie 6R, die einen Radstand von 2,8 m oder 2,9 m aufweisen. Dank dieses Merkmals sowie des bewährten 6,8-Liter-PowerTech™ PSS-Motors und des hocheffizienten AutoPowr™ Getriebes von John Deere ist der Traktor auf der Straße besonders kraftstoffeffizient. Mit der extra geräumigen, 3,33 m³ großen und sehr leisen 71 dB(A)-Kabine sowie dem neuen Eckpfostendisplay ist beste Arbeit garantiert. Der neue CommandPRO™ mit seinen elf rekonfigurierbaren Tasten erleichtert es zudem, das Leistungspotenzial der 6R-Traktoren voll auszuschöpfen. Das neue Display G5<sup>Plus</sup> – der bisher größte Bildschirm von John Deere: In brillanter HD-Qualität gibt es mehr Platz für Informationen. Ein schnellerer Prozessor sorgt darüber hinaus für kürzere Startzeiten.

Traktoren der Serie 6R liefern Technologien, um Maschinen und Menschen nahtlos zu verbinden. John Deere bietet beispiellose Genauigkeit und Effizienz – damit werden Erkenntnisse geliefert, die echte Vorteile schaffen.

Info: [www.lagerhaust.at](http://www.lagerhaust.at)



Werkfoto

Top-Qualität aus Österreich!

# Auer









Auer Landmaschinenbau GmbH  
[www.auerlmb.at](http://www.auerlmb.at)

## Mit verbautem Akku

Die Neuauflage vom 100 % elektrischen Siloking eTruck überzeugt mit Kapazität und Leistung.

Der neue **Siloking** eTruck2012 mit einem Behältervolumen von 12 bis 20 m<sup>3</sup> hat einen erstmals verbauten Lithium-Eisen-Phosphat-Akku. Dieser bietet einen hohen Explosions- und Brandschutz und dank seiner starken Leistung von 96 Volt ein perfektes Mischergebnis sowie einen effizienten und verlässlichen Einsatz. Der Fahrtrieb mit Einzelantriebskonzept hat einen Dual-Motor mit einer Gesamtleistung von 82,6 kW und sorgt für einen verlässlichen Vortrieb – auch bei stärkeren Steigungen. Zum Laden kann auch Eigenstrom aus Wind, Sonne und Biogas genutzt werden.

Info: [www.siloking.com](http://www.siloking.com)



Werkfoto



Werkfoto

## Bereit für den Winter

Der österreichische Spezialist, wenn es um Produkte für Räum- und Schneearbeiten geht.

**Im Winterdienst müssen** entsprechende Produkte absolut zweifelsfrei funktionieren. Mit der großen Auswahl an Winterdienst- und Streuwerkzeugen lässt sich der Winter auf weitaus sicherere Art erleben. Professioneller Winterdienst war niemals einfacher. Es gibt ein umfangreiches Sortiment an Streugutbehältern und Streuwagen zu entdecken, die sich sowohl für den privaten als auch für den gewerblichen Einsatz oder die Verwendung durch kommunale Winterräumdienste anbieten.

Info: [www.berger-maschinen.at](http://www.berger-maschinen.at)

## KRAFT EINER NEUEN GENERATION



4-RAD-LENKUNG



BIS 136 PS & 530 NM - STUFE 5



ZF-STUFENLOSGETRIEBE AUS STEYR BIS 50 KM/H

[lindner-traktoren.at](http://lindner-traktoren.at)

**Lindner**   
Der Beste am Berg

# Aktuell im Dezember

UNSER

✕ LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land

## BERGER

### Streuwagen SW 20-C

- PE-Behälter 20 l (auch in 35 l erhältlich)
- Composite-Rahmen
- Achse und Schubstange aus Edelstahl
- Streubreite 1 – 4 m
- Stremengenregler



ab 438,-\*

### Streuwagen SW 50-E

- Für den Einsatz in privaten und gewerblichen Bereichen
- Unterschiedliche Streumaterialien und Streubreiten geeignet
- Robuster Aufbau
- Achsen und Rahmen aus Edelstahl
- Schubstange dreifach längenverstellbar und höhenverstellbar
- Klappbarer Stützfuß und Radabschaltung



ab 918,-\*

### Streugutbehälter Plus3 200 l

- Ohne Staplertaschen
- Deckel werkzeuglos abnehmbar
- Deckelform sehr stabil und belastbar
- In Größen von 100 – 400 l lieferbar
- Ab 200 l auch mit Entnahmeöffnung und Staplertaschen erhältlich



ab 306,-\*

Preise inkl. MwSt.,  
exkl. Frachtkosten



### HERKULES 844h INOX-FSTB

- Inhalt 1.000 l, Nutzlast 1.900 kg
  - Hydraulische Schieberöffnung einfachwirkend
  - GFK-Abdeckung mit Kippfunktion
  - LED-Beleuchtung, Kettenrührwerk, Streuschutzmatte
- landgut-streutechnik.com

Inkl. P1  
Streubreiten-  
verstellung

ab 9.906,-\*

bis  
zu 40%  
Förderung



**SCHLEPPFIX**  
simply better

### Schleppfix: Die neue Art der Gülleausbringung

- Ohne Ablaufschläuche
- Kein rotierender Verteilkopf
- Geringer Verschleiß
- Schweizer Qualitätsprodukt

lagerhaust.at

Mehr Infos  
finden Sie hier:



### Unsere Monatsangebote erhalten Sie in teilnehmenden Lagerhaus Genossenschaften und im Technik-Center

Aktionen in teilnehmenden Lagerhaus Genossenschaften gültig von 01.12. – 31.12.2023 bzw. solange der Vorrat reicht. Alle Preise in Euro, inkl. aller Steuern und Abgaben.  
\*Preise sind unverbindlich empfohlene Verkaufspreise. Preise sind Abholpreise. Verbilligungen in % sind kaufmännisch gerundet. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.  
Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Bitte um Verständnis, dass nicht immer alle beworbenen Produkte in allen Verkaufsstellen sofort vorrätig sein können.  
Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die unter [www.lagerhaus.at](http://www.lagerhaus.at) abgerufen und auf Verlangen unentgeltlich übermittelt werden können.

onfarming.at

BRAUCHTUM

# Woher stammt der Christbaum?

Tannenbaum und Mistelzweige gehören zu Weihnachten wie die selbst gebackenen Weihnachtskekse. Aber warum stellen wir uns eigentlich alle Jahre wieder einen Baum in die Wohnung?

Text: Christiane Bartal

Foto: Dusan Manic/Stock via Getty Images



Foto: reidmal/Stock via Getty Images

**Wenn der Tannenduft** des Christbaums durch die Wohnung weht – spätestens dann ist die weihnachtliche Stimmung perfekt. Der Brauch, sich einen Baum in die Wohnung zu holen, ist jahrhundertealt. Anders als man meinen möchte, ist das Weihnachtsgrün, geschmückt mit Kerzen, Süßigkeiten und Kugeln, jedoch heidnischen Ursprungs, hat also im Gegensatz zum Weihnachtsfest selbst keine christliche Bedeutung.

## Immergrün und symbolträchtig

Wann der Brauch des geschmückten immergrünen Zweiges oder Baumes entstanden ist, lässt sich historisch nicht eindeutig festmachen. Vielmehr sind der Christbaum und seine Vorläufer in den Bräuchen verschiedener Kulturen verankert. Etwa im antiken Baalskult, wo nach der Wintersonnenwende Palmen an ihrem Naturstandort ge-

schmückt wurden. Die Römer ersetzen die Palmen dann durch Tannen. Bereits in vorchristlicher Zeit wurden in Deutschland rund um das altgermanisch-keltische Julfest am 22. Dezember immergrüne Zweige oder Bäume mit Äpfeln und Nüssen (beides Fruchtbarkeitsymbole) geschmückt. Das immerwährende Grün galt als Symbol der Hoffnung, für neues Leben und die Unsterblichkeit der Natur, da Immergrüne die Fähigkeit haben, die dunkle Jahreszeit unbeschadet zu überstehen. Die ersten „echten“ Weihnachtsbäume sollen Überlieferungen zufolge in Deutschland um 1500 in Zunfthäusern und an Marktplätzen aufgestellt und mit Naschereien, Früchten und Nüssen geschmückt worden sein. Zu Weihnachten durften die Kinder dann den Baum „abschütteln“ und den Behang vernaschen.

## „Verbotenes“ Grünzeug

Ganz und gar nicht begeistert von den sich ausbreitenden Weihnachtssitten waren jedoch die katholischen Kirchenväter, die in den bereits

## Fichte oder Tanne?

In Österreich und Mitteleuropa ist die Nordmanntanne der am häufigsten verwendete Christbaum im Wohnzimmer. Gegenüber der Fichte hat die Nordmanntanne einige Vorteile: Sie sticht nicht, nadelt kaum, ist lange haltbar und harzt auch nicht. Bis ein Christbaum „erntereif“ ist, vergehen etwa zehn Jahre. Die in Österreich pro Jahr rund 2,5 Mio. verkauften Christbäume stammen zu 85% aus heimischen Kulturen, allen voran aus dem Waldviertel in Niederösterreich. Die restlichen 15% werden hauptsächlich aus Dänemark importiert. Damit man beim Kauf darauf achten kann, einen heimischen Baum zu erwerben, tragen österreichische Weihnachtsbäume eine Herkunftsschleife zur Kennzeichnung.



Foto: Lloret/Stock via Getty Images

etablierten Weihnachtskrippen ein ausreichendes Symbol für das Weihnachtsfest sahen und daher Widerstand gegen die heidnischen Bräuche übten. Deshalb waren es zunächst protestantische Regionen, in denen sich die Weihnachtsbäume etablierten. Je nach Verfügbarkeit waren es Tannen, Fichten, Zweige von Eiben, Wacholder, Stechpalmen oder Misteln, die mit Dörrobst, Äpfeln, Nüssen, Oblaten oder Papierrosen geschmückt wurden. Allem Widerstand zum Trotz schaffte der Weihnachtsbaum schließlich im 19. Jh. den Weg in die bürgerlichen Wohnzimmer Deutschlands – diesmal schon mit Kerzen. In katholischen Kirchen sind Weihnachtsbäume übrigens erst seit Mitte des 20. Jh. erlaubt. Und auf dem Petersplatz in Rom stand erstmals 1982, unter Papst Johannes Paul II., ein Weihnachtsbaum.

### Prinzessin Henriette als Vorreiterin

Auch nach Österreich schwappte die Welle der Christbaum-Begeisterung herüber. Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg, die Gattin Erzherzog Karls und im Volksmund später die „Christkindlbringerin“ genannt, soll daran maßgeblich beteiligt gewesen sein, als sie am Weihnachtsabend 1816 – gemäß dem alten Brauch aus ihrer rheinländischen Heimat – für ihre kleine Tochter einen Christbaum aufstellen ließ. Innerhalb weniger Jahre übernahm auch die österreichische Bevölkerung diesen Brauch. Besonders bei hohen Beamten und wohlhabenden Bürgern in den Städten war der Weihnachtsbaum populär, denn Tannenbäume waren damals knapp und kostspielig. Um den wachsenden Bedarf zu decken, wurden eigene Christbaumwälder angelegt. Mit den europäischen Auswanderern kam der Weihnachtsbaum schließlich auch nach Amerika.

Obwohl das weihnachtliche Grün an sich keinerlei christliche Bedeutung hat, so wird zumindest dem traditionellen Schmuck eine solche zugeschrieben: Der Stern an der Spitze symbolisiert den Stern, dem die Weisen aus dem Morgenland zur Krippe gefolgt sind. Das Licht Jesu wird durch die Kerzen versinnbildlicht. Auch die klassischen Farben sind christliche Symbolfarben für Hoffnung (Grün) und das Blut Christi (Rot). □



Foto: Tetra Images/Stock via Getty Images

Foto: Fotograzia/Stock via Getty Images

## Land &amp; Leute



Foto: RWA

KORNEUBURG

## Zu Besuch bei RWA und LTC

**Einen besonderen Tag** durften 90 Kinder der Sonderschule Korneuburg gemeinsam mit ihren Betreuern am RWA-Campus erleben. Im Mittelpunkt des Tages standen Traktorfahrten, der Landwirtschaftssimulator, virtuelle Drohnenflüge mit VR-Brillen und ein Trettraktor-Parcours. Grund für den besonderen Ausflug war eine Spende an die Sonderschule Korneuburg, die im Rahmen der Veranstaltung „30 mal Gutes tun – 30 km radeln“ gesammelt wurde.

Bild: 90 Kinder erlebten mit ihren Betreuern einen besonderen Tag am RWA-Campus.



Foto: LKÖ/L. Ruisz

WIEN

## 70-jähriges Vereinsjubiläum

**Die Präsidentenkonferenz** der Landwirtschaftskammern Österreich feierte mit zahlreichen Ehrengästen ihr 70-Jahr-Vereinsjubiläum im Raiffeisenhaus. Dabei wurde v. a. die wichtige Rolle der bauerlichen Interessenvertretung hervorgehoben.

Bild (v.l.): LKÖ-Generalsekretär Ferdinand Lembacher, Landwirtschaftsm. Norbert Totschnig, BK Karl Nehammer, ÖVP-Clubobm. August Wöginger und LKÖ-Präs. Josef Moosbrugger.



Foto: Jürgen Mück

ST. PÖLTEN

## Landwirtschaftliche Bildung vernetzen

**Das zweite Vernetzungstreffen** von Vertretern der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer und der landwirtschaftlichen Fachschulen fand in St. Pölten statt. Besonders die Kooperation im Bereich der fachspezifischen Weiterbildung stand dabei im Mittelpunkt. Künftig wird im agrarischen Bildungsbereich noch stärker auf die Zusammenarbeit von Schule und Beratung gesetzt.

Bild (v.l.): LFI-Bildungsmanager Martin Zauner, LAKO-Leiterin Martina Piribauer, Kammerdir. Franz Raab, Schulinspektorin Agnes Karpf-Riegler, LK-Bildungs-Abteilungsleiterin Elfriede Schaffer und Landesgüterdirektor Erhard Kührer.



Foto: RWA

SPITAL AM SEMMERING

## Auf moderne Forsttechnik setzen

**Auf Österreichs größter** Forstmesse „Austrofoma“ präsentierten die RWA, das LTC und Krpan moderne und innovative Forsttechnik. Das Highlight waren die neuesten Modelle von John Deere, die ausgestattet mit Krpan-Forstgeräten die ideale Lösung für den Einsatz im Wald sind.

Bild: Die RWA, das LTC und Lagerhaus präsentierten auf der „Austrofoma“ moderne Forstraktoren von John Deere.

## AIGEN IM ENNSTAL

## Große Neueröffnung

**Nach rund neun Monaten** Bauzeit wurde der komplett umgebaute Landtechnik-Standort der Landmarkt in Aigen mit großer Freude und Stolz feierlich eröffnet. Zahlreiche Ehrengäste, Eigentümervertreter und Mitarbeiter konnten sich bei einem Rundgang von der enorm leistungsfähigen, sehr großzügigen Pkw/Lkw- sowie Landmaschinenwerkstatt, der neuen S57a-Prüfstraße für Maschinen aller Marken und Größen, dem attraktiven und bestens sortierten Verkaufsraum sowie den modernen Annahme- und Büroräumlichkeiten überzeugen. Auf dem Gebäude wurde außerdem eine 263-kWp-Photovoltaikanlage verbaut, die dem Energieverbrauch von 90 Haushalten pro Jahr (263.000 kWh) entspricht. Zusätzlich stehen auch sechs Ladepunkte für E-Fahrzeuge zur Verfügung. Am Eröffnungswochenende konnten die zahlreichen Besucher den neuen Standort besichtigen und sich über aktuelle Landtechnik informieren. Neben dem leiblichen Wohl war auch für Unterhaltung mit Kinderschminken, Hüpfburg und Blasmusik gesorgt.

Bild (v.l.): Vorstandsvorsitzender Markus Gerharter, GF Johannes Pauritsch, Meister Hubert Speckmoser, Stützpunktleiter Daniel Tiefenbacher, Leiter Technik Josef Machherndl, Meister Patrick Weissensteiner, AR-Vors. Andreas Radlingmaier und Bgm. Thomas Klingler.



Foto: Jürgen Mück

## HOLLABRUNN

## Verbände feiern Jubiläum

**Mit einem Festakt** wurde das 100-jährige Bestehen des Absolventenverbandes (AV) der Landwirtschaftlichen Fachschulen Hollabrunn und Tulln feierlich begangen. Dabei gab es einen Rückblick auf die zahlreichen Aktivitäten und die vielfältigen Projekte. Die Festrede hielt Reinhard Polsterer, Geschäftsführer des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI). Im Gedenken an die verstorbenen Absolventen wurde ein Kreuz von Pfarrer Eduard Schipfer gesegnet.

Bild (v.l.): Pfarrer Eduard Schipfer, AV-GF Barbara Grötz, AV-Obm. Andreas Bauer, interimistischer Schulleiter Stefan Amon und LT-Abg. Richard Hogl.



Foto: LH Weichselgau

## EDELHOF

## Erntedank im Waldviertel

**Über eine lange Zeitspanne** war Johann Blaimauer innerhalb der RWA zuständig für die Abteilung Saatgut und Holz und damit hauptverantwortlich für die Entwicklung der Edelhofer Sorten im nationalen und internationalen Vertrieb. Im Rahmen des Waldviertler Erntedankfestes bedankte sich die Saatzeit Edelhof seitens der Edelhofer Züchtung und des Vereins zur Förderung einer nachhaltigen und regionalen Pflanzenzüchtung bei Hans Blaimauer für die vielen Jahre der Unterstützung. Die dankenden Worte sprach Erwin Arocker, den Dank – in Form eines Jägerrucksackes gefüllt mit zahlreichen Köstlichkeiten aus dem Edelhofer Hofladen – übergaben Züchtungsleiterin Sissy Zechner und Betriebsleiter Hubert Hofbauer.



Bild (v.l.): Mina Zamini, Sissy Zechner, Hubert Hofbauer, Erwin Arocker, Michaela Bauer-Windschhofer, Johann Blaimauer, Patricia Meidl, Herbert Etz und Franz Breiteneder.

## HARTBERG

## Erfolgreicher „Tag des Waldes“

**Erstmalig lud das** Lagerhaus Wechselgau zum „Tag des Waldes“ ein. Viele interessierte Besucher wurden mit einem vielfältigen Programm – von der Landtechnik-Ausstellung über interessante Fachvorträge bis hin zu Live-Musik, Gewinnspiel und Spanferkel – unterhalten.

Bild: In Hartberg wurden interessante Fachvorträge zum Thema „Wald- und Forstwirtschaft“ gehalten.

Foto: Landmarkt

Foto: Saatzeit Edelhof

# Land & Leute



Foto: Christian Kern

## WEINVIERTEL

### Informationen zum Maisanbau

**Zahlreiche landwirtschaftliche** Betriebe nahmen am Kukuruzfrühschoppen vom Lagerhaus Weinviertel Ost teil. Experten – von „Die Saat“ über Lagerhaus Technik-Center, Werkstätte Laa, Jungbunzlauer, „K+S“ bis zu John Deere und Pöttinger – informierten die Besucher über verschiedene Themen und Innovationen rund um den Mais.

Bild (v.l.): Gerhard Moravec, Manfred Zinnagl, Johannes Denner, Alfred Hiller, Arnulf Habernig, Reinhard Thürr, Alfred Hödl, Martin Schuh, Josef Kölbl, Adi Mechtler, Ulrich Fischer, Karl Nittmann, Thomas Unger, Andreas Jaksch, Martin Bittermann, Christoph Sedlmaier, Martin Pokorny, Martin Klaus, Hermann Mauthner, Peter Kamptner, Gerhard Ullisch sen. und jun. und Peter Schaffer.



Foto: Jürgen Mück

## LFS WARTH

### Alternative in der Landwirtschaft

**Um die gesamte** Bandbreite in der Landwirtschaft zu zeigen, werden an der Landwirtschaftlichen Fachschule Warth auch alternative Einkommensquellen, wie z.B. die Anlage von Feldern für Schnittblumen, demonstriert. Im praktischen Unterricht werden die Blumen biologisch kultiviert.

Bild (v.l.): Fachlehrer Günther Kodym, Helene Schabauer, Amelie Posch und Lukas Höller.



Foto: LH Freistadt

## LH FREISTADT

### Neuer Geschäftsführer

**Das Lagerhaus** Freistadt konnte bei der diesjährigen Generalversammlung eine sehr gute Bilanz über das Geschäftsjahr 2022 vorlegen. Der Umsatz ist um 17% auf 50 Mio. Euro gestiegen, alle Sparten konnten erfolgreich zum Wachstum beitragen. Mit Ende des Geschäftsjahres 2023 wird Leopold Piererfellner nach 48 Jahren im Lagerhaus Freistadt die Geschäftsführung an seinen Nachfolger Christian Ganhör übergeben.

Bild (v.l.): AR-Vors. Martin Wagner, Obm. Alois Fleischanderl, GF Leopold Piererfellner, Christian Ganhör und Verbandsdirektor Norman Eichinger.



Foto: RWA/Scheel

## KORNEUBURG

### Neuer Leiter für Holz und Biomasse

**Seit Anfang September** ist Michael Maunz in der RWA Raiffeisen Ware Austria für den Bereich „Holz und Biomasse“ verantwortlich. Der BOKU-Absolvent ist ein ausgewiesener Fachexperte und bringt viel Erfahrung in der Forst- und Holzwirtschaft mit.

Bild: Michael Maunz verantwortet seit 1. September 2023 den Bereich „Holz und Biomasse“ in der RWA.

## ORGANIC AWARDS

## Burgenland ist beste Bio-Region

Im Rahmen der „EU Organic Awards“ hat der Europäische Ausschuss der Regionen dem Burgenland für die Umsetzung der Strategie „Bio-Land Burgenland“ die EU-weite Auszeichnung in der Kategorie „Beste Bio-Region“ verliehen, mit der Spitzenleistungen entlang der Wertschöpfungskette des ökologischen Landbaus gefördert werden. Landeshauptmann-Stellvertreterin und Agrarreferentin Astrid Eisenkopf nahm den Preis in Brüssel entgegen. Das Burgenland sei durch die wissenschaftliche Umsetzung seiner Bio-Strategie zu einem Vorbild in der Bio-Umstellungsszene geworden. Österreich wurde in zwei weiteren Kategorien ausgezeichnet: Wien gilt EU-weit als „Beste Bio-Stadt“, auch das „Beste Bio-Restaurant“ befindet sich dort: die Luftburg Kolarik im Wiener Prater.



Bild (v.l.): Stadtrat Jürgen Czernohorszky, LH-Stv. Astrid Eisenkopf und Gastronom Paul Kolarik konnten die „EU Organic Awards“ in Brüssel entgegennehmen.

Foto: Büro LH-Stv. Eisenkopf

## GEWINNSPIEL

## Gut drauf beim Rampenverkauf

Bei den Rampenverkäufen in Herzogenburg und Prinzersdorf konnten im September viele Landwirte profitieren. „Die Saat“-Fachberater Johannes Stöckler stand für Fragen und zur Sortenberatung mit vielen Praxistipps zur Ertragsoptimierung zur Verfügung. Weiters konnten sich die Landwirte auch zum Thema „Pflanzenschutzmittel“ beraten lassen. Neben Spezialpreisen bei Bestellung oder Mitnahme von Saatgut wurde jeweils ein Thermenurlaub für zwei Personen in Loipersdorf im Wert von 430 Euro verlost. Gewonnen haben Landwirt Martin Egerer aus St. Pölten und das Ehepaar Maria und Franz Kern aus Obergrafendorf.



Bild (v.l.): Herbert Brandl (Standortleiter LH St. Pölten), Maria und Franz Kern (Landwirte in Obergrafendorf) und Johannes Stöckler („Die Saat“-Fachberater).



Bild (v.l.): Karl Erhard (Standortleiter LH Herzogenburg), Martin Egerer (Landwirt in St. Pölten-Wagram), Michael Huttman (Standortleiter LH Reidling), Johannes Stöckler („Die Saat“-Fachberater) und Myriam Schmutzer (Agrarkassierin LH Herzogenburg).

Fotos: RWA



Foto: LK Steiermark/Foto Fischer

## GRAZ

## Hofheldinnen des Jahres 2023

Weit über ihre Höfe hinaus strahlen die frisch gekürnten steirischen Hofheldinnen. In den beiden Kategorien „Urproduktion“ und „Diversifizierung/Innovation“ wurden 15 engagierte Frauen nominiert und nach einer Präsentation samt Überprüfung der wirtschaftlichen Agenden wurden die sechs Bestplatzierten gewählt. Andrea Kessler-Dietl, Winzerin aus Riegersburg, und Jenifer Pöschl, Obstbäuerin und Ernährungstrainerin aus St. Marein bei Graz, belegten die beiden ersten Plätze.

Andrea Kessler-Dietl absolvierte den Weinbau-Meisterkurs und schloss diesen als „Österreichs Meisterin des Jahres“ ab. Sie setzt neben Urlaub am Winzerhof auf Weinverkostungen, eine Event-Location zwischen Weinkeller und Reben sowie den Ab-Hof-Verkauf. Jenifer Pöschl kümmert sich nicht nur um die Urproduktion und verstärkt um die Direktvermarktung, ihr Ziel ist es auch, als ausgebildete Ernährungstrainerin und -pädagogin das Wissen um die Bedeutung gesunder Lebensmittel aus der Region weiterzugeben. So gibt es am Hohenegger Hof Führungen und Kinder-Events, die Botschafterin für regionale und saisonale Lebensmittel tourt aber auch durch Schulen und Kindergärten und gibt Seminare für Erwachsene.

„Unsere Hofheldinnen sind große Vorbilder, weil sie bewusst herzeigen, dass sie für den wirtschaftlichen Erfolg des landwirtschaftlichen Betriebs den gleich wichtigen Anteil beisteuern wie ihre Partner“, betont die Initiatorin Maria Pein, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Steiermark.

Bild (v.l.): LK-Präsident Franz Titschenbacher, Jenifer Pöschl, Andrea Kessler-Dietl, LK-Vizepräsidentin Maria Pein und Landesbäuerin Viktoria Brandner.



Foto: LH Tulln-Neulengbach

TULLN-NEULENGBACH

## Gemeinsames Feiern und Netzwerken

Anlässlich seines 40. Geburtstages lud Michael Göschelbauer, Obmann der Lagerhaus-Genossenschaft Tulln-Neulengbach, Geschäftsführer, Obmänner und Funktionäre seiner Genossenschaft zu einer gemeinsamen Feier ein. Michael Göschelbauer ist Aufsichtsratsvorsitzender der RWA Raiffeisen Ware Austria und seit vielen Jahren engagierter Landwirt. Er ist auch als Bürgermeister der Marktgemeinde Altlenzbach tätig und seit 2018 Lagerhaus-Obmann.

Bild (v.l.): GF Christoph Pesl, Karl Ohnewas, ÖKR Karl Gfatter, Leo Mayer, Herwig Karasek, GF Herbert Schadenhofer, Obm. Michael Göschelbauer, Fritz Buchinger und Wilhelm Buchinger.

STUDIENSTART

## Rekord-Anmeldezahlen bei Agrarbildung

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik startete mit mehr als 200 Studierenden ins neue Studienjahr. Seit Bestehen der Ausbildungsstätte im Jahr 1948 gab es noch nie so eine große Anzahl an zukünftigen Pädagogen und Beratern. Die zukunftsorientierte und praxisbetonte Ausbildung in den Bereichen Agrar- bzw. Umweltbildung und Beratung bietet beste Jobchancen in den Regionen.

Bild: Rektor Thomas Haase mit zwei der Studienanfänger.



Foto: HAUP



Foto: RWA/Schrotter

KORNEUBURG

## Die kennen sich aus im Lagerhaus

Bei den Ergebnissen des „Kundenmonitor Österreich“ hat Lagerhaus hervorragend abgeschnitten und folgt damit dem Aufwärtstrend der vergangenen Jahre. Von den befragten Personen besonders hervorgehoben wird die fachliche Beratung und dies wird mit dem ersten Platz im Ranking belohnt. Auch in den Rubriken „Freundlichkeit“, „Sauberkeit“, „Warenqualität“, „Erreichbarkeit“ und „Verfügbarkeit von Ansprechpartnern“ wurden Top-Platzierungen erreicht.

Bild: Lagerhaus verzeichnet beim „Kundenmonitor Österreich“, bei dem 2.054 Personen befragt wurden, einen Aufwärtstrend.

## KORNEUBURG

## Ehrungen für RWA-Mitarbeiter

Bei feierlichen Zeremonien im Marmorsaal des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft sowie im Landtagssaal des Niederösterreichischen Landhauses wurden drei langjährige Mitglieder des Managementteams der RWA Raiffeisen Ware Austria geehrt. Tourismus-Staatssekretärin Susanne Kraus-Winkler überreichte im Wirtschaftsministerium das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich an Ingrid Peraus, Bereichsleiterin Logistik. Des Weiteren wurden im Landtagssaal des Niederösterreichischen Landhauses zwei Auszeichnungen verliehen: Thomas Marx, Bereichsleiter Haus, Garten und Baustoffe und Geschäftsführer der Lagerhaus Franchise, und Karl Hofbauer, Bereichsleiter Verwaltung und Objektmanagement, erhielten das Große Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich durch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.



Foto: LH Hollabrunn-Horn

## EGGENBURG

## Modern und kundenfreundlich

Ende September lud das Lagerhaus Hollabrunn-Horn zum Renovierungsfest in die Werkstätte Eggenburg und präsentierte den zahlreichen Gästen die kürzlich fertiggestellten Neuerungen. Dazu gehören u. a. die komplett erneuerte Fassade sowie der neu asphaltierte Vorplatz, der nun den Zugang zum Standort deutlich erleichtert. Interessierte erwartete zudem eine große Ausstellung verschiedenster Geräte, Autos und Traktoren. „Der Fokus bei der Neugestaltung liegt ganz auf den Bedürfnissen unserer Kunden“, so Geschäftsführer Rudolf Grubauer.

Bild (v.l.): Spartenleiter Technik Sebastian Müller, GF Rudolf Grubauer, Standortleiter Bernhard Spindler, Obm. Johann Rohringer und GF Christian Gaggl.



Foto: LES Hollabrunn

## RETZ

## Trauben für den Stadtwein

Die Lese für den Retzer Stadtwein Weinviertel DAC fand am Altenberg statt. Dieser Wein entsteht durch die Zusammenarbeit der Stadtgemeinde Retz und der Landwirtschaftlichen Fachschule Hollabrunn.

Bild (v.l.): Leopold Wurst, Stefan Amon, Andreas Frank, Bgm. Stefan Lang, Daniel Wöhrer und Florian Hanousek.

Foto: NLK Filzwieser

Foto: BMAW Neumayer



Bild (v.l.): Thomas Marx mit Familie, Johanna Mikl-Leitner und Karl Hofbauer mit Familie.



Bild (v.l.): Susanne Kraus-Winkler und Ingrid Peraus.

## WOLFPASSING

## Ältestes Lagerhaus Österreichs

Mit einem großen Festakt im Rahmen der Generalversammlung feierte das Lagerhaus Mostviertel Mitte mit rund 250 Mitgliedern und Ehrengästen im Schloss Wolfpassing sein 125-jähriges Bestehen. Mit Freude wurde der erfolgreiche Geschäftsverlauf im Jahr 2022 präsentiert, in dem der Umsatz auf 197 Mio. Euro gesteigert werden konnte. Bis Ende 2023 werden acht Photovoltaikanlagen in Betrieb genommen, die mehrere Standorte mit einer Gesamtleistung von 1.520 kWp versorgen. Weitere Investitionen und Bauvorhaben wurden präsentiert.



Foto: LH Mostviertel Mitte

Bild (v.l.): RWA-Generaldirektor Reinhard Wolf, ÖRV-Generalsekretär Johannes Rehulka, Bezirksbäuerin Silke Dammerer, Obmann Thomas Achleitner, Bauernbund-Präsident Georg Strasser, Bgm. Friedrich Salzer, Direktor des Francisco Josephinums Alois Rosenberger und GF Erich Reisenbichler.

# Land & Leute



Foto: LH Eferding OÖ-Mitte

## LH EFERDING OÖ-MITTE

### Investition in Nachhaltigkeit

Bei der diesjährigen 60. Generalversammlung vom Lagerhaus Eferding OÖ-Mitte wurde die erfreuliche Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres präsentiert. Der Umsatz konnte um 14,6% auf 242 Mio. Euro gesteigert werden. Außerdem wurden neue Projekte, wie z.B. der Neubau der Fachwerkstätte in Enns oder die Anschaffung von Photovoltaikanlagen in Lambach, Grieskirchen, Weibern und Aschach, vorgestellt.

Bild (v.l.): GF Johann Auer, RWA-Bereichsl. Andreas Jirkowsky, Verbandsdir. Raiffeisenverband Oberösterreich Norman Eichinger, Obm. Karl Eschlböck, AR-Vors. Johann Stockinger und der Vertreter der Raiffeisen Landesbank Nicol Kaar.



Foto: Markus Schöll

## LFS WARTH

### Klimafitte Baumarten

An der Landwirtschaftlichen Fachschule Warth wurde das Projekt „Wald der Zukunft mit klimafitten Baumarten“ ins Leben gerufen, um zu zeigen, welche Bäume künftig im Wald eine wichtige Rolle spielen können. „Wir greifen neben heimischen Gehölzen wie Tanne, Lärche und Eiche auch ganz bewusst auf hierzulande nicht beheimatete Baumarten wie Douglasie oder Roteiche zurück“, erklärt Waldwirtschaftslehrer Jürgen Mück.

Bild (v.l.): Leonie Pürner, Waldwirtschaftslehrer Jürgen Mück, Bildungs-LR Christiane Teschl-Hofmeister und Samuel Zottl.



Foto: LWBFS Waizenkirchen

## LWBFS WAIZENKIRCHEN

### Schüler ernten ihren eigenen Saft

Das **Obstklauben** ist fixer Bestandteil des Praxisunterrichts an der Landwirtschaftlichen Fachschule Waizenkirchen. Einige Autoanhänger werden mit Obst gefüllt und schließlich im Lohnverfahren gepresst. Jährlich füllen die Schüler rund 1.500 l Apfelsaft ab und konsumieren diesen dann auch in der Schule.

Bild: Schüler beim Obstklauben im Herbst.



## Bauernregel

„Geht Barbara im Klee,  
kommt das Christkind  
im Schnee.“

Am **4. Dezember** wird der heiligen Barbara, der Schutzheiligen der Bergleute und des Militärs, gedacht. Die Märtyrerin zählt zu den 14 Nothelfern und wird besonders zum Beistand für Sterbende angerufen. Nach alten Volksbräuchen werden am Barbara-Tag Zweige von Apfel- und Kirschbäumen abgeschnitten und ins Wasser gestellt, damit sie bis Weihnachten blühen. Diese Blüten symbolisieren das neue Leben und die Geburt Christi. Laut Statistik sinkt die Wahrscheinlichkeit für weiße Weihnachten in Österreich – besonders im Osten – seit Jahren.



## Feine Marzipankipferl

Wunderbar knusprig – ohne Mehl und Butter

Zubereitungszeit: ca. 100 Min.  
Zutaten für 50 Stück

### ZUTATEN

500 g Marzipanrohmasse  
150 g Staubzucker  
2 Eiklar  
1 EL abgeriebene Schale von Bio-Zitronen  
10 Tropfen Bittermandelöl  
100 g Mandelblättchen  
200 g Kuvertüre

### ZUBEREITUNG

- Marzipanrohmasse mit Staubzucker, Eiklar, Zitronenschale und Bittermandelöl mit den Händen oder den Knethaken zu einem glatten Teig verkneten. Teig zu einer dicken Rolle formen, gleichmäßig große Stücke abschneiden und daraus mit angefeuchteten Fingern jeweils etwa 6 cm lange Röllchen formen.
- Mandelblättchen auf einen Teller geben, Röllchen darin wälzen, gut festdrücken und zu Kipferln formen.
- Kipferl mit ausreichend Abstand auf mit Backpapier belegte Backbleche setzen und im vorgeheizten Backrohr bei 175 °C (Umluft) 12 bis 15 Minuten backen. Auf einem Kuchengitter vollständig auskühlen lassen.
- Kuvertüre hacken und im warmen Wasserbad vorsichtig schmelzen. Marzipankipferl mit den Enden in die flüssige Kuvertüre tauchen. Anschließend gut abtropfen lassen, auf Backpapier legen und trocknen lassen.

**Tip:** Die Mandelblättchen haften besser, wenn Sie die Kipferl zuvor mit etwas Eiklar bestreichen.

## Glühweinkekse aus Mürbteig

Wie Linzer Augen – nur raffinierter

Zubereitungszeit: ca. 150 Min.  
Zutaten für 30 Stück

### ZUTATEN

**Für die Füllung**  
150 ml trockener Rotwein  
1 Beutel Glühweingewürz  
75 g Gelierzucker (2:1)  
2 EL Zitronensaft

**Für den Teig**  
200 g Mehl  
100 g Zucker  
1 Pkg. Vanillezucker  
200 g Butter  
100 g gemahlene Haselnüsse  
1 Ei

### ZUBEREITUNG

- Rotwein erhitzen (nicht kochen lassen), Gewürzbeutel hineingeben und 20 Minuten ziehen lassen. Glühweingewürz entfernen, Gelierzucker und Zitronensaft in den Rotwein geben und alles unter Rühren 4 Minuten kochen lassen. Glühweingelee unter gelegentlichem Rühren erkalten lassen.
- Mehl mit Zucker, Vanillezucker, Butter, Haselnüssen und Ei zu einem glatten Teig verkneten. 1 Stunde kühl stellen.
- Teig 3 mm dick ausrollen und Kekse ausstechen. Aus der einen Hälfte Löcher in Herzform stechen. Kekse auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen und im vorgeheizten Backrohr bei 180 °C etwa 10 Minuten backen.
- Das leicht erwärmte Glühweingelee auf die ganzen Kekse streichen und jeweils mit den Lochkeksen belegen.

# Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber:  
RWA Raiffeisen Ware Austria AG,  
Raiffeisenstraße 1, 2100 Korneuburg  
office@rwa.at, www.rwa.at

Für den Inhalt verantwortlich:  
Vorstandsdirektor DI Christoph Metzker

Verlagsort: Raiffeisenstraße 1, 2100 Korneuburg

Aboverwaltung und Adressenwartung:  
userland@rwa.at  
Tel. +43 (0)2262/755 50-3121

Redaktion / Grafik: Österreichischer Agrarverlag  
Druck- und Verlags GmbH NfG. KG,  
Sturzgasse 1a, 1140 Wien  
Ing. Gerald Stiptschitsch (Gruppenleitung)  
g.stiptschitsch@agrarverlag.at  
DI Monika Stradner (Redaktionsleitung)  
m.stradner@agrarverlag.at  
DI Victoria Mayer  
v.mayer@agrarverlag.at  
Alexa Egerer (Redaktionsassistentin)  
a.egerer@agrarverlag.at  
Mag. Werner Jandl (inhaltlicher Koordinator RWA)  
userland@rwa.at

Lektorat: Mag. Christina Nikiema-Spiegel

Anzeigenverwaltung: Österreichischer Agrarverlag  
Druck- und Verlags GmbH NfG. KG,  
Brucknerstraße 6, 1040 Wien – Christof Hillbrand  
Tel. +43 (0) 1/53314 48-500, c.hillbrand@agrarverlag.at

Erscheinungsweise: 10-mal jährlich

Druck: Walstead NP Druck GmbH,  
Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten

Verlagspostamt: 1100 Wien, P.b.b.

Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz: www.rwa.at  
**Blattrichtung:** Grundlegende Information über neue  
Entwicklungen und Trends mit Schwerpunkt Landwirtschaft.  
Parteilich neutral. Nachdruck, elektronische (alle Arten)  
und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des  
Herausgebers. Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von  
Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind  
vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung  
übernommen. Die Redaktion behält sich die Kürzung von  
Beiträgen vor. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des  
Verfassers wieder. Alle Nachrichten werden nach bestem  
Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht. Für die  
Vollständigkeit und Richtigkeit sämtlicher Inhalte sowie für  
gegebenenfalls daraus resultierende Schäden wird keine  
Haftung übernommen. Aus Gründen der einfacheren  
Lesbarkeit wird auf die geschlechtsspezifische  
Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten  
im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes grundsätzlich  
für alle Geschlechter.

# Lesen Sie in der nächsten Ausgabe



Foto: RWA

## Seed Innovation Challenge

Saatgut-Innovatoren aus aller Welt zu Gast in Korneuburg.  
Das Agro Innovation Lab präsentiert in Kooperation  
mit der RWA Raiffeisen Ware Austria und „Die Saat“  
revolutionäre Lösungen für die Saatgut-Produktion.



Foto: Sirinuan Hirunwaz/Stock via Getty Images

## Dünger

Marktentwicklungen  
bei Stickstoff, Phosphat  
und Kali.



Foto: RWA

# Die nächste Ausgabe erscheint am 29. Dezember

Ausblick 2024  
Was erwartet uns  
im kommenden Agrarjahr?

## Dein Lagerhaus-Konto

# mit einem Klick

## Kostenlose Services für Dich:

- Pflanzenschutz, Saatgut und Ersatzteile rund um die Uhr online kaufen
- Lagerhaus-Beratung und Agrar-Informationen digital abrufen

## Lagerhaus



 **OnFarming**  
Mein digitales Lagerhaus

Eintauchen  
& kostenlos  
nutzen:

[onfarming.at](https://onfarming.at)



# Gebrauchtmaschinen

Mehr Geräte finden Sie hier:  
gebrauchtmaschinen.lagerhaus.at



UNSER

X LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land



8401 Kalsdorf 0664/1308649  
**John Deere 7R290**  
Bj. 2021, 290 PS, 500 BStd., FHY, FZW,  
EHR, Kabinenfederung, AutoPowr  
**280.000,-\***



4846 Redlham 0664/6273322  
**John Deere 6830 Premium**  
Bj. 2009, 140 PS, ca. 5.982 BStd., FHY,  
FZW, Frontlader 683, Power Quad, Klima  
**79.000,-\*\***



8401 Kalsdorf 0664/1308649  
**John Deere 6130R**  
Bj. 2021, 968 BStd., 130 PS, FHY, Luftsitz,  
Arbeitscheinwerfer  
**132.900,-\***



3910 Zwettl 0664/6273554  
**John Deere 5075M**  
Bj. 2023, 75 PS, 10 BStd., Allrad, FZW, FHY,  
Lastschaltgetriebe, Arbeitscheinwerfer  
**64.900,-\***



9020 Klagenfurt 0664/2865694  
**John Deere 5515 A**  
Bj. 2008, Allrad, 80 PS, 4.800 BStd., Hauer  
POM S70 FL, Lastschaltung, Luftsitz,  
Heizung  
**34.000,-\***



7503 Großpetersdorf 0664/78096679  
**Lindner Lintrac 80**  
Bj. 2023, 80 PS, 3 BStd., CVT, EHR, FHY,  
FZW, Luftsitz, Allrad, Klima  
**126.500,-\***



4560 Kirchdorf 0664/5484040  
**Lindner LS 75**  
Bj. 2023, 75 PS, 3 BStd., Allrad, FHY,  
FZW, EHR, Kabinenfederung, Lastschalt-  
getriebe  
**69.900,-\***



8200 Gleisdorf 0664/1047236  
**Deutz-Fahr 5080D Keyline**  
Bj. 2022, 74 PS, 120 BStd., 40 km/h, Klima,  
Steuergeräte 3x DW  
**41.900,-\*\***



2100 Korneuburg 0664/5347582  
**Massey Ferguson 3085**  
Bj. 1993, 100 PS, 7.250 BStd., Allrad,  
Arbeitscheinwerfer, EHR, Radio  
**22.900,-\*\***



6262 Schlitters 0664/8592035  
**Manitou MLT 741**  
Bj. 2023, 136 PS, 40 km/h, Ausstellungs-  
maschine, Easy Connect System, Elite  
Ausstattung  
**142.900,-\***



3340 Waidhofen/Ybbs 0664/2340089  
**Reform H75**  
Bj. 2023, 75 PS, 65 BStd., 40 km/h,  
Allrad, Heizung und Klima, Front- und  
Heckhubwerk  
**118.500,-\***



4150 Rohrbach 0664/411164  
**Brantner E8041**  
Bj. 2023, hydr. Bremse, 8 To, 25 km/h,  
60 cm Bordwandhöhe  
**14.990,-\*\***



4240 Freistadt 0664/3259280  
**Stepa FL 6295**  
Bj. 2023, Rückekran C 12 AK, elektr.  
prop. Joysticksteuerung, Tandemachse,  
8 Rungen  
**57.900,-\***



8230 Hartberg 0664/2564457  
**Källefall FB90 + FB69**  
Bj. 2023, 1.500L, elektr. Teilbreiten-  
schaltung und Druckeinstellung, 170 cm  
Luftaufsatz  
**11.990,-\***



4716 Hofkirchen/T. 0677/61199027  
**Pöttinger Lion 303.12 & Vitasem 302ADD**  
Bj. 2022, 20 Reihen/15 cm, elektr. Dosier-  
antrieb, Saatkasteninnenbeleuchtung  
**37.500,-\***



8723 Kobenz 0664/3868779  
**Kuhn Euromix 980**  
Bj. 2008, Waage, hydr. Stützfuß, Förder-  
band, Schnecken-Mischsystem  
**8.000,-\*\***



3251 Purgstall/Kilb 0676/83909207  
**Pronar T 131**  
Splittstreuer, 5,5m Länge, Bereifung  
hinten: 11,5/80-15,3  
**5.300,-\***



2120 Wolkersdorf 0676/860712398  
**Agromechanika AGP 1500 (ENU)**  
Bj. 2023, 1.500L, elektr. Teilbreiten-  
schaltung und Druckeinstellung, 170 cm  
Luftaufsatz  
**11.990,-\***



8330 Feldbach 0664/88272032  
**Agromechanika AGS 1200 EN-H**  
Bj. 2021, AB 15 m, 1200 L, Bordcomputer,  
hydr. Klappbar, Einspülvorrichtung  
**20.000,-\***



9020 Klagenfurt 0664/2865694  
**Hauer XB 70**  
Bj. 2023, SWE-Euro, TBS-N, SMS,  
3. + 4. Funktion  
**9.300,-\*\***

\* Alle Preise in Euro, inkl. 20% MwSt. und Abgaben. \*\* Alle Preise in Euro, inkl. 13% MwSt. und Abgaben. Preise sind Abholpreise. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Sollte sich ein anderer Kunde bereits vor Ihnen für das ausgewählte Produkt entschieden haben, ersuchen wir um Verständnis, dass aus diesem Grund keine rechtlichen Ansprüche auf das gewünschte Produkt möglich sind.



**Frühkauf**  
bis 31.01.2024



[www.poettinger.at/aktionen](http://www.poettinger.at/aktionen)

 **PÖTTINGER**

Österreichische Post AG Zul.-Nr.: MZ05Z036434 M  
Absender: RWA Raiffeisen Ware Austria AG, Raiffeisenstraße 1, 2100 Korneuburg



- gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808